BÜRGERSCHAFT
DER FREIEN UND HANSESTADT HAMBURG

Drucksache **20/4450**

20. Wahlperiode

12. 06. 12

Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft

Rahmenkonzept Kinder- und Jugendkultur in Hamburg 2012

Inhaltsverzeichnis

1. Anlass und Zweck der Drucksache
2. Kinder- und Jugendkultur in der Metropole
3. Strukturentwicklung
4. Künste im Kontext
5. Transdisziplinäre Bereiche
6. Förderpartner
7. Kosten und Finanzierung
8. Petitum

---

1. Anlass und Zweck der Drucksache

Der Senat wurde mit Drucksache 20/1399 vom 31. August 2011 ersucht, „in einem Sachstandsbericht zur Kinder- und Jugendkulturarbeit in Hamburg den Stellenwert und die Umsetzung des Rahmenkonzepts zur Kinder- und Jugendkulturarbeit vom 27. Juli 2004 zu beschreiben und im Sinne einer Fortschreibung oder einer Potenzialstudie relevante Felder künftigen Handelns aufzuzeigen."

Darüber hinaus sollte er „bis zum Beginn der Haushaltsberatungen 2013/2014 der Bürgerschaft berichten, wie die Maßnahmen im Bereich der Kinder- und Jugendkulturarbeit auf eine dauerhaft tragfähige finanzielle Grundlage gestellt werden können und Möglichkeiten einer verstärkten Kooperation zwischen der Kulturbehörde, der Behörde für Schule und Berufsbildung und der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration aufzeigen".

Der Senat legt als Anlage zu dieser Drucksache das Rahmenkonzept Kinder- und Jugendkultur in Hamburg 2012 vor und beantwortet damit gleichzeitig das oben genannte Ersuchen.

2. Kinder- und Jugendkultur in der Metropole

Das vorgelegte Rahmenkonzept begreift Kinder- und Jugendkultur als relevanten Erfahrungs- und Gestaltungsraum im kulturellen Feld, der es Kindern und Jugendlichen ermöglicht, sich eigene Handlungs-, Erfahrungs- und Deutungsspielräume zu schaffen. Auf diese Weise kommt es zu einer kreativen und innovativen Auseinandersetzung mit gegebenen Strukturen und kulturellem Erbe. Diesen Prozess lebendig zu gestalten, ist für Individuum und eine dynamische Stadtgesellschaft gleichermaßen entscheidend. Er entfaltet seine Dynamik in dem Maße, wie beteiligte Einrichtungen und Akteurinnen und Akteure sich für einen wechselseitigen Lernprozess öffnen.

Die Künste bieten Freiräume und Experimentierfelder, um sich mit Formen der Kommunikation und des Ausdrucks, des Zusammenlebens und des materiellen Gestaltens der Lebenswelt auseinanderzusetzen. Kulturelle Bildung entsteht dabei im Wechselspiel von Rezeption und Produktion, ästhetischer Wahrnehmung und künstlerischem Handeln. Dieser Prozess soll vom Grundsatz her für alle Kinder und Jugendlichen gleichermaßen offen gestaltet werden.

3. **Strukturentwicklung**

Zwischen den beteiligten Behörden, Bezirksverwaltungen, Akteurinnen und Akteuren des Feldes und auch einzelnen Förderpartnerinnen und Förderpartnern ist auf Arbeitsebene ein Netzwerk entstanden, über das Fachinformationen und Abstimmungsbedarfe zu einzelnen Projekten schnell kommuniziert werden können. Eine zentrale Rolle kommt dabei der LAG Kinder- und Jugendkultur zu, die themenorientiert große und kleine institutionelle Netzwerkpartnerinnen und Netzwerkpartner, aber auch Einzelkünstlerinnen und Einzelkünstler, zusammenbringt und perspektivisch noch stärker in die Beratung von Schulen und anderen Trägern künstlerisch-kreativer Projektarbeit mit Kindern und Jugendlichen und darauf bezogenen Vermittlungsaktivitäten eingebunden werden soll.

Kulturelle Bildung ist integraler Bestandteil des Bildungs- und Erziehungsauftrags der Schule (vgl. dazu Hamburgisches Schulgesetz §2 Absatz 4 und Empfehlungen der Kultusministerkonferenz zur kulturellen Kinder- und Jugendbildung vom 1. Februar 2007). Alle Kinder und Jugendlichen haben einen individuellen Anspruch auf kulturelle Bildung in der Schule. Dazu leisten sowohl der Unterricht, insbesondere in den künstlerischen Fächern, als auch AGs und Projekte und die vielfältigen sonstigen Formen schulischen Zusammenlebens einen entscheidenden Beitrag. Darüber hinaus tragen alle Fächer, Lernbereiche und Aufgabengebiete zur kulturellen Bildung bei, ermöglichen den Erwerb überfachlicher Kompetenzen, bieten Gelegenheiten zu fächerverbindendem und fächerübergreifendem Lernen und prägen die vielfältigen Formen des Zusammenlebens in der schulischen Gemeinschaft mit. Neue Perspektiven erwachsen dabei aus den aktuellen Programmen „Kulturschule Hamburg 2011–2014“ und „Kulturagenten für kreative Schulen“, in deren Rahmen sich insgesamt 31 Schulen neu auf kulturelle Projekt- und Bildungsarbeit ausrichten. Schule kann darüber hinaus, insbesondere im Rahmen ganztägiger Bildung und Betreuung, durch zusätzliche kulturelle Bildungsangebote und Kooperation mit außerschulischen Partnern ihre Handlungsspielräume erweitern.

Künstlerisch-kulturellen Perspektiven kommen im unmittelbaren Wohnumfeld der Kinder und Jugendlichen eine besondere Bedeutung zu, da hier häufig erste kulturelle Angebote wahrgenommen werden. Frühe Impulse können im Bereich des aufwachsenden Systems der Kindertagesbetreuung gesetzt werden. In den Hamburger Bildungsempfehlungen für die Bildung und Erziehung von Kindern in Tageseinrichtungen benennt die zuständige Fachbehörde spezifische Bildungsbereiche (Soziale und kulturelle Umwelt, Sprache, Schriftkultur, Medien, bildnerisches Gestalten, Musik). Weitergehend bemühen sich Einrichtungen der Stadtteilkultur, Bücherhallen, Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit und andere Träger darum, gerade auch in benachteiligte Quartieren mit lokalen Bezügen ausgleichend tätig zu werden und Kindern und Jugendlichen ein auf Teilhabe und Eröffnung von Entwicklungs- und Erprobungsräumen ausgerichtetes Angebot zu bieten. Das gilt auch mit Blick auf die Auseinandersetzung mit Baukultur und Denkmalschutz. Das Themenfeld „Kinder- und Jugendkultur“ ist über das Handlungsfeld „Kultur im Stadtteil“ in die Integrierte Stadtteilentwicklung eingebunden. Damit ist die Grundlage geschaffen, gebietsbezogene Leitziele und Strategien zu den spezifischen Problemlagen in den Fördergebieten der Integrierten Stadtteilentwicklung zu entwickeln – vgl. zur Übersicht der RISE – Fördergebiete: http://www.hamburg.de/contentblob/3152156/data/foerdergebiete-rise-karte.pdf.

Umfassende und transparente Kommunikation aller relevanten Aktivitäten der Kinder- und Jugendkultur in Hamburg ist eine wichtige Voraussetzung, um allen Kindern und Jugendlichen Zugang zu Kultur und kulturelle Teilhabe zu ermöglichen. Neben der auf Multiplikatorinnen und Multiplikatoren bezogenen Fachkommunikation (z. B. Datenbanken, Newsletter) sollen auch neue Wege zur direkten Ansprache von Kindern, Jugendlichen und ihren Eltern (z. B. Web, Blogs) erprobt werden.

Zwischen den Trägern der Aus- und Fortbildung soll der Fachaustausch verstärkt werden. Im Fokus stehen dabei Schritte zur Qualitätssicherung und Abstimmung von Qualifizierungsperspektiven für den künstlerischen Nachwuchs. Das Freiwillige Soziale Jahr im Kulturbereich und auch der neue Bundesfreiwilligendienst sind dabei geeignet, eine frühe Sensibilisierung bezogen auf Berufsfelder mit Berührung zu künstlerischer Praxis zu leisten.

4. **Künste im Kontext**

Kinder- und Jugendliche werden in allen Kunstsparten über spezifische Formate und Vermittlungsangebote angesprochen. Das konkretisierte sich z. B. in den zahlreichen Aktivitäten im Rahmen des „Jahres der Künste", ist aber auch an der wachsenden Zahl von Kooperationsprojekten zwischen Schule und außerschulischen Partnern festzumachen.

Dabei bieten sich insbesondere im Musikbereich vielfältige Möglichkeiten, das Spannungsfeld zwischen Tradition und Moderne einerseits, Rezeption und eigener, kreativer Erfahrung andererseits auszuloten. Kulturelle Bildungsangebote zielen darauf, Kindern und Jugendlichen – beginnend in früher Kindheit – die Möglichkeit zu bieten, ihren Horizont zu erweitern und die ganze Vielfalt musikalischer Erfahrungen zu erleben. In Hamburg ist das darauf bezogene Akteurs-Netzwerk sehr breit aufgestellt.

Das Angebotsspektrum im Bereich des Theaters mit Kindern und Jugendlichen ist in den letzten Jahren insgesamt deutlich gestärkt worden. Hamburg kann auf eine lebendige und vielgestaltige Theatertradition verweisen, die in großen aber auch kleinen Häusern und vielfältigen Projekten als facettenreiche Bühnenkunst und Performance gelebt wird, aber auch als ausdifferenziertes Vermittlungs- und Bildungsangebot angesprochen werden kann. Das korrespondiert mit der Etablierung von „Theater" als Schulfach an Hamburger Schulen. Daneben ist, bestärkt durch die Bundesinitiative „Tanzplan", das Angebot im Bereich des modernen Tanzes deutlich qualifiziert und ausgeweitet worden.

Literacy, also Lese- und Schreibkompetenz und weitergehend Verständnis für die literarische Qualität von Texten, ist eine zentrale Voraussetzung für kulturelle Teilhabe. Allerdings steht das Buch als Einstieg in die Lese- und Schreibkompetenz heute in einer vielfältigen Medienkonkurrenz. Es gilt, bewährte Strukturen der Grundversorgung, die mit dem System der Bücherhallen Hamburg stadtweit vorhanden sind, zu sichern und um weitere Impulse (z. B. Lesefest „Seiteneinsteiger"), Angebote neuer literarischer Praktiken (z. B. „Slam-Poetry") und besondere Formate der Illustrationskunst („Kinderbuchhaus im Altonaer Museum") anzureichern.

Im Bereich der bildenden Kunst stehen zentrale Angebote einzelner Museen und Ausstellungsorte neben spezifischen Angebotsstrukturen einzelner Projekte (z. B. „Galerie der Zukunft", „Lehmbau") und in den Stadtteilen wirksamen Strukturen (z. B. „LichtwarkSchule" und Projekte der Stadtteilkultureinrichtungen). Die Zusammenarbeit von Schulen mit Künstlerinnen und Künstlern konnte in den letzten Jahren intensiviert werden.

Angeschlossen an Stadtteilkulturzentren (z. B. Motte, Gemeinwesenarbeit St. Pauli, Bramfelder Kulturladen) oder auch an große Festivals wie das Internationale Kurzfilmfestival und dessen Kindersektion Mo & Friese oder das Filmfest Hamburg, entwickeln sich immer mehr Möglichkeiten für Kinder und Jugendliche, sich künstlerisch-medial zu betätigen. Hier lassen sich vielfältige Verbindungen zu Vorhaben herstellen, die den Aufbau von Medienkompetenz im schulischen Kontext fokussieren. An dieser Stelle setzt auch das parallel in der Entwicklung befindliche Senatskonzept zur Entwicklung von Medienkompetenz an.

5. **Transdisziplinäre Bereiche**

In den letzten Jahren ist das Bewusstsein für die umfassende Bedeutung kultureller Bildung stetig gewachsen. Dabei zeigt sich, dass ästhetische Erfahrung und Kreativität für den Wissenserwerb und die Wissensproduktion ganz allgemein eine wichtige Rolle spielen. Vor diesem Hintergrund leisten Museen nicht nur einen bedeutenden Beitrag zur Informations- und Wissensvermittlung. Mit ihren für Kinder und Jugendliche konzipierten Ausstellungen bieten sie Kultur zum Anfassen, tragen zum spielerischen Lernen bei und schaffen Spielräume für Erlebnisse und Diskussionen. Das Recht auf kulturelle Teilhabe impliziert in diesem Sinne auch, mit den eigenen Erfahrungen an der gesellschaftlichen Wissensproduktion, der Forschung beteiligt sein zu können.

Das Feld der Kinder- und Jugendkultur ist in besonderer Weise dazu prädestiniert, Kinder und Jugendliche zu demokratischem Engagement zu ermuntern, neue Formen demokratischer Teilhabe zu entwickeln und zu erproben. Entwicklungspotenziale liegen in der Kooperation von Projekten der Kinder- und Jugendkultur mit Schülervertretungen, einer künstlerisch-kulturellen Begleitung des Aufbaus von Jugendparlamenten in den Bezirken und neuen Formen der Partizipation in Fragen der Stadtteilentwicklung.

Bereits heute hat fast jedes zweite Hamburger Kleinkind einen Migrationshintergrund. Sich an einem neuen Ort einzuleben und Heimat zu finden, statt sie einfach zu haben, ist zu einem wichtigen Teil der persönlichen Entwicklung geworden. Im Sinne der Balance zwischen Traditionspflege und Innovation sind vor diesem Hinter-

grund kulturelle Traditionen immer wieder neu zu entdecken.

Kinder erobern sich ihre Lebenswelt eigenaktiv und selbstbewusst. Besonders in den ersten Lebensjahren ist es wichtig, dass sie ausreichend Zeit und Raum haben, ihrer Neugier und ihrem Forscherdrang nachgehen zu können. Projekte der frühen Leseförderung (z. B. „Buchstart") und eine frühe Musikalisierung in den Kindertageseinrichtungen (z. B. „Canto Elementar") folgen diesem Gedanken.

6. **Förderpartnerinnen und Förderpartner**

Das Rahmenkonzept zeigt auf, dass sich das Fördernetzwerk in enger Abstimmung zwischen den beteiligten Hamburger Behörden, Bezirksverwaltungen und privaten Förderpartnerinnen und Förderpartnern weiter ausdifferenziert hat. Dabei setzt die öffentliche Hand sowohl eigene Budgets als auch personelle und räumliche Ressourcen ein. Zwischen den Behörden hat sich die Kooperation hinsichtlich gemeinsamer Finanzierungs- und Förderanstrengungen verstärkt. Dieser Trend wird sich durch weitere Berührungen und Abstimmungen in sozialräumlichen Kontexten verstärken (Integrierte Stadtteilentwicklung, Regionale Bildungsplanung, Sozialraummanagement).

Das Engagement von Stiftungen und privater Förderpartnerinnen und Förderpartner im Bereich der Kinder- und Jugendkultur hat sich in den letzten Jahren nicht nur erweitert, sondern auch entwickelt und verändert: So gibt es eine deutliche Tendenz zur Herausbildung eigener Programme und Profile der Stiftungen im Unterschied zur reinen Förderung von Fremdprojekten. Bemerkenswert ist, dass sich einzelne Stiftungen in spezifischen Projektbereichen und Formaten längerfristig engagieren. Das gilt auch für Projekte, in denen mit staatlichen Strukturen kooperiert wird. Hier hat ein verlässliches, staatliches Bekenntnis zu gesicherten Finanzierungsperspektiven eine besondere Relevanz, weil sich private Förderpartner sonst zurückziehen.

7. **Kosten und Finanzierung**

Aus dem Rahmenkonzept Kinder- und Jugendkultur in Hamburg ergeben sich keine unmittelbaren finanziellen Auswirkungen.

8. **Petitum**

Der Senat bittet die Bürgerschaft, von den vorstehenden Ausführungen und dem als Anlage zu dieser Drucksache vorgelegten „Rahmenkonzept Kinder- und Jugendkultur in Hamburg 2012" Kenntnis zu nehmen.

Anlage:

„Rahmenkonzept Kinder- und Jugendkultur in Hamburg 2012"

Anlage

Rahmenkonzept
Kinder- und Jugendkultur in Hamburg 2012

Verantwortlich: Werner Frömming, Kulturbehörde
Redaktion: Dr. Sibylle Peters, Gundula Hölty
Begleitender Workshop: Clausen + Co

Stand: 16. Mai 2012

Inhaltsverzeichnis

1. Kinder- und Jugendkultur in der Metropole
1.1. Zum Verständnis von Kultur und kultureller Bildung
1.2. Akteure und Bezugsfelder
2. Das Rahmenkonzept Kinder- und Jugendkultur in Hamburg
2.1. Vorgeschichte und Anliegen des Rahmenkonzepts
2.2. Ziele
3. Strukturentwicklung
3.1. Vernetzung, Koordination, Vermittlung
3.2. Schule und kulturelle/künstlerische Bildung
3.3. Kinder- und Jugendkultur im Stadtteil/Stadtteilentwicklung
3.4. Öffentlichkeit/Information/Zugang
3.5. Aus- und Fortbildung für den Bereich der Kinder- und Jugendkultur
4. Künste im Kontext
4.1. Musik
4.2. Theater, Tanz
4.3. Literatur
4.4. Bildende Kunst
4.5. Film, Fotografie, Medien
5. Transdisziplinäre Arbeitsbereiche der Kinder- und Jugendkultur
5.1. Wissenskulturen
5.2. Mitgestaltung und Verantwortung
5.3. Transkulturelle Dynamik
5.4. Kulturelle Teilhabe von Anfang an
6. Finanzierungsperspektiven
6.1. Relevante Förderbereiche Hamburger Behörden
6.2. Public Public Partnership
6.3. Public Private Partnership
7. Ausblick

Vorbemerkung: Aus Gründen der Lesefreundlichkeit wurde zumeist auf die Unterscheidung in weibliche und männliche Schreibweise verzichtet und jeweils die männliche Form verwendet. Das betreffende Wort bezieht sich jedoch auf beide Geschlechter.

1. Kinder- und Jugendkultur in der Metropole

Die Hamburg Kinder- und Jugendkulturinitiative ist von dem Gedanken geprägt, gute Ideen in einem stadtweiten Netzwerk von Kultureinrichtungen, Kulturakteuren, Künstlern und Kulturvermittler, Behörden, Ämtern aber auch privaten Förderpartnern wirksam werden zu lassen und Projekte der Kinder- und Jugendkultur in relevanten Handlungsfeldern der Stadtpolitik zu initiieren.

Treibstoff ist dabei die gesellschaftliche Bedeutung der kulturellen Teilhabe von Kindern und Jugendlichen sowie vor allem das Zutrauen in ihre kreativen Energien, die wir zur Gestaltung unserer Zukunft brauchen. Den Rahmenbedingungen zur Entfaltung dieser kreativen Energien widmet sich das Rahmenkonzept Kinder- und Jugendkultur in Hamburg 2012.

1.1. Zum Verständnis von Kultur und kultureller Bildung

Dieses Rahmenkonzept begreift Kultur zunächst in einem weiten Sinn als den Zusammenhang von Künsten, Lebenskunst und Lebenswelt. Kinder und Jugendliche wachsen in eine Lebenswelt hinein und gewinnen dabei Kompetenzen (Lebenskunst), die es ihnen ermöglichen, sich eigene Handlungs-, Erfahrungs- und Deutungsspielräume zu schaffen. Auf diese Weise kommt es zu einer kreativen und innovativen Auseinandersetzung mit gegebenen Strukturen und kulturellem Erbe; neues kulturelles Wissen entsteht. Diesen Prozess lebendig zu gestalten, ist für Individuum und Gesellschaft gleichermaßen entscheidend. Kulturpolitik hat die Aufgabe, ihn zu ermöglichen und fördernd zu begleiten.

Dabei kommt den Künsten eine besondere Rolle zu: Sie schaffen Freiräume und Experimentierfelder, die es in besonderem Maße ermöglichen, mit Formen der Kommunikation und des Ausdrucks, des Zusammenlebens und des materiellen Gestaltens der Lebenswelt zu spielen und zu experimentieren. Dabei kultivieren und vermitteln die Künste entsprechende Fertigkeiten, Techniken und Taktiken. Dies geschieht prinzipiell im Zusammenspiel von Rezeption und Produktion, ästhetischer Wahrnehmung und künstlerischem Handeln.

Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf Kultur und kulturelle Teilhabe. Dieses Recht entspricht dem demokratischen Prinzip einer ‚Kultur für alle' und ist darüber hinaus sowohl für die individuelle Entwicklung von Kindern und Jugendlichen als auch für die Gesellschaft insgesamt von großer Bedeutung.

Aus der Sicht des Individuums ist kulturelle Praxis immer auch kulturelle Bildung. Eng verwandt mit dem Begriff der Lebenskunst ist der Erwerb kultureller Bildung für die individuelle Entwicklung von umfassender Bedeutung: Die Gesellschaft der Gegenwart verlangt von ihren Mitgliedern ein hohes Maß an Eigenaktivität und Gestaltungsfähigkeit. Statt in tradierte und bewährte kulturelle Modelle einfach hinein zu wachsen, wird es heute mehr und mehr als Eigenleistung der Subjekte betrachtet, lebbare Alltagswelten, tragfähige Formen des Zusammenlebens und berufliche Orientierung immer wieder aufs Neue herzustellen. Dies verlangt die Imagination eines guten Lebens ebenso wie die Energie und die Fähigkeit, sich für seine Realisierung einzusetzen. Vor diesem Hintergrund meint kulturelle Bildung eine kulturelle Praxis, die es dem Individuum ermöglicht, entsprechende Schlüsselkompetenzen zu entwickeln. Kulturelle Bildung muss dabei auch dem Prinzip der Inklusion gerecht werden: Alle Kinder und Jugendlichen haben – ungeachtet ihrer sonstigen Fähigkeiten und Handicaps – einen Anspruch auf kulturelle Bildung. Dies gilt auch für Kleinkinder, denn für den Eintritt in diesen Entwicklungsprozess gibt es kein Mindestalter.

Die aktive Teilhabe von Kindern und Jugendlichen an Kultur ist jedoch nicht nur für die Kinder und Jugendlichen selbst, sondern auch für die Gesellschaft insgesamt von Bedeutung, denn Kultur erneuert sich im Aufwachsen neuer Generationen. Kinder- und Jugendkultur dient daher nicht allein der jeweils individuellen Bildung der Kinder und Jugendlichen, sondern ist insgesamt als ein gesellschaftlicher Möglichkeits- und Experimentierraum für die Auseinandersetzung mit Geschichte und Gegenwart sowie die Erprobung der Welt von morgen zu begreifen.

Kinder- und Jugendkultur umfasst Kultur von Kindern und Jugendlichen, also auch eigenständig sich weiter entwickelnde Jugendkulturen. Sie umfasst kulturelle Angebote für Kinder und Jugendliche, doch sie ist – im Verständnis dieses Rahmenkonzepts – vor allem die Kultur, in der Kinder, Jugendliche und Erwachsene zusammenwirken. Dies setzt bei den beteiligten Erwachsenen, den Einrichtungen und Institutionen die Bereitschaft voraus, sich im Austausch mit Kindern und Jugendlichen zu verändern.

1.2. Akteure und Bezugsfelder

Dieses Rahmenkonzept soll der gemeinsamen Orientierung, der Vernetzung und der Koordination aller im Bereich der Hamburger Kinder- und Jugendkultur tätigen (erwachsenen) Akteure die-

nen. Im Sinne des unter 1.1. beschriebenen Begriffs von Kultur und kultureller Bildung umfasst dies neben dem Bereich der Kultur im engeren Sinne (freie Künstlerinnen und Künstler aller Sparten, Kulturschaffende in kulturellen Institutionen und freien Trägern) ebenso die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen, insbesondere die Schule und den Stadtteil (Stadtteilzentren, Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit und weitere Stationen lokaler kultureller Bildungslandschaften wie beispielsweise auch Verbände oder Kirchen/andere religiöse Zentren).

Das Rahmenkonzept richtet sich gleichermaßen an die in der Praxis Tätigen wie an diejenigen, die in Politik und Verwaltung die Rahmenbedingungen für die Arbeit in den verschiedenen Feldern schaffen. Darüber hinaus wendet sich das Rahmenkonzept an die Förderer von Kinder- und Jugendkultur (Stiftungen) und an die Stellen, die in Hochschulen bzw. in der Aus- und Fortbildung mit Kinder- und Jugendkultur befasst sind.

2. Das Rahmenkonzept Kinder- und Jugendkultur in Hamburg

2.1. Vorgeschichte und Anliegen des Rahmenkonzepts

Im Juli 2004 wurde der Hamburger Bürgerschaft das erste Rahmenkonzept zu Kinder- und Jugendkulturarbeit in Hamburg vorgelegt. Mit dem Konzept verband sich im Jahr 2004 die Vision, Hamburg als Modellregion für Kinder- und Jugendkultur zu entwickeln, also ein Umfeld zu schaffen, in dem Kinder und Jugendliche möglichst frühzeitig und in unterschiedlichen Lebenszusammenhängen kulturelle Erfahrungen machen und kulturelle Kompetenzen erwerben können. Das erste Rahmenkonzept stieß bundesweit auf große Zustimmung, erlangte Modellcharakter in der Fachöffentlichkeit und trug zum Erreichen wichtiger Ziele bei: Die öffentliche Aufmerksamkeit für Kinder- und Jugendkultur wurde gesteigert und die Vernetzung der in Kinder- und Jugendkultur tätigen Akteure konnte deutlich vorangebracht werden. Positive Auswirkungen zeigte das Rahmenkonzept auch im Hinblick auf die Mobilisierung privater Förderer.

In einer Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft von Februar 2007 wurde vom Stand der Umsetzung hinsichtlich der im Rahmenkonzept von 2004 angekündigten Maßnahmen berichtet. Im Fokus standen dabei insbesondere die ca. 100 kulturellen Projekte und Maßnahmen, die entlang der elf, im Rahmenkonzept benannten Handlungsfelder durchgeführt werden konnten.

Die von der Kulturbehörde beim Institut des Rauhen Hauses für soziale Praxis (isp) in Auftrag gegebene Evaluation des Rahmenkonzepts hat hervorgehoben, dass das Rahmenkonzept mit dem zentralen Anliegen, Kinder- und Jugendkultur als Querschnittsthema zu etablieren, auf breite Zustimmung gestoßen sei.

Kinder- und Jugendkultur als Querschnittsthema – dies meint insbesondere die enge Zusammenarbeit der Bereiche Kultur, Schule und Stadtteil/Jugendhilfe. Gerade diesbezüglich sind seit 2004 entscheidende Schritte getan worden:

Die wachsende Bedeutung von Kultur in der Schule im Rahmen der Umstellung auf die Ganztagsschule, die Kooperation von Schule mit kulturellen Einrichtungen (außerschulische Lernorte), die Bedeutung von Kultur im Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung, die Konzeptionierung und Erfassung regionaler Bildungslandschaften, – in all diesen Arbeitsfeldern wird Kinder- und Jugendkultur heute bereits als Querschnittsaufgabe ganz unterschiedlicher Akteure und Bereiche aufgefasst. Die Zusammenführung der Bereiche Kultur, Schule und Stadtteil/Jugendhilfe, die im Rahmenkonzept 2004 anhand einzelner Modellprojekte und struktureller Potenziale avisiert wurde, steht heute in zahlreichen konkreten Arbeitszusammenhängen auf der Tagesordnung.

Dies ist Anlass für eine umfassende Revision und Neuauflage des Rahmenkonzepts Kinder- und Jugendkultur, die sich an den aktuellen Entwicklungen und Bedarfen orientiert. Das neue Rahmenkonzept soll vor dem Hintergrund der kulturellen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen einen klaren Fokus für die im Bereich Kinder- und Jugendkultur tätigen Akteure liefern, indem es Probleme und Potenziale der gegenwärtigen Situation in den Blick nimmt. Besonderen Wert legt das Rahmenkonzept 2012 auf eine nachhaltige Perspektive, die den Erhalt und die Entwicklung der reichen kulturellen Infrastruktur der Stadt Hamburg und temporäre Maßnahmen im Rahmen von Förderprogrammen und kultureller Projektarbeit immer im Zusammenhang denkt.

Das Rahmenkonzept 2012 schreibt das erste Rahmenkonzept von 2004 im Hinblick auf zentrale Ziele fort und fügt weitere hinzu.

Die Erarbeitung des vorliegenden Konzeptes vollzog sich im Rahmen eines offenen Dialoges zwischen Fachbehörde, Redaktionsteam, der Projektgruppe Kinder- und Jugendkultur (unter Beteiligung weiterer Behörden und Vertretern der Bezirksverwaltungen) und Akteuren des Feldes.

Letztere wurden im Rahmen eines Redaktionsworkshops zu Entwicklungspotenzialen in einzelnen Handlungsfeldern eingebunden.

2.2. Ziele

Ziel dieses Rahmenkonzepts ist es,

- den Zugang zu Kunst und Kultur für alle Kinder und Jugendlichen zu erleichtern,
- ihre aktive Mitwirkung an Kunst und Kultur zu fördern,
- die Vielfalt, Nachhaltigkeit und Qualität von Kinder- und Jugendkultur in Hamburg zu sichern,
- die Kräfte der Akteure zu bündeln – Synergien zu schaffen,
- die öffentliche Aufmerksamkeit auf Kinder- und Jugendkultur zu richten,
- für Information und Transparenz hinsichtlich der Angebote im Bereich der Kinder- und Jugendkultur Sorge zu tragen,
- den Nachwuchs der im Bereich der Kinder- und Jugendkultur Tätigen zu fördern,
- die Pflege vielfältiger kultureller Traditionen und die Entwicklung innovativer Potenziale in Balance zu halten,
- ein modernes Selbstverständnisses der Kinder und Jugendlichen bezogen auf das jeweilige Geschlecht zu fördern und
- den Zusammenhalt und den Austausch der Generationen zu fördern und
- Entwicklungspotentiale und Ideen für neue Initiativen und Aktivitäten in diesem Feld aufzuzeigen. Diese sind ausdrücklich nicht allein im Sinne zusätzlicher öffentlicher Aufgaben zu verstehen, sondern adressieren ganz dezidiert alle Akteure und Förderer im Bereich der Kinder- und Jugendkultur.

3. Strukturentwicklung

3.1. Vernetzung, Koordination, Vermittlung

Begreift man Kinder- und Jugendkultur als Querschnittsaufgabe, so ist die Vernetzung der beteiligten Akteure aus unterschiedlichen institutionellen und professionellen Feldern ein Schlüsselthema. Schon im ersten Rahmenkonzept von 2004 wurde eine Vernetzung auf Seiten der beteiligten Fachbehörden ebenso wie eine Vernetzung auf Seiten der Akteure im kulturellen Feld angeregt. Seither kommt auf Seiten der Behörden die Projektgruppe Kinder- und Jugendkultur – bestehend aus Mitgliedern der Kulturbehörde (Federführung), der Behörde für Schule und Berufsbildung, der Behörde für Soziales, Arbeit, Familie und Integration, der Behörde für Wissenschaft und Forschung, der Senatskanzlei und Vertretern aus den Bezirken – regelmäßig zu Sitzungen zusammen. Auch Mitglieder der Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendkultur (LAG) und Stadtkultur Hamburg nehmen an Sitzungen der Projektgruppe teil. Zu den Aufgaben der Projektgruppe gehören: Informationen über Fördermittel, Definition und Förderung von Kooperationsprojekten, Fortschreibung des Rahmenkonzepts, Erstellung von Berichten für die Präsides der Behörden.

Seit 2004 ist in der Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendkultur e.V. (LAG) die Mehrheit aller Akteure aus dem Praxisfeld der Kinder- und Jugendkultur in Hamburg vertreten (verbandliche Struktur). Die LAG fördert erfolgreich den Austausch zwischen den verschiedenen Bereichen der Kinder- und Jugendkultur und deckt dabei ein breites Spektrum künstlerischer Sparten und Aktivitäten ab. Insofern die Mehrzahl aller Aktivitäten im Bereich der Kinder- und Jugendkultur – sei es in kulturellen Institutionen, Schulen oder im Stadtteil – das Engagement von Kulturschaffenden implizieren, laufen in der LAG potenziell alle Informationen über konkrete Angebote und Möglichkeiten im Bereich der Kinder- und Jugendkultur zusammen. Dieses Potenzial gilt es in Zukunft stärker zu nutzen, wenn es darum geht, Transparenz und umfassende öffentliche Information zum reichhaltigen Angebot von Kinder- und Jugendkultur in Hamburg zu gewährleisten (siehe 3.4.). Im Zuge der strukturellen Entwicklung von Kinder- und Jugendkultur ist auch das Angebot komplexer geworden: Es richtet sich an verschiedene Abnehmer – Multiplikatoren, Pädagogen, Eltern, Jugendliche und Kinder – und ermöglicht Zugänge ganz unterschiedlicher Art und Intensität. Gerade die Diversität und Reichhaltigkeit der Kinder- und Jugendkultur in Hamburg erfordert zunehmend Vermittlungsarbeit zwischen Anbieter und Abnehmer. Für das Zustandekommen und das Gelingen von Kooperationsprojekten zwischen Kultur, Schule und Stadtteil ist eine solche Vermittlungsarbeit unabdingbar. Dies wird in jüngster Zeit von verschiedenen Seiten, etwa von Stiftungen, aber auch von Trägern wie Stadtkultur Hamburg e.V. erkannt und betont. Die LAG ist in besonderer Weise dazu prädestiniert, diese Aufgabe zu übernehmen.

Weitere wichtige Akteure der übergreifenden Netzwerkarbeit sind Stadtkultur Hamburg e.V. (Dachverband für lokale Kultur und kulturelle Bildung), die Verbände der freien Kinder- und Jugendtheaterszene (ahap e.V., kitsz e.V.), das Me-

diennetz Hamburg, das JIZ sowie das Hamburger Lesenetzwerk. Als ein positives Beispiel der übergreifenden Netzwerkarbeit ist vor diesem Hintergrund die Überarbeitung der Rahmenvereinbarung über die Zusammenarbeit zwischen außerschulischen Trägern kultureller Angebote und Schulen zu nennen, die im Januar 2011 von der LAG, von Stadtkultur Hamburg e.V. und der Behörde für Schule und Berufsbildung unterzeichnet wurde. Die gegenseitige Mitgliedschaft von LAG und Stadtkultur Hamburg e.V. fördert den fachlichen Austausch und die Vernetzung in diesem Feld.

Als funktionierende und strukturell gut verankerte Modelle für Vermittlung und Koordination zwischen Anbieter und Abnehmer von Kinder und Jugendkultur können beispielsweise die schulbibliothekarische Arbeitsstelle der Bücherhallen mit ihrem reichhaltigen Beratungs- und Serviceangebot und der Museumsdienst Hamburg gelten. Mit seinem zentralen Informations- und Buchungsbüro und seiner Online-Präsenz unterstützt der Museumsdienst den Bildungsauftrag der Museen mit zielgruppenorientierten Angeboten.

Fokus 1: LAG Kinder- und Jugendkultur

Die Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendkultur e.V. ist der zentrale Ansprechpartner für die Belange der Kinder- und Jugendkultur in Hamburg. Durch die Mitgliedschaft in der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ) ist die LAG auch bundesweit vernetzt.

www.kinderundjugendkultur.info

Entwicklungspotenziale:

- Die Ausdifferenzierung der Angebote im Bereich der Kinder- und Jugendkultur und die engere Verzahnung von Schulen und KiTas mit Trägern der Kinder- und Jugendkultur gehen mit einem gesteigerten Vermittlungs- und Informationsbedarf einher. Gelungene Kooperationen beginnen mit der richtigen Vermittlung der Partner. Von zentraler Bedeutung für die weitere Entwicklung ist daher, Netzwerke, in denen die entsprechenden Informationen zusammenlaufen, zu stabilisieren.
- Im Sinne der weiteren Entwicklung von Kinder- und Jugendkultur als Querschnittsthema liegt ein Entwicklungspotenzial darin, Vertreter und Akteure der Jugendhilfe intensiver in bestehende Netzwerke der Kinder- und Jugendkultur mit einzubeziehen.
- Bestehende Netzwerke sollen verstärkt für die Akquise von Fördergeldern für größere Projektzusammenhänge (EU-Fördermittel) genutzt werden.
- Ein weiteres Potenzial liegt darin, große Kulturinstitutionen als Partner innerhalb bestehender Netzwerke anzusprechen und eine wachsende Zahl von Kooperationen zwischen freien Akteuren und großen Trägern der Kinder- und Jugendkultur auf den Weg zu bringen.
- Mitglieder der LAG und von Stadtkultur Hamburg bringen ihre Expertise kontinuierlich in die behördenübergreifende Projektgruppe Kinder- und Jugendkultur ein. Dies sollte auf andere Gremien und Kontexte, (z. B. Kulturausschuss Bezirksebene) übertragen werden.
- Kinder- und Jugendkultur als Querschnittsthema für Hamburg voranzubringen, erfordert die enge Zusammenarbeit unterschiedlicher Fachbehörden. Auch für die im Feld der Kinder- und Jugendkultur Tätigen sollten die entsprechenden Zuständigkeiten in den beteiligten Behörden transparent und Ansprechpartner für die verschiedenen Arbeitsbereiche benannt sein.

Darauf bezogenes Senatshandeln:

- Der Netzwerk- und Informationsservice der LAG Kinder- und Jugendkultur wird seitens der Kulturbehörde weiter gefördert.
- Die zuständigen Fachbehörden unterstützen die Einbindung von Trägern der Jugendhilfe in das kinder- und jugendkulturelle Netzwerk.
- Die Kulturbehörde unterstützt die Kooperation kleiner Kulturprojekte mit Kulturinstitutionen.
- Die zuständigen Fachbehörden setzen mit Blick auf die Fortschreibung des Rahmenkonzepts ihre behördenübergreifende Zusammenarbeit fort.

3.2. Schule und kulturelle/künstlerische Bildung

Kulturelle Bildung ist integraler Bestandteil des Bildungs- und Erziehungsauftrags der Schule (vgl. dazu Hamburgisches Schulgesetz § 2, Absatz 4 und Empfehlungen der Kultusministerkonferenz zur kulturellen Kinder- und Jugendbildung vom 1. Februar 2007). Alle Kinder und Jugendlichen haben einen individuellen Anspruch auf kulturelle Bildung in der Schule. Dazu leisten sowohl der Unterricht, insbesondere in den künstlerischen Fächern, als auch AGs und Projekte und die vielfältigen sonstigen Formen schulischen Zusammenlebens einen entscheidenden Beitrag. Unterricht und Erziehung haben zum Ziel, die Selbstständigkeit, Urteilsfähigkeit, Kooperations-, Kommunikations- und Konfliktfähigkeit sowie die Fähigkeit, verantwortlich Entscheidungen zu tref-

fen, zu stärken. Die Schule legt neben Eltern und Familie und nach der frühkindlichen Förderung für alle Schüler systematisch den Grundstein für eine selbst bestimmte Teilhabe an Kunst und Kultur. Zur Verwirklichung von Chancengerechtigkeit, sind Benachteiligungen auszugleichen und Kinder und Jugendliche in ihren individuellen Fähigkeiten und Begabungen, Interessen und Neigungen zu fördern und zu stärken. Kulturelle Bildung spielt grundsätzlich in allen Bereichen von Schule eine Rolle, ist eine bedeutende Voraussetzung für die Entwicklung demokratischer Schulkultur und wirkt sich aus auf den Umgang mit Rahmenbedingungen, auf die Schaffung von Strukturen, die Ausgestaltung des Schullebens und auf die Lernkultur. Der flächendeckende Ausbau des Ganztagsschulwesens in Hamburg bietet auch für die Integration der kulturellen und künstlerischen Bildung in das Schulleben erweiterte Möglichkeiten. Die Ganztagsschulen in Hamburg sind durch ergänzende Angebote und Kooperationen mit außerschulischen Einrichtungen gekennzeichnet. Gerade im Bereich der Freizeit- und Neigungskurse sind strukturell Verknüpfungsmöglichkeiten zur kulturellen Förderung der Schülerinnen und Schüler gegeben, die zu nutzen sind.

Wesentliches Ziel des Unterrichts in den künstlerischen Fächern ist es, zum einen die Freude am Experimentieren, Musizieren, Gestalten und szenischen Spielen zu entwickeln und zu fördern, und zum anderen die soziale Fantasie anzuregen: Mit den Techniken und Verfahren der Künste werden Wirklichkeiten gespiegelt, infrage gestellt und alternative Wirklichkeiten entworfen und präsentiert. Gestalten, Wahrnehmen, Nachdenken über – sowie Präsentieren von ästhetischen Produkten sind in einem wechselseitigen Prozess eng miteinander verflochten. Produktion, Rezeption und Reflexion sowie Präsentation stellen durchgängig in allen Schulformen und Altersstufen die Kompetenzbereiche des Unterrichts in den künstlerischen Fächern dar. Darüber hinaus tragen alle Fächer, Lernbereiche und Aufgabengebiete zur kulturellen Bildung bei, ermöglichen den Erwerb überfachlicher Kompetenzen, bieten Gelegenheiten zu fächerverbindendem und fächerübergreifendem Lernen und prägen die vielfältigen Formen des Zusammenlebens in der schulischen Gemeinschaft mit. Auf dieser Ebene setzen Programme der kulturellen Bildung wie JeKi (Jedem Kind ein Instrument – www.hamburg.de/jeki) an. Netzwerke wie Theater macht Schule (www.lagdsp-hamburg.de) ermöglichen es den Schulen – auch durch entsprechende Wettbewerbe – sich über ihre innerschulischen kulturellen Aktivitäten auszutauschen (Hamburger Schultheater Festival, tms Grundschultage). Wichtige Voraussetzung für die künstlerischen Aktivitäten in den Schulen ist auch die Herstellung und Pflege geeigneter Ausstattungen und innerschulischer Einrichtungen wie Schulbibliothek, Theater-, Musik oder Kunstfachraum.

Durch die Orientierung auf die kulturelle Bildung von Kindern und Jugendlichen kann im schulischen Kontext insbesondere der Stellenwert der künstlerischen Fächer Bildende Kunst, Musik und Theater – neben den sogenannten „Kern- bzw. PISA-Fächern“ – gestärkt werden. Schule kann darüber hinaus im Rahmen ganztägiger Bildung und Betreuung durch zusätzliche kulturelle Bildungsangebote ihre Handlungsspielräume erweitern.

Wertvolle Impulse findet kulturelle Bildung in Kooperationen zwischen Schulen und außerschulischen Kooperationspartnern. Verschiedene Umsetzungsformen sind dabei möglich, von der Begegnung an außerschulischen Lernorten über Koproduktionen mit Schulen bis hin zu dauerhaften, vertraglich abgesicherten Kooperationen von Schulen mit Kultureinrichtungen verschiedenster Trägerformen. Hier zeigt sich die kulturelle Bildung von Kindern und Jugendlichen als eine gesellschaftliche Querschnittsaufgabe, die vielfältige Kooperationen zwischen Schulen und kulturellen Einrichtungen bzw. Kulturschaffenden in der Stadt insgesamt und im jeweiligen Stadtteil erfordert, wie sie beispielsweise in großer Zahl im Rahmen des Jahrs der Künste 2009 realisiert wurden (www.jahrderkuenste.de). An dieser Stelle setzt auch das Programm TUSCH an, das seit 2002 Partnerschaften zwischen Schulen und Theatern fördert (www.tusch-hamburg.de). Die Erfahrung zeigt, dass für das Gelingen entsprechender Kooperationen ein hohes Maß an Vermittlungsarbeit zu leisten ist, für die im Schulalltag oft zu wenige Kapazitäten zur Verfügung stehen. Das Programm Kulturagenten für kreative Schulen reagiert auf dieses Problem, indem es 24 Stadtteilschulen acht kulturelle Vermittler zur Seite stellt und Mittel für Kooperationsprojekte zwischen Schulen und verschiedensten kulturellen Einrichtungen bzw. Kulturschaffenden bereithält (www.kulturagenten-programm.de). Parallel dazu ermöglicht das Programm „Kulturschule Hamburg 2011–2014“ derzeit sieben Hamburger Schulen, ein besonderes kulturelles Profil auszubilden (www.kulturschule.hamburg.de).

Wichtige Programme und Maßnahmen wie diese dürfen jedoch nicht dazu führen, kultureller Bildung an anderen Schulen weniger Beachtung zu schenken. Ein wichtiges Forum zu Fragen kultu-

reller Bildung stellt daher auch das in Kooperation mit der Kulturbehörde seit 2005 regelmäßig zu verschiedenen Themen durchgeführte „Kulturpartnertreffen“ dar. Es bringt Vertreter aus Kunst und Kultur in Kontakt mit den Lehrkräften, die an den Schulen als Ansprechpartner (Kulturpartner) für Künstler und außerschulische Kooperationspartner zuständig sind. Grundsätzlich gilt: Eine aktive, individuelle Teilhabe am kulturellen Leben setzt voraus, dass Rezeption und Partizipation dabei miteinander verwoben sind und Schüler nicht nur für die Vielfalt der Kulturen begeistert werden, sondern kulturelle Bildungsprozesse selbst mitgestalten und mitbestimmen können.

Fokus 2: Kulturschule Hamburg 2011–2014

Das Programm „Kulturschule Hamburg 2011–2014“ stärkt die sieben teilnehmenden Schulen dabei, Schul- und Unterrichtsentwicklung so zu gestalten, dass künstlerisch-kulturelle Bildung ein selbstverständlicher Anteil des Unterrichts und des Schulalltags wird.

www.kulturschule.hamburg.de

Fokus 3: Modellprogramm „Kulturagenten für kreative Schulen“ (2011–2015)

Am Modellprogramm „Kulturagenten für kreative Schulen“ nehmen in Hamburg 24 Stadtteilschulen teil, jeweils drei Schulen werden als Netzwerk von einem Kulturagenten betreut, die die Aufgabe haben, Teilhabe an Kunst und Kultur zu einem festen Bestandteil des Alltags von Kindern und Jugendlichen werden zu lassen.

www.kulturagenten-programm.de

Entwicklungspotenziale:

- Um der Bedeutung kultureller Bildung gerecht zu werden und um nachhaltige Entwicklung auf diesem Gebiet zu gewährleisten, soll ausgehend von der Arbeit in den künstlerischen Fächern kulturelle Bildung als Querschnittsaufgabe im Bildungsplan verdeutlicht werden.
- In der Ganztagsschule hat Schule eine gesteigerte Verantwortung, aber auch neue Möglichkeiten für die kulturelle Bildung von Kindern und Jugendlichen. Der Ausbau von Angeboten kultureller Bildung im Ganztagsbereich soll daher weiter vorangetrieben werden. Die Grundstruktur einer Ganztagsschule ermöglicht im Segment der erweiterten Angebote zur Förderung der Gesamtpersönlichkeit sowie der Gesamtkompetenzen der Schülerinnen und Schüler eine inhaltliche Ausweitung des Angebotes durch die Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen. Die Kultureinrichtungen sind eingeladen, im Zusammenspiel mit den Schulen an der Gesamtentwicklung des Ganztagsschulwesens mitzuwirken und somit zur Qualitätsentwicklung dieses wichtigen bildungspolitischen Aufgabenfeldes beizutragen.
- Kooperationen zwischen Schulen und außerschulischen Partnern aus unterschiedlichen kulturellen Bereichen gewinnen zunehmend an Bedeutung für die kulturelle Bildung von Kindern und Jugendlichen in Hamburg. Es sind daher Standards und Qualitätskriterien für Kooperationen weiterzuentwickeln, geeignete Fortbildungsmaßnahmen für alle Beteiligten zu installieren und Evaluationen durchzuführen.
- Zur Förderung und Stärkung kultureller Bildung an allen Hamburger Schulen, unabhängig von besonderen Profilen und Programmen, sollen feste Ansprechpartner aus dem Lehrerkollegium als schulische Kulturbeauftragte/Kulturpartner benannt werden. Um diese Lehrerinnen und Lehrer handlungsfähig zu machen, sollte für ihre Aufgabe als Kulturbeauftragte/Kulturpartner außerdem ein Anforderungs- und Aufgabenprofil entwickelt werden.

Darauf bezogenes Senatshandeln:

- Fortschreibung und Evaluation des Kooperationsprojektes „Kulturschule 2011–2014“ zwischen der Behörde für Schule und Berufsbildung, der Kulturbehörde und der Gabriele Fink Stiftung
- Umsetzung des Modellprogramms „Kulturagenten für kreative Schulen“ (2011–2015) in Kooperation von Behörde für Schule und Berufsbildung und Kulturbehörde mit der Stiftung Mercator und der Kulturstiftung des Bundes
- Flächendeckender Ausbau der Ganztagsschulen in Hamburg und Implementierung von Angeboten kultureller Bildung in Kooperation mit außerschulischen Partnern.
- Entwicklung von Qualifizierungs- und Fortbildungsangeboten für Kulturbeauftragte/Kulturpartner und Kulturakteure an Hamburger Schulen
- Entwicklung eines Aufgabenprofils für Kulturbeauftragte/Kulturpartner an Hamburger Schulen
- Weiterentwicklung von Standards und Qualitätskriterien für die Kooperation von Schule mit außerschulischen Kulturprojekten

3.3. Kinder- und Jugendkultur im Stadtteil/Stadtteilentwicklung

Die urbane Umgebung, der Stadtteil, ist ein wesentlicher Teil der Lebenswelt von Kindern und

Jugendlichen und damit eine zentrale Dimension in der Entwicklung von Lebenskunst. Im Stadtteil kulturell aktiv sein zu können, ist eine wesentliche Voraussetzung dafür, Kultur und kulturelle Bildung als Bestandteil des alltäglichen Lebens zu begreifen. Zahlreiche Programme und Einrichtungen wie beispielsweise die HipHop-Academy, das KiKU-Lohbrügge, die lokalen Bücherhallen der Jamliner oder das Theater am Strom im Bildungszentrum Tor zur Welt in Wilhelmsburg versuchen, durch kulturelle Angebote gerade in benachteiligten Stadtteilen ermutigende Impulse zu setzen und lokale Potenziale zu nutzen. Hierzu sind auch die Aktivitäten zahlreicher Stadtteilkultureinrichtungen zu zählen.

Die Einrichtungen und Angebote der offenen Kinder- und Jugendarbeit in den Stadtteilen sind wichtige Anlaufstellen für junge Menschen. Sie bieten niedrigschwellige Zugangsmöglichkeiten auch für diejenigen, denen die Teilhabe an anderen Kulturangeboten bisher verschlossen ist. Hier findet sich ein Nebeneinander von klassischen und subkulturellen Ausdrucksformen von Kindern und Jugendlichen. Entwicklungs- und Erprobungsräume für Musik, Tanz und Theater, aber auch für kreativ-künstlerische Gestaltungsmöglichkeiten wie Fotographie und Film sind fest in den Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit verankert. Die Angebotsentwicklung zeichnet sich durch Interessenbezug und Partizipation aus. Damit leisten die Einrichtungen einen wichtigen Beitrag zur ganzheitlichen Bildung von Kindern und Jugendlichen.

Auch die Beteiligung an der Gestaltung von Grün- und Spielflächen im Stadtteil mit Vorschlägen in Form von Fotos, Filmen oder Modellen ist ein wichtiges kulturelles Tätigkeitsfeld. Kultur findet nicht nur im Stadtteil statt, kulturelle Teilhabe meint auch, Kindern und Jugendlichen die Partizipation an der Gestaltung und Planung des Stadtteils als solchem zu ermöglichen und impliziert in diesem Zusammenhang die Auseinandersetzung mit Architektur und Stadtplanung. Einen weiteren Schwerpunkt stellt in diesem Zusammenhang die Beschäftigung mit Stadtteil-Geschichte dar.

Im „Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung“ (RISE) von 2009 wird der Kultur im Stadtteil und insbesondere der Kinder- und Jugendkultur ein hoher Stellenwert zugeschrieben. Im bildungspolitischen Kontext sind Regionale Bildungskonferenzen damit beauftragt worden, den jeweiligen Stadtteil als lokale Bildungslandschaft zu beschreiben. Dadurch sollen Bedarfe ermittelt, Synergien zwischen lokalen Einrichtungen und Arbeitsfeldern (Bildung, Jugendhilfe, Kultur, ...) erzeugt und genutzt, Angebote abgestimmt und gemeinsame Entwicklungsziele fokussiert werden. Als besonderes Beispiel einer solchen Vernetzung auf Stadtteilebene ist das gegenwärtig im Rahmen der IBA laufende Programm „Bildungsoffensive Elbinseln Wilhelmsburg“ zu nennen. Die Qualität der Vernetzung auf lokaler Ebene ist von Stadtteil zu Stadtteil sehr unterschiedlich entwickelt. Insgesamt stehen die Verstetigung stadtteilbezogener Projektarbeit und die Herstellung langfristiger Kooperationen beispielsweise zwischen Schulen und außerschulischen Lernorten auf der Tagesordnung.

Die Orientierung auf den Stadtteil als kulturelle Lebenswelt darf nicht darüber hinwegtäuschen, wie wichtig es für Kinder- und Jugendliche ist, sich in der ganzen Stadt zu bewegen und die ganze Stadt als Möglichkeitsraum kultureller Praxis und kulturellen Erlebens wahrzunehmen. Ein auf den Stadtteil eingeschränkter Horizont gilt als ein klarer Indikator für Armutsbenachteiligung. Die gemeinsamen Anstrengungen müssen also dahingehen, Kindern und Jugendlichen kulturelle Erfahrungen über Stadtteilgrenzen und Grenzen sozialer und kultureller Desintegration hinweg zu ermöglichen.

Dazu gehört auch die Auseinandersetzung mit Baukultur und Denkmalschutz. Das gebaute Lebensumfeld von Kindern in der Großstadt verarmt zunehmend: Altbauten verschwinden, Investitionsprojekte führen zur Verdrängung finanziell schlechter gestellter Familien aus innenstadtnahen Quartieren, austauschbare Konsumwelten dominieren die Wahrnehmung der öffentlichen Stadträume. Die aktive Auseinandersetzung mit Stadtgeschichte, mit historischer Baukultur sowie mit der städtischen Umgebung als einem Raum, in dem das öffentliche und das eigene Leben ineinander greifen, kann zu einer engeren Bindung an die eigene Stadt führen.

Neue, zentrale Angebote sind diesbezüglich in Planung: So soll mit Unterstützung der HafenCity Hamburg GmbH in exponierter Lage am Strandkai im Erdgeschoss eines noch zu errichtenden Gebäudekomplexes 2014/2015 auf ca. 800 m² ein „Kinderkulturhaus“ entstehen. Das KinderKultur-Haus richtet sich vorrangig an Kindergruppen im Vorschul- und Schulalter, die hier z. B. im Rahmen von Projektwochen angeleitet von freien, professionell arbeitenden Künstlern attraktive Angebote in verschiedenen Genres wahrnehmen können (z. B. Musik, Tanz, Theater, Bildende Kunst, Literatur, Architektur). Durch gezielte Zusammenarbeit mit den vorhandenen Akteuren in der ganzen Stadt, soll sich das Angebot auch ausdrücklich an

Kinder- und Jugendliche aller Stadtteile richten und ihnen Zugang zu diesem besonderen Ort ermöglichen.

Fokus 4: KiKU Lohbrügge

Sprachförderung im Kontext kultureller Bildungs- und Projektarbeit in Kooperationen mit Schulen aus dem Stadtteil Bergedorf/Lohbrügge hat sich das KiKU zur Aufgabe gemacht. Das Kinderkulturhaus ist aus der Abteilung „kulturelle Bildung" des Stadtteilkulturzentrums LOLA hervorgegangen.

www.kiku-hh.de/
Kinderkulturhaus_Lohbruegge.html

Fokus 5: Tor zur Welt – Theater am Strom

Das entstehende Bildungszentrum „Tor zur Welt" in Wilhelmsburg ist als eine „lernende Stadt in der Stadt" geplant. Die freie Theatergruppe „Theater am Strom" wird zum ersten künstlerischen Kooperationspartner mit räumlicher Anbindung im neuen Bildungszentrum.

www.theateramstrom.de
www.tor-zur-welt.hamburg.de

Fokus 6: HipHop Academy

Seit 2007 besteht in Hamburg Billstedt die HipHop Academy. Sie wurde vom Kulturpalast Hamburg als Non Profit Projekt gegründet, das über den HipHop stadtweit Jugendliche jeglicher Herkunft verbindet, und ist mittlerweile als Modellprojekt bundesweit bekannt.

www.hiphopacademy-hamburg.de

Entwicklungspotenziale:

- Ein wichtiges Potenzial stellt die weitere Entwicklung regionaler Bildungslandschaften dar, denn sie ermöglichen stadtteilbezogen besonders intensive und nachhaltige Kooperationsbeziehungen zwischen KiTas, Schulen, Einrichtungen der Jugendhilfe und außerschulischen Bildungsorten der Kinder- und Jugendkultur.
- Um dies auch in strukturschwachen Bereichen weiter voranzubringen, sollen Kulturschaffenden Arbeitsräume in diesen Gebieten zur Verfügung gestellt werden, in denen Kinder und Jugendliche an künstlerischer Arbeit teilhaben können.
- Projekte, die unterschiedliche Teile der Stadt durch kulturelle und künstlerische Aktivitäten miteinander verbinden und Kindern und Jugendlichen Erfahrungen auch in noch nicht vertrauten Teilen der Stadt ermöglichen, schaffen neue Handlungsperspektiven und erhöhen die Identifikation mit der Gesamtstadt.

Darauf bezogenes Senatshandeln:

- Fokussierung der Kinder- und Jugendkultur in Förderstrukturen der Stadtteilkultur
- Förderung des KiKU-Lohbrügge (Kinderkulturhaus)
- Förderung der HipHop-Academy Hamburg
- Förderung des Theaters am Strom im Bildungszentrum „Tor zur Welt"
- Berücksichtigung kinder- und jugendkultureller Initiativen im Kontext von RISE
- Einbindung kinder- und jugendkultureller Initiativen in die Netzwerke regionaler Bildungslandschaften

3.4. Öffentlichkeit/Information/Zugang

Die hohe gesellschaftliche Relevanz von Kinder- und Jugendkultur und von kultureller Bildung geht mit der Verpflichtung einher, auch mittels der Medien Öffentlichkeit herzustellen. Dabei geht es zum einen um die öffentliche Wertschätzung von Kinder- und Jugendkultur und die Stärkung ihres gesellschaftlichen Stellenwerts. Zum anderen ist die Bereitstellung umfassender Informationen über Kinder- und Jugendkultur eine wichtige Voraussetzung, um allen Kindern und Jugendlichen Zugang zu Kultur und kulturelle Teilhabe zu ermöglichen.

Nachdem Kinder- und Jugendkultur in Folge des ersten Rahmenkonzepts kurzfristig stärker im Mittelpunkt medialer Berichterstattung stand, gibt es seit einigen Jahren eine rückläufige Tendenz. Nicht nur die entsprechende Beilage zum Hamburger Abendblatt wurde eingestellt, auch insgesamt sind die für Berichterstattung über Kinder- und Jugendkultur zur Verfügung stehenden Kapazitäten in den Printmedien weitgehend entfallen. Auch die gegenwärtige Konjunktur überregionaler Kindermagazine vermag diesen Trend nicht umzukehren. Mit einem eigenen vierteljährlichen Print-Informationsservice (LAG-Info) versucht die LAG dennoch Kommunikation nach innen und außen zu gewährleisten.

Der rückläufigen Tendenz im Printbereich steht ein Ausbau im Bereich der Online-Datenbanken und der digitalen Newsletter gegenüber. Informationsreiche Internet-Seiten werden insbesondere vom JIZ (kindernetz-hamburg.de; jugendserver-hamburg.de), von Stadtkultur Hamburg (kultur-hamburg.de) und von der Kulturbehörde (hamburg.de/kinderkultur/) betrieben. In einer Kooperation zwischen Behörden, LAG und Stadtkultur Hamburg wurde darüber hinaus die Datenbank „Netzwerk kulturelle Bildung" initiiert, die sich insbesondere an Multiplikatoren richtet. In den letz-

ten Jahren ist es zudem gelungen die kinder- und jugendkulturspezifischen Veranstaltungen wichtiger Multiplikatoren-Websites zu bündeln und auf hamburg.de abzubilden. Die genannten Datenbanken sind im Hinblick auf zeitgemäße Webanwendungen, Vollständigkeit, Benutzerfreundlichkeit und Aktualität sehr unterschiedlich zu bewerten und wenden sich zudem an verschiedene Adressatenkreise. Zu prüfen ist, ob ein neues umfassendes Webportal mit Unterbereichen für die verschiedenen Zielgruppen (Multiplikatoren/Pädagogen, Eltern/Kinder) mit zeitgemäßen technischen Anwendungen einige der bisherigen Angebote zusammenführen könnte – beispielsweise in Trägerschaft der LAG (siehe 3.1. zu ‚Vermittlungsarbeit'). In diesem Zusammenhang wäre Anschluss an das Handlungsfeld „Künste im Kontext/Neue Medien" und die in diesem Bereich vernetzten Akteure zu suchen, um das hier gebündelte Knowhow zu nutzen. Dabei könnten zeitgemäße Formen wie Blogs, Mapping, Social Networking zum Einsatz kommen und einzelne Inhalte im Rahmen betreuter kultureller Medienarbeit von Kindern und Jugendlichen selbst produziert werden. Wünschenswert ist, dass in diesem Zusammenhang auch eine höhere öffentliche Sichtbarkeit für schulische Projekte im Bereich der Kinder- und Jugendkultur erreicht wird.

Um allen Kindern und Jugendlichen den Zugang zu Kultur zu ermöglichen, sind über eine umfassende Information hinaus Maßnahmen nötig, um Zugangshindernisse zu minimieren. Dazu gehören vergünstigte Eintritte (freier Eintritt in Museen) und proaktive Vermittlungsmaßnahmen (z. B. Kulturring der Jugend). Hier wird auch die Bundesinitiative für Bildung und Teilhabe des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales wirksam, die vom Senat in Form eines Bildungspaketes umgesetzt wurde (www.hamburg.de/bildungspaket).

Fokus 7: Netzwerk kulturelle Bildung Hamburg

Die 2005 gemeinsam von JIZ, LAG Kinder- und Jugendkultur, Stadtkultur Hamburg, Kulturbehörde und Behörde für Schule und Berufsbildung angelegte Datenbank „Netzwerk kulturelle Bildung" erschließt Multiplikatoren Kontakte zu Künstlern, Kulturinitiativen und Kultureinrichtungen, die sich im Feld der Kinder- und Jugendkulturarbeit engagieren und schafft eine Basis für weitergehende Kooperationsprojekte.

www.kulturnetz-hamburg.de

Fokus 8: Kulturring der Jugend

Der Kulturring der Jugend ist ein proaktives Informations- und Beratungszentrum für Kultur in Hamburg. Ein zweimonatlicher Newsletter informiert über ausgewählte aktuelle Kulturveranstaltungen, vergünstigte Karten werden für Schulklassen und Gruppen angeboten.

www.hamburg.de/kulturring/

Entwicklungspotenziale:

- Das Social Web bietet vielfältige Möglichkeiten für Teilhabe und Feedback von Kindern und Jugendlichen – auch im Kontext eher rezeptionsorientierter, klassischer Angebote der Kinder- und Jugendkultur. Diese Möglichkeiten gilt es zu entdecken und zu nutzen.
- Für die Qualitätsentwicklung im Bereich der Kinder- und Jugendkultur ist die öffentliche Wahrnehmung und Wertschätzung, aber auch der kritische Diskurs unersetzlich. Daher gilt es, die professionelle journalistische Auseinandersetzung mit Kinder- und Jugendkultur zu fördern, zu fordern und zu stärken. Dies könnte beispielsweise durch einen Preis für kritische Berichterstattung im Bereich Kinder- und Jugendkultur vorangebracht werden.

Darauf bezogenes Senatshandeln:

- Pflege des Kinderportals und Jugendservers seitens des JIZ (Schnittstelle zu Hamburg.de und weiteren Medienpartnern)
- Service des Kulturrings der Jugend
- Pflege des Portals „Netzwerk kulturelle Bildung"
- Newsletter der Kulturbehörde an die Kulturpartner in Hamburger Schulen
- Ansprache von Kindern, Jugendlichen und ihrer Familien zur soziokulturellen Teilhabe im Rahmen des Hamburger Bildungspakets (Bundesinitiative „Bildung und Teilhabe")
- Hamburg ist mit Blick auf die Produktion von Kinderliteratur besonders gut aufgestellt. Um die Bedeutung des Hörbuchbereiches für Kinder hervorzuheben, soll in 2012 auf Initiative des Senats ein Kinderhörbuchpreis in Hamburg verliehen werden.

3.5. Aus- und Fortbildung für den Bereich der Kinder- und Jugendkultur, Nachwuchsförderung

Zahlreiche Hamburger Hochschulen und andere Institutionen der Aus- und Fortbildung sind mit Kinder- und Jugendkultur direkt oder indirekt befasst. Zu nennen sind hier insbesondere die Universität Hamburg mit den Erziehungswissenschaften und den Performance Studies sowie mit unterschiedlichen Anschlussstellen in den Geistes- und Sozialwissenschaften, die Hochschule für Musik und Theater, die HAW (mit dem jüngst gegründeten interdisziplinären Competence Cen-

ter Kids), die HFBK sowie die HafenCity Universität mit ihrem Studiengang „Kultur der Metropole". In einer Kooperation zwischen der HafenCity Universität, dem Fundus Theater und dem K3-Zentrum für Choreographie/Tanzplan Hamburg entsteht 2012 das erste künstlerisch-wissenschaftliche Graduiertenkolleg der Bundesrepublik. Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang auch die Landesmusikakademie, ein Kooperationsprojekt des Landesmusikrats mit der Jugendmusikschule und dem Hamburger Konservatorium. Von großer Bedeutung für die Entwicklung von Kinder- und Jugendkultur insgesamt sind das LI (Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung) und die mit der Aus- und Fortbildung von Erziehern befassten Stellen.

Auf dieser Ebene für Akteure ebenfalls Vernetzung und Austausch herzustellen, birgt große Potenziale für die Qualitätsentwicklung und ermöglicht es, bestehende Aus- und Fortbildungsangebote auf die Anforderungen von Berufsfeldern abzustimmen, die im Zuge der Entwicklung von Kinder- und Jugendkultur als Querschnittsaufgabe neu entstehen.

Das dies im Hinblick auf die nachhaltige Strukturentwicklung von Kinder- und Jugendkultur geboten ist, zeigt auch der Blick auf den professionellen Nachwuchs im Bereich der Kinder- und Jugendkultur: Während in den letzten Jahren im Bereich der Kulturpädagogik bundesweit ein Ausbau und eine Qualitätssteigerung der Angebote zur Aus- und Weiterbildung zu verzeichnen ist, scheinen die Angebote im künstlerischen Bereich auf eher niedrigem Niveau zu stagnieren. Neben der Ausbildungssituation ist insbesondere der Einstieg in den Beruf für den Nachwuchs der in der Kinder- und Jugendkultur Tätigen mit großen Schwierigkeiten behaftet. Die Strukturen der Kinder- und Jugendkulturarbeit sind gerade im Bereich der freien Träger kaum in der Lage, dem Nachwuchs Perspektiven zu bieten, ihn zu fördern und einzuarbeiten. Die Folge ist eine sich bereits abzeichnende Überalterung der im Bereich Kinder- und Jugendkultur Tätigen, die die nachhaltige Entwicklung und die Qualitätssicherung im Bereich der Kinder- und Jugendkultur bedroht.

Im Freiwilligen Sozialen Jahr Kultur können junge Menschen zwischen 16 und 26 Jahren Arbeitserfahrungen in der jeweiligen Einsatzstelle sammeln und – auch durch begleitende Seminare – Orientierung für ein Studium oder eine Berufsausbildung gewinnen. Das Anwachsen von Einsatzstellen in Hamburg (derzeit 30) erfordert allerdings Strukturentwicklungsmaßnahmen wie beispielsweise die Schaffung von Wohnmöglichkeiten und die Verlagerung der Verwaltung und Betreuung der FSJKler (die derzeit von Hannover aus geschieht) nach Hamburg.

Neue Möglichkeiten für ehrenamtliches Engagement wird in Zukunft auch der Bundesfreiwilligendienst im Kulturbereich („BFD Kultur und Bildung") bieten. Hier hat der Verband Stadtkultur Hamburg die Initiative ergriffen und wird den Aufbau von Einsatzstellen bzw. die pädagogische Begleitung in unterschiedlichen Alters- und Beschäftigungsbereichen koordinieren.

Fokus 9: FSJ Kultur

Das Freiwillige Soziale Jahr Kultur dient der vorberuflichen Orientierung und Persönlichkeitsbildung. Hier lernen die Freiwilligen im Alter von 16 bis 26 Jahren den Arbeitsalltag einer kulturellen Einrichtung kennen. Neben der praktischen Arbeit nehmen sie an insgesamt 25 Bildungstagen teil.

www.lkjnds.de/www.hamburg.de/freiwilligenjahr/

Fokus 10: Im Frühjahr 2012 startet das Graduiertenkolleg Versammlung und Teilhabe: Urbane Öffentlichkeiten und performative Künste.

Es ist das erste künstlerisch-wissenschaftliche Graduiertenkolleg in Deutschland, das in einer Zusammenarbeit von Hochschule und Kultureinrichtungen – HafenCity Universität, K3 – Zentrum für Choreographie, Fundus Theater – getragen wird.

www.versammlung-und-teilhabe.de

Entwicklungspotenziale:

- Projekte der kulturellen Bildung durchzuführen – beispielsweise in Kooperation zwischen Schule und Kulturinstitution –, erfordert auch Aus- und Fortbildung für alle Kooperationsbeteiligten. In einer übergreifenden Zusammenarbeit verschiedener Experten aus Schule und Kulturinstitution kann neues Erfahrungs- und Fachwissen generiert werden. Hier liegt ein wichtiges Entwicklungspotenzial: Im Kontakt und im Dialog sollte es zunehmend selbstverständlicher sein, dass Exkursionen und die Arbeit an und mit außerschulischen Lernorten Unterricht bedeutet. Fortbildungen von freien Kulturträgern sollten für Schulen als attraktive Alternative zu den bestehenden schulisch orientierten Angeboten wahrgenommen werden. Es soll geprüft werden, ob das Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung z. B. im Zusammenhang mit Ganztagsschulentwicklung sein Angebotsprofil erweitern könnte, so dass die Entwicklung von Konzepten der wechselseitigen Fortbildung von Leh-

rern/Pädagogen einerseits und Kulturschaffenden andererseits sowie die Schaffung kultureller Fortbildungsangebote für Fachkräfte, die im schulischen Nachmittag Betreuungsaufgaben übernehmen, eingeleitet wird.

- Ein großes Entwicklungspotenzial liegt in der erstmaligen Vernetzung aller in der Aus- und Fortbildung im Bereich Kinder- und Jugendkultur tätigen Stellen der Stadt (Hochschulen, Fachschulen u. a.).
- Jugendliche in der Berufsorientierung sollten verstärkt auf die beruflichen Perspektiven im Bereich von Kinder- und Jugendkultur aufmerksam gemacht werden. Dazu gehört die weitere Absicherung des FSJK-Programms und Auslotung von Beschäftigungsperspektiven im Rahmen des neuen Bundesfreiwilligendienstes.
- Vielversprechend erscheint, Berufseinsteigern (nach Studium/Ausbildung) bezahlte Volontariate auch bei freien Trägern der Kinder- und Jugendkultur zu ermöglichen.

Darauf bezogenes Senatshandeln:

- Prüfung neuer Qualifizierungsangebote im Kooperationsfeld von Schule und außerschulischen Kulturpartnern durch das Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung
- Förderung kleiner Einsatzstellen im FSJ-Kultur durch die Kulturbehörde in Kooperation mit der ERGO-Stiftung

4. Künste im Kontext

4.1. Musik

In der Debatte um die Rolle kultureller Bildung in der individuellen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen (Erwerb von Schlüsselkompetenzen) stand die besondere Qualität musikalischer Erfahrung und Praxis immer wieder im Fokus. Von besonderer Bedeutung ist daher der schulische Musikunterricht, der die Freude am Singen, Musizieren, am Musikhören und an der Bewegung zur Musik weckt und entwickelt. Doch auch in der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen spielt Musik eine herausragende Rolle, sie wird häufig zur Bildung der eigenen Identität herangezogen. Kinder und Jugendliche nutzen daher viele Möglichkeiten der Teilhabe an einer Musikkultur, zu der sie einen unmittelbaren Zugang haben. Kulturelle Bildung hat die Aufgabe, an diese bereits vorhandene Teilhabe anzuknüpfen. Sie soll Kindern und Jugendlichen aber auch Möglichkeiten bieten, ihren Horizont zu erweitern und die ganze Vielfalt musikalischer Erfahrungen zu erleben.

Unter dem Stichwort „Musikstadt Hamburg“ ist Musik und Musikvermittlung in den letzten Jahren zu einem Schwerpunkt auch in der Hamburger Kinder- und Jugendkulturarbeit geworden (siehe Berichtsdrucksache des Senats von 2009). Zahlreiche private Förderer und Stiftungen engagieren sich in diesem Bereich und haben seit 2004 zu einer erheblichen Erweiterung des Angebots beigetragen. Dabei wird Rezeption und eigene musikalische Aktivität immer enger miteinander verbunden.

Zusätzlich zu den traditionellen Kinderkonzerten und Familienangeboten der Hamburger Symphoniker, der Hamburger Camerata und des NDR-Sinfonieorchesters gibt es im Rahmen des Elbphilharmonie-Programms Kompass viele Möglichkeiten, Musik zu erleben – sei es in szenischen Kinderkonzerten oder im Rahmen von Kooperationsprojekten mit Schulen und Kulturzentren im Stadtteil (ZukunftsMusik, BeatObsession, Dr. Sound, Orchester 3.0). Das Klingende Museum ermöglicht Kindern musikalische Hands-On-Erfahrungen, während das Opernloft ein abwechslungsreiches Angebot von Opernbearbeitungen für Kinder bereithält. Mit dem Format Electr'Opera wird hier auch eine neue eigene Form entwickelt, um Oper und Pop miteinander zu verbinden. Dabei wirken Jugendliche und Opernsänger zusammen auf der Bühne. Die Opera Piccola ist die Jugendsparte der Hamburgischen Staatsoper. In der Reihe »Musikkontakte« gibt es zahlreiche Veranstaltungen für Schulklassen in der Opera stabile sowie die Möglichkeit, Proben zu besuchen. Im Projekt Klangradar 3000 des Landesmusikrats werden Schüler, aber auch Lehrer, angeleitet, zeitgenössische Musik zu komponieren.

Zum eigenen Musizieren regt neben dem traditionsreichen Angebot der staatlichen Jugendmusikschule und dem Hamburger Konservatorium seit geraumer Zeit das Programm JeKi (Jedem Kind ein Instrument – www.hamburg.de/jeki) an, das von der Behörde für Schule und Berufsbildung an 62 Hamburger Grundschulen und von der HfMT mit Unterstützung der Familie Dörner an 7 weiteren Schulen (www.jeki-hamburg.de) durchgeführt wird. Im Rahmen der PPP-Initiative The Young ClassX (Salut Salon und Otto Group) werden musizierende Kinder und Jugendliche aus ganz Hamburg – vom Schulchor bis zum solistischen Ausnahmetalent – miteinander vernetzt.

Mit dem Angebot wächst auch der Bedarf an Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten im Bereich der Musikpädagogik. Die aktuelle Workshop-Reihe

„Faszination Musikvermittlung“ und das Programm „Klangstrolche“ können hier als Anregung dienen. Doch nachhaltige Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten müssen in Abstimmung zwischen den entsprechenden Institutionen (Hochschule für Musik und Theater, Universität Hamburg, LI etc.) entwickelt werden, um den Bedarf nach gut ausgebildeten Musikpädagogen und Musikvermittlern sowohl in den Schulen und KiTas als auch bei den Anbietern von musikalischen Programmen zu decken. Zudem sind weitere Anstrengungen nötig, um die Vielzahl neuer Aktivitäten im Bereich der Musik für Kinder- und Jugendliche sinnvoll mit bereits seit langem erfolgreichen Angeboten zu verbinden. Zu nennen sind hier ganz unterschiedliche Formate wie das Kindermusikfest „Laut und Luise“ vom KinderKinder e.V., der „Jamliner“, das Landesjugendorchester, das Landesjugendjazzorchester „Jazzessence“ oder der bundesweite Wettbewerb „Jugend musiziert“.

In der weiteren Ausdifferenzierung von Angeboten der Musikvermittlung sollte eine Offenheit gegenüber allen Stilrichtungen beibehalten werden. Dies schließt nicht aus, dass einzelne Angebote spezifischen Stilen oder musikalischen Traditionen folgen. In diesem Zusammenhang ist eine stärkere Vernetzung der neuen Vermittlungsangebote mit den musikalischen Aktivitäten im Bereich der offenen Kinder- und Jugendarbeit wünschenswert. Ein Anlaufpunkt in diesem Feld ist seit langem das Jugendmusikzentrum Trockendock, das jungen Leuten Probemöglichkeiten bietet. Ein schönes Beispiel für entsprechende Aktivitäten ist das Festival „Mädchen rocken Barmbek“. Hinsichtlich von Musik als eigenständiger Jugendkultur ist auf die schwierige Situation hinzuweisen, in der sich – auf Grund der steigenden Mieten, Stellplatzproblemen und Lärmbelästigung – zahlreiche Musikclubs befinden, die gerade für den Hamburger Bandnachwuchs wichtige Auftrittsmöglichkeiten bereitstellen.

Fokus 11: Elbphilharmonie – Kompass

Die HamburgMusik gGmbH bietet mit ihrem Programm „Elbphilharmonie Kompass“ seit der Spielzeit 2008/2009 ein umfangreiches Spektrum an Musikvermittlungsaktivitäten für alle Altersgruppen an und strahlt damit in alle Stadtteile Hamburgs aus.

www.elbphilharmonie.de/kompass

Fokus 12: JeKi (Jedem Kind ein Instrument)

Der Musikunterricht in 62 Hamburger Grundschulen und Sonderschulen erhält durch das Programm „Jedem Kind ein Instrument“ eine besondere Ausprägung, die den traditionellen Musikunterricht vertieft und intensiviert, vorrangig an Schulstandorten in Regionen mit sozio-kulturellem Entwicklungsbedarf.

www.hamburg.de/jeki//www.hamburg.de/jeki

Fokus 13: Trockendock

Das Trockendock, gemeinnütziger Träger der freien Jugendhilfe, ist ein alkohol- und drogenfreies Jugendmusikzentrum mit Beratungsstelle. Hier wird Musik als Medium und Möglichkeit eingesetzt, eine sinnvolle Freizeitgestaltung zu eröffnen.

www.trockendock-hamburg.de

Entwicklungspotenziale:

- Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass ein besonderes Potenzial in der weiteren Entwicklung neuer Vermittlungsformate liegt, die Kindern und Jugendlichen ermöglichen, musikalische Erfahrungen niedrigschwellig mit eigener musikalischer Aktivität in Verbindung zu bringen – sei dies durch einen experimentellen Ansatz (z. B. Dr. Sound), durch neue Didaktiken (z. B. JeKi) oder durch performative Settings (z. B. Babykonzerte).
- Die Ansprache von Kindern und Jugendlichen seitens der Hamburgischen Staatsoper kann über spezifische Vermittlungsangebote und Projekte intensiviert werden.
- Die Bedeutung musikalischer Erfahrungen und Aktivitäten schon in der frühen Kindheit ist vielfach belegt. Ein besonderes Entwicklungspotential liegt daher im Bereich der Kindertagesstätten, in der musikkulturellen Aus- und Fortbildung der Erzieher und in der Entwicklung neuer Kooperationen zwischen Kindertagesstätten, Musiker und Trägern der Kinder- und Jugendkultur.
- Auf Grund der zahlreichen positiven Entwicklungen im Bereich der klassischen Musikbildung ist ein besonderes Entwicklungspotenzial derzeit im Bereich der populären und der zeitgenössischen Musik gegeben. Besonders förderungswürdig erscheinen auch Projekte, die Musikbildung in einen transkulturellen Kontext stellen und Musiken der Migration zum Thema machen.
- Es wird angestrebt, im Bereich der Musik ähnlich intensive Kooperationen zwischen Schulen und Trägern der Kinder- und Jugendkultur auf den Weg zu bringen, wie dies beispielsweise im Bereich Theater geschieht.
- Besonderes Potenzial hat die Entwicklung weiterer Formate der Begegnung im Zeichen der Musik wie etwa „Schulen musizieren“.

Darauf bezogenes Senatshandeln:

- Förderung institutionellen Musiklebens und darin eingebundener Vermittlungsangebote in Musikhäusern und Orchestern der Stadt

Darüber hinaus:

- Förderung eines vielfältigen Qualifizierungsangebotes an der staatlichen Jugendmusikschule
- Fortschreibung des Programms JeKi an 62 Hamburger Grundschulen
- Förderung des Jugendmusikzentrums Trockendock
- Förderung des Hamburger Jugendorchesters
- Förderung des Musikfestes Laut und Luise
- Förderung von Mädchenprojekten im Frauenmusikzentrum

4.2. Theater, Tanz

Im Bereich des Theaters für Kinder und Jugendliche verfügt Hamburg traditionell über ein reiches und vielfältiges Angebot, das in den letzten Jahren noch erheblich erweitert wurde. Sowohl staatliche Häuser als auch private Bühnen öffnen sich und richten sich verstärkt an Kinder- und Jugendliche. Das Junge Schauspielhaus bietet hochklassiges Schauspiel für Kinder und Jugendliche; das Fundus Theater profiliert sich seit Jahren mit einem eigenen Programm und als Ort für die freien Kindertheater Hamburgs; das Theater für Kinder in Altona geht ins fünfte Jahrzehnt und auch auf Kampnagel, im Thalia-Theater, im Altonaer Theater, im Winterhuder Fährhaus und auf vielen weiteren Bühnen finden regelmäßig Angebote für Kinder und Jugendliche statt.

Erhalten werden wird darüber hinaus Spielort und Programm des Hamburger Puppentheaters, das sich als Unikat im Genre Puppentheater über Hamburg hinaus einen Namen gemacht hat. Darüber hinaus erreicht es mit seinen niedrigen Eintrittspreisen Publikum aus den benachteiligten Stadtteilen und liefert kreative Impulse für die kulturelle Bildungsarbeit in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen. In den Vereinen Ahap und Kitsz sind zahlreiche mobile Bühnen organisiert, die auch in Schulen und Stadtteilzentren auftreten und projektbezogen aus dem Produktionsfonds für Freies Kindertheater gefördert werden. Einmal jährlich zeigen diese freien Bühnen neue Inszenierungen im Rahmen des Festivals Hamburger Kindertheater im Fundus Theater, das allerdings strukturell deutlich gestärkt werden müsste, um seinen Aufgaben im Hinblick auf Austausch und Qualitätsentwicklung gerecht zu werden. Herausragende Gastspiele internationaler Gruppen bringt seit über 25 Jahren das Festival „KinderKinder“ in die Hansestadt. Es entfaltet seine besondere Qualität in einem genreübergreifenden Ansatz und kooperiert mit zahlreichen großen und kleinen Kultureinrichtungen der Stadt.

Auch das Angebotsspektrum im Bereich des Theaters mit Kindern und Jugendlichen ist in den letzten Jahren insgesamt deutlich gestärkt worden: Neben den theaterpädagogischen Programmen des Schauspielhauses (Backstage) und des Thalia Theaters, dem insbesondere im Bereich der Inklusion eine Vorreiterrolle zukommt, hat das Ernst Deutsch Theater mit der Plattform-Bühne eine lebendige Sparte für das Theater mit Jugendlichen entwickelt. Die Theaterschule Zeppelin hat mit dem HoheLuftSchiff einen neuen Auftrittsort insbesondere für das Theater mit Kindern etabliert. Der Jugendclub des K3-Zentrums für Choreographie kann dank der dauerhaften Absicherung des Zentrums nun kontinuierlich arbeiten.

Mit der Etablierung von Theater als Schulfach zieht Hamburg als erstes Bundesland die Konsequenz aus zahlreichen Studien, die das große Potenzial szenischer Arbeit für kulturelle Bildung und die individuelle Entwicklung von Kindern und Jugendlichen bezeugen. Damit wächst der Bedarf an entsprechend ausgebildeten Fachkräften. Im Frühjahr 2012 wurde daher das Fachseminar Theater am Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung eingerichtet.

Die Aspekte von Partizipation und Vermittlung gewinnen im Theaterangebot und im theaterpädagogischen Angebot zunehmend an Bedeutung. Das Programm TUSCH (Theater und Schule) fördert seit über zehn Jahren entsprechende Partnerschaften zwischen Theatern und Schulen. Dazu gehören seit kurzem auch Partnerschaften zwischen Schulen und freien (mobilen) Theatern. Als ein wegweisendes Beispiel kann hier die Kooperation zwischen dem Theater am Strom und dem Bildungszentrum Tor zur Welt dienen. Auch das YoungStar-Festival, das alle zwei Jahre auf Kampnagel stattfindet, fokussiert die projektbezogene Zusammenarbeit von Jugendlichen mit professionellen Künstlern im Bereich Theater, Performance und Tanz in Kooperation mit Partnerschulen. Das Projekt Step by Step eröffnet seit sechs Jahren Kindern und Jugendlichen durch zeitgenössischen Tanz auf vielfältigen Ebenen (Rezeption, Produktion, Improvisation) einen Zugang zu Kunst und Kultur gibt Impulse zur Persönlichkeitsentwicklung und Entwicklung von Teamfähigkeit. In seinem Forschungstheaterprogramm begreift das Fundus Theater Partizipa-

tion und Vermittlung als künstlerische Herausforderung und hat damit überregional und international viel beachtete Akzente gesetzt. Durch die Anmietung neuer Räume ist nun eine Bedingung für die weitere Entwicklung des Programms erfüllt.

In zeitgenössischen Theaterformen kommt den Bereichen ‚Partizipation und Vermittlung' insofern eine Schlüsselstellung zu, als dass – im Sinne der Qualitätssicherung – Entwicklungen im Bereich der kulturellen Bildung mit Entwicklungen im Bereich der szenischen Künste zusammengeführt werden. Auch die Qualität kultureller Bildung hängt letztlich davon ab, ob sie an eine lebendige künstlerische Auseinandersetzung anschließen kann. Dies wird von aktuellen Förderprogrammen als Arbeitsschwerpunkt besonders in den Blick genommen.

Fokus 14: Hamburger Puppentheater

Das Hamburger Puppentheater zeigt von September bis April Gastspiele im ehemaligen Haus der Jugend Flachsland und bietet darüber hinaus ein umfangreiches Seminarangebot für Klein und Groß, schult Multiplikatoren, unterhält eine Werkstatt und führt Interessierte, Laien, Amateure und Berufspuppenspieler zusammen.

www.hamburgerpuppentheater.de

Fokus 15: Fundus Theater/Forschungstheater

Das Fundus Theater steht für themenorientierte, transdisziplinäre Stückentwicklung im engen Austausch mit dem Publikum. Dieser Tradition folgt auch das Forschungstheaterprogramm mit neuen Formen der Partizipation. Als Premierentheater für freie Kindertheatergruppen ist es ein zentraler Ort für den kollegialen Austausch.

www.fundus-theater.de
www.forschungstheater.de

Fokus 16: Junges Schauspielhaus

2005 wurde das Junge Schauspielhaus als Kinder- und Jugendtheaterbühne des Deutschen Schauspielhauses mit dem Leiter Klaus Schumacher gegründet. Überregional beachtet und vielfach ausgezeichnet zeigt es Stücke für alle Altersgruppen mit einem Schwerpunkt im Jugendbereich.

www.schauspielhaus.de

Fokus 17: Thalia Treffpunkt

Das Thalia Theater bietet im Rahmen von Thalia Treffpunkt ein umfangreiches theaterpädagogisches Angebot für Jugendliche und Schulen mit Workshops und eigenen Theatergruppen. Mit mobilen Klassenzimmerstücken, die das Theater in die Schulen bringen, wird der Kontakt zu den Schulen/Schülern vertieft.

www.thalia-theater.de/paedagogik/treffpunkt/

Fokus 18: K3 – Zentrum für Choreographie/ Tanzplan Hamburg

Vermittlung und Qualifizierung sind Arbeitsschwerpunkt des K3 – Zentrums für Choreographie. Dies gilt auch für den Jugendclub, der erfolgreich mit wechselnden Choreografen arbeitet und außerdem Projekte mit Schulen und der Volkshochschule initiiert.

www.k3-hamburg.de

Fokus 19: TUSCH (Theater und Schule)

In zweijährigen Kooperationen erarbeiten Theatermacher und Lehrer als Partner gemeinsam mit Schülern Projekte rund ums Theater und gestalten öffentliche Aufführungen, Performances und Ausstellungen.

www.tusch-hamburg.de

Fokus 20: Theater macht Schule (tms)

Das Schultheaterfestival „Theater macht Schule" wird seit 1990 von der Behörde für Schule und Berufsbildung in Zusammenarbeit mit Hamburger Theatern veranstaltet und vom Fachverband Theater in Schulen Hamburg jährlich organisiert und durchgeführt. Das Festival ist ein Schaufenster der Leistungen des Schultheaters und eine Schnittstelle zwischen Schule und Kultur.

www.theatermachtschule.de

Entwicklungspotenziale:

- Hamburgs reiche Theaterszene für und mit Kindern und Jugendlichen hat das Potenzial, über Hamburg hinaus bundesweit und international Strahlkraft zu entfalten. Um dies zu ermöglichen, soll der fachliche Austausch über Arbeitstreffen (z. B. Festival „Spurensuche") und entsprechende Austauschprogramme verstärkt werden.
- Das internationale Festival „KinderKinder" soll stärker als Brücke zwischen Kulturinstitutionen und freier Szene profiliert werden.
- Wie in der Potenzialanalyse zur Situation der freien Theater in Hamburg 2011 festgestellt, hat die Verbesserung der Arbeitsbedingungen für freie Gruppen der Kinder- und Jugendtheaterszene ein besonderes Entwicklungspotenzial. Chancen liegen hier in der intensiveren Kooperation zwischen freien Gruppen und größeren Häusern, aber auch in der Unterstützung von Kooperationen zwischen freien Grup-

pen, Schulen, Kitas und Einrichtungen der Stadtteilkultur.

- Um Vielfalt und Reichtum der Hamburger Kinder- und Jugendtheaterszene auch in Zukunft zu erhalten, sollten Maßnahmen im Bereich der Nachwuchsförderung ergriffen werden. (beispielsweise durch Volontariate im Bereich der Kinder- und Jugendtheater, siehe auch „Aus- und Fortbildung").

Darauf bezogenes Senatshandeln:

- Förderung institutioneller Theaterarbeit und darin eingebundener Vermittlungsangebote in staatlichen und privaten Theatern der Stadt

Darüber hinaus:

- Förderung von Kinder- und Jugendtheatern in Hamburg (Theater für Kinder, Fundus-Theater, HoheLuftschiff, Hamburger Puppentheater)
- Förderung professioneller Kindertheaterproduktionen (Jury)
- Vertriebsförderung für freie Gruppen im Bereich Kinder- und Puppentheater
- Sicherung des Hamburger Spielortes für das Puppentheater Hamburg
- Fortschreibung und Förderung des Kooperationsprojektes TUSCH (Theater und Schule)
- Fortschreibung der schuleigenen Theaterarbeit (tms – Theater macht Schule)

4.3. Literatur

Literacy – also Lese- und Schreibkompetenz und weitergehend Verständnis für die literarische Qualität von Texten – ist eine zentrale Voraussetzung für kulturelle Teilhabe. Die Entwicklung neuer Medien führt zu neuen Verbindungen von Schrift und (bewegtem) Bild und damit zu neuen Praktiken des Lesens und Schreibens. An der entscheidenden Bedeutung von Literacy hat dies jedoch nichts geändert. Nichtsdestoweniger steht das Buch als Einstieg in die Lese- und Schreibkompetenz heute in einer vielfältigen Medienkonkurrenz. Für die Förderung von Lese- und Schreibkompetenz gilt daher: Die traditionellen Strukturen, die Kindern und Jugendlichen eine Grundversorgung mit Büchern und Literatur garantieren, – insbesondere die öffentlichen Bücherhallen, – sind als wertvolle Infrastruktur zu schützen und kontinuierlich weiter zu entwickeln, wie dies beispielsweise in der KIBI bzw. der HOEB4U geschieht.

Besonderer Wert muss im Zuge dieser Strukturentwicklung darauf gelegt werden, die Verbindungen zwischen dem Buch und anderen medialen Formaten erfahrbar zu machen, so dass Literacy sich auch im Zuge neuer medialer Praktiken entfalten kann.

Ob die Voraussetzungen zum Erwerb von Lese- und Schreibkompetenz bei Eintritt in die Schule gegeben sind, hat sich in den vergangenen Jahren zu einer zentralen Frage und Problemstellung entwickelt. Ein aktuelles Förderprogramm an dieser Stelle ist das Projekt „Family Literacy" des Landesinstituts für Lehrerbildung und Schulentwicklung, das inzwischen an mehr als sechzig Hamburger Schulen durchgeführt wird und die Kompetenzen der Eltern stärkt, den Schriftspracherwerb ihrer Kinder zuhause besser zu begleiten. Es handelt sich also um ein Modell, bei dem Eltern und Lehrer die Literacy-Förderung des Kindes gemeinsam unterstützen. Besonders wichtig erscheint – im Sinne von Frühförderung – die Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen Kita und VSK/Schule – auf struktureller Ebene und im Hinblick auf die Ausbildung der beteiligten Erzieher und Lehrer.

Mit den renommierten Verlagen Carlsen und Oettinger ist Hamburg eine Hochburg der Kinder- und Jugendliteratur. Um Familien frühzeitig zur Entwicklung einer Vorlesekultur anzuregen, wurde das Programm Buchstart ins Leben gerufen, das im Zuge der U6 Bücher für Eltern und Kinder bereitstellt. Eine erste Vernetzung von Projekten mit dem Schwerpunkt Frühförderung/Vorlesekultur (Leseclubs etc.) wird aktuell vom Lesenetzwerk geleistet.

Mit dem Erwerb von Literacy geht die erste Begegnung mit Literatur als Kunstform einher – und umgekehrt: Literatur zu erleben, rund um das Buch, aber auch im Sinne von Erzählkultur und eigener Geschichtsschreibung ist eine wesentliche Dimension im Erwerb von Lese- und Schreibkompetenz. Am Beispiel der Literatur zeigt sich der enge wechselseitige Zusammenhang zwischen künstlerischer und kultureller Teilhabe und dem Erwerb zentraler Kompetenzen besonders deutlich. In der kulturellen Praxis wird dies von Projekten wie dem Programm Seiteneinsteiger, von regelmäßigen Lesereihen (z. B. „Spaß mit Büchern", veranstaltet vom JIZ in Zusammenarbeit mit dem Literaturhaus), von Orten wie dem Kinderbuchhaus im Altonaer Museum und dem Jungen Literaturhaus (z. B. mit dem Projekt „Schulhausroman") gezielt unterstützt. Besondere Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang auch der Entwicklung neuer literarischer Praktiken von Jugendlichen und jungen Menschen selbst, wie beispielsweise dem Poetry Slam, zu.

Fokus 21: Bücherhallen

Die Bücherhallen Hamburg sind als hamburgweites Bibliothekssystem und publikumsreichster Kulturbetrieb wichtiger Akteur der Kinder- und Jugendkultur in Hamburg. Sie kooperieren systematisch und verbindlich mit Schulen und Kitas und unterstützen den Erwerb von Lese- und Medienkompetenz.

www.buecherhallen.de

Fokus 22: Kinderbuchhaus im Altonaer Museum

Im Kinderbuchhaus im Altonaer Museum erfahren Kinder und ihre Familien Buchkultur in allen Facetten und als Schnittstelle verschiedener Künste. Im Mittelpunkt steht die Illustration unter dem Motto „Lesen lernen beginnt mit dem Lesen der Bilder".

www.kinderbuchhaus.de

Fokus 23: Lesenetz Hamburg

Die Kulturbehörde hat 2009 das Lesenetz Hamburg initiiert und den Verein Seiteneinsteiger mit der Organisation beauftragt. Das Lesenetz bietet eine Plattform für außerschulische Leseförderung und Projekte rund ums Lesen und ein offenes Plenum für den fachlichen Austausch.

www.lesenetz-hamburg.de

Fokus 24: Lesefest „Seiteneinsteiger"

Der Verein „Seiteneinsteiger" veranstaltet seit 2005 das große Lesefest mit gleichem Namen im Auftrag der Kulturbehörde und der Behörde für Schule und Berufsbildung mit dem Ziel der Leseförderung. Mit rund 200 Veranstaltungen ist es das größte Kinder- und Jugendliteraturfestival des Nordens.

www.seiteneinsteiger-hamburg.de

Entwicklungspotenziale:

- Ein besonderes Potenzial liegt in der Weiterentwicklung der Kooperationen zwischen den Bücherhallen, den Kitas und Schulen.
- Ein weiteres Entwicklungspotenzial liegt in der hohen Verdichtung qualifizierter Akteure der Kinder- und Jugendliteratur in Hamburg (Autoren, Illustratoren, Verlage). Als besonders förderungswürdig erscheinen daher Projekte und Programme, die diese Akteure in neue Formen der Vermittlung einbinden, wie beispielsweise in der Zusammenarbeit des Kinderbuchhauses mit Illustratoren und Autoren (‚vom Bild zum Buch'). Insgesamt sind Vermittlungsformen von großem Interesse, die Literatur mit anderen Künsten und unterschiedlichen Medien in Verbindung bringen und auch den kreativen Umgang der Kinder und Jugendlichen selbst mit Sprache und Schrift fördern.
- Kulturelle Bildung im Bereich der Literacy muss in der frühen Kindheit ansetzen. Ein besonderes Potenzial liegt vor diesem Hintergrund in Impulsen wie „Buchstart", im Ausbau des Lesenetzwerks und entsprechender Angebote für Kindertagesstätten, sowie in der Bereitstellung niedrigschwelliger Angebote in den Einrichtungen der Stadtteilkultur.
- Ein großes, bisher wenig aufgegriffenes Entwicklungspotenzial birgt die Mehrsprachigkeit vieler Kinder und Jugendlicher in Hamburg. Als besonders förderungswürdig erscheinen daher transkulturell orientierte Projekte, die diese Mehrsprachigkeit künstlerisch und kulturpädagogisch nutzen.

Darauf bezogenes Senatshandeln:

- Förderung institutioneller Lese- und Buchkultur und darin eingebundener Vermittlungsarbeit in den Bücherhallen Hamburg und dem Literaturhaus Hamburg

Darüber hinaus:

- Fortschreibung des Projekts „Buchstart"
- Weiterentwicklung der Zusammenarbeit zwischen Bücherhallen und Kitas
- Förderung einzelner Initiativen zur frühen Leseförderung (Leseclubs) und des „Lesenetz Hamburg"
- Föderung relevanter Impulsveranstaltungen wie „Seiteneinsteiger"

4.4. Bildende Kunst

Bildnerische Angebote finden sich im Wesentlichen in Anbindung an die großen Kunstinstitutionen und Museen. So wartet die Malschule der Kunsthalle mit einem differenzierten Angebot für Kinder und Jugendliche auf. Im angewandten Bereich ist das aus privater Initiative erwachsene Hubertus Wald Kinderreich im Museum für Kunst und Gewerbe wirksam. Darüber hinaus finden sich angedockt an große Museen und Institutionen wie beispielsweise die Deichtorhallen, das Bucerius Kunst Forum veranstaltungs- und projektorientierte Kunstvermittlungsprogramme für Kinder und Jugendliche. Auch der Kunstverein Hamburg spricht mit einzelnen Angeboten Kinder- und Jugendliche an. Einzelne Malwerkstätten sind darüber hinaus Teil des Angebots der staatlichen Jugendmusikschule. Zu konstatieren bleibt, dass es derzeit kaum professionell begleitete und ausgestattete Orte in der Stadt gibt, die eigens der bildenden Kunst für und von Kindern

gewidmet wären. Dies gilt insbesondere für bildende Kunst jenseits der Malerei, also für Kunst im öffentlichen Raum, für plastische oder objekthafte Formen, für mediale und performative Richtungen innerhalb der bildenden Kunst. Im Vergleich zur Strukturentwicklung und auch zur Dichte von Einzelprojekten fällt der Bereich der bildenden Kunst damit deutlich hinter Musik und Theater zurück.

Außerhalb einrichtungsgebundener Strukturen sind Projekte der Kunstproduktion/Kunstvermittlung entstanden, die sich eigenständig oder in Kooperationen mit Schulen und Stadtteileinrichtungen behaupten. Dazu gehört mit einem eigenen, stadtteilbezogenen Netzwerk die Lichtwark-Schule, die Wertevermittlung durch ästhetische Bildung realisiert und die Kooperationsprojekte des ASB mit der Kunsthalle und der Stiftung Füreinander im LöwenArthaus. Mit spezifischen Formaten („15² – Kunst macht Schule") präsentiert sich der Kunstclub Hamburg. Mit großer Resonanz gestaltet der Verein Bunte Kuh e.V. jährlich seine großen Lehmbauaktionen – vorrangig in Stadtgebieten mit Entwicklungsbedarf. Zu den jüngeren Initiativen mit ausgeprägtem Bezug auf die bildenden Künste gehört die Galerie der Zukunft, die anspruchsvolle Kooperationsprojekte von Künstlern und Schülern realisiert. Am konkreten Stadtteilbezug orientiert sich der Kinderkunstklub der Philip Breuel Stiftung. Darüber hinaus gibt es in zahlreichen Stadtteilkulturzentren regelmäßig niedrigschwellige Angebote für Kinder und Jugendliche, künstlerisch gestaltend aktiv zu werden.

Die Zusammenarbeit von Schulen mit Künstlern ist in den vergangenen Jahren erheblich intensiviert und gefördert worden. Allerdings haben Künstler immer wieder darauf hingewiesen, dass eine eigenständige und professionelle künstlerische Projektarbeit mit Schülern auch durch entsprechende Ressourcen abgesichert sein muss. Als beispielhaft können in diesem Zusammenhang Kooperationsprojekte gelten, in denen über die Bereiche kulturelles Feld/Schule/Stadtteil bzw. Stadtraum hinweg zusammen gearbeitet wird, wie beispielsweise im Rahmen des Jahrs der Künste, im Modellprojekt Atelierstipendium Mümmelsmannsberg, das zwei Hamburger Künstler einen Materialkostenzuschuss und einen Arbeitsraum an der Stadtteilschule Mümmelmannsberg zur Verfügung stellt, oder in der Kooperation der Louise-Schroeder-Schule mit dem Verein Die Schlumper.

Fokus 25: Malschule der Kunsthalle

Basis sind Angebote für Kinder und Jugendliche, die an Kursen und Ferienprogrammen teilnehmen oder im Klassenverband mit der Schule kommen. Besonders beliebt ist das Kinderferienprogramm und die „Kinderzeit" am Samstag (Führungen durch das Museum). Hier wird die Vermittlung selbst zum Kunstwerk.

www.hamburger-kunsthalle.de

Fokus 26: Galerie der Zukunft

„Galerie der Zukunft" arbeitet an der Schnittstelle Bildende Kunst/ästhetische Bildung und wendet sich an Kinder und Jugendliche. Im Mittelpunkt steht die praktische Beschäftigung mit zeitgenössischen Kunstformen in partizipativen künstlerischen Projekten. Über den Fokus auf zeitgenössische Kunst nimmt sie die Zukunft in den Blick.

www.galerie-der-zukunft.de

Fokus 27: Bunte Kuh

Das Projekt „Räume durch Erleben entwerfen" des Vereins Bunte Kuh e.V. kümmert sich um sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche sowie körperlich und geistig Behinderte. Die Teilnehmer werden in Teambildung, Toleranz, Kreativität und Motorik gefördert. So errichten sie in dem Baukunst-Projekt fantasievolle und begehbare Welten aus Lehm.

www.buntekuh-hamburg.de

Entwicklungspotenziale:

- Das zentrale Entwicklungspotenzial im Bereich der bildenden Kunst liegt auf struktureller Ebene: Es gilt, öffentliche Orte und feste Anlaufstellen einzurichten, in denen Kinder und Jugendliche sich mit der bildenden Kunst aktiv auseinandersetzen können.
- Neben der Malerei sind zahlreiche andere Richtungen der bildenden Kunst, wie Kunst im öffentlichen Raum, Design, performative und mediale Spielarten stärker als bisher für und von Kindern und Jugendlichen zu entdecken.

Darauf bezogenes Senatshandeln:

- Förderung der Hamburger Kunsthalle, der Deichtorhallen und des Museums für Kunst und Gewerbe und darin eingebundener Ausstellungs- und Vermittlungsarbeit (z. B. Malschule der Kunsthalle, Ausstellung „Wunder")
- Fortschreibung der Atelierstipendien Mümmelmannsberg (Kooperation mit Schule)
- Fortschreibung der JMS-Angebote im Bereich bildender Künste

4.5. Film, Fotografie, Medien

Projekte wie abgedreht, Cityzooms/Hamburg im Zoom, „Ohrlotsen", „Klickerkids", „Goldene Wandse", „Creative Gaming", „MobileMovie", Filmwerkstatt St. Pauli, filmteam hamburg, stadtteilwelt, Move@moor, „Kino und Schule", „Kinder-

Film-Ring“ oder Radioladen Eimsbüttel zeigen: Im Bereich Film/Foto/Neue Medien tut sich einiges. Angeschlossen an Stadtteilkulturzentren (z. B. Motte, GWA St. Pauli) oder auch an große Festivals wie das Internationale KurzFilmFestival Hamburg und dessen Kindersektion Mo & Friese oder das Filmfest Hamburg entwickeln sich immer mehr Möglichkeiten für Kinder und Jugendliche, sich künstlerisch-medial zu betätigen: KurzFilmSchule, Kinderkurzfilmfestival „Mo & Friese“, „Michel Kinder und Jugend Film Fest“, Fotowettbewerb für Hamburger Schüler mit einer Präsentation der Arbeiten in einem Ausstellungshaus (Deichtorhallen Hamburg). Im Rahmen des Fernsehsenders Tide können Jugendreporter eigene Radio- und TV-Programme erarbeiten („Schnappfisch“), Ferienworkshops zum Erwerb der entsprechenden Qualifikationen werden angeboten. Vergleichbares bietet auch die MAHSH/ Medienanstalt Hamburg-Schleswig-Holstein. Auf der Ebene von Vereinen (jaf e.V., Mediennetz Hamburg e.V.) wird an der Vernetzung entsprechender Projekte gearbeitet. Dennoch steht die hohe Bewertung von Medienkompetenz bisher noch in keinem Verhältnis zur vergleichsweise geringen Dichte der entsprechenden Angebote.

Film, Fotografie und Medienkunst haben eine lange Tradition und eine bewegte Geschichte. Die rasante Entwicklung der so genannten neuen Medien sollte nicht die Vermittlung dieser Traditionen vergessen lassen: Wie im Bereich Theater, bildende Kunst und Literatur gilt es auch beispielsweise im Bereich der Filmbildung historische Grundlagen zu vermitteln, um die Kunst der Gegenwart zu verstehen.

Nichtsdestoweniger spielt sich ein großer Teil der kulturellen Bildung im Bereich von Film, Fotografie und Medienkunst in einer nicht-formellen Dimension ab: Die kulturelle Nutzung neuer Medien ist für Kinder und Jugendliche zweifelsohne von viel größerer Bedeutung, als die öffentlich geförderte kulturelle Bildung in diesem Bereich widerspiegelt. Kinder und Jugendliche in ihrer kulturellen Praxis im Zusammenhang mit neuen Medien zu begleiten und zu fördern, ist ein wichtiges Desiderat – für die zukünftige Entwicklung von kultureller Bildung selbst, die sich keinesfalls auf klassische künstlerische Disziplinen und den jeweiligen Kanon beschränken sollte.

Da sich im Gebrauch neuer Medien immer auch neue Kommunikationsstrukturen entwickeln, beeinflussen Medien und Kultur sich gegenseitig. Diese Dynamik gilt es auch in der Schule gezielt auszubereiten, um die Teilhabe der Kinder und Jugendlichen an der Wissensgesellschaft zu gewährleisten. Gelungene Lernszenarien sind charakterisiert durch den Einsatz von Medien. Schüler und Lehrkräfte üben, gestalten, präsentieren, dokumentieren und reflektieren mit Hilfe von Bildern, Fotos, Filmen, Lernsoftware und Ressourcen aus dem Internet. Medienkulturpädagogische Programme und Konzepte sollten dabei auch den hohen Anteil nicht-formeller Bildung im Bereich des alltäglichen Mediengebrauchs als Stärke begreifen. Hier gilt es die Kenntnisse von Kindern und Jugendlichen einzubinden, um informelle und formelle Formen kultureller Bildung im Bereich Medien zu entwickeln.

Entsprechende Initiativen gehen nicht zuletzt von kulturellen Strukturen im Stadtteil aus. Sinnvoll erscheint daher eine Bündelung entsprechender Initiativen auf Stadtteilebene in so genannten Medienkompetenz-Zentren (Vergleiche dazu die Analysen im derzeit in Vorbereitung befindlichen Rahmenkonzept zur Medienkompetenzförderung der Senatskanzlei).

Fokus 28: Ohrlotsen

Durch kritisch reflektierende und künstlerisch-ästhetische Arbeit mit auditiven Medien werden Kinder beim Projekt „Ohrlotsen“ zur Partizipation an öffentlicher Meinungsbildung angeregt und setzen eigene künstlerische Ausdrucksformen in Hörspielen um.

www.ohrlotsen.de

Fokus 29: jaf e.V.

Der Verein für medienpädagogische Praxis Hamburg e.V. ist einer der wichtigen Träger der aktiven Medienarbeit in Hamburg. Der medienpädagogische Ansatz umfasst sowohl die kreative Arbeit mit audiovisuellen Medien, als auch die Nutzung der vielfältigen Möglichkeiten des Computers.

www.jaf-hamburg.de

Fokus 30: KurzFilmSchule

Die KurzFilmSchule ist ein Projekt der KurzFilm-Agentur und der Kulturbehörde. Sie soll die schulische Filmbildung in Hamburg fördern, indem sie zusammen mit Hamburger Filmkünstlern eine praktisch-künstlerische Arbeit mit Film in die Schulen bringt.

www.shortfilm.com

Entwicklungspotenziale:

- Kreativ und künstlerisch mit Medien umzugehen, ermöglichen neue Zugänge und macht einen wichtigen Teil von Medienkompetenz insgesamt aus. Ein Entwicklungspotenzial liegt daher in der engen Verzahnung der aus dem

Rahmenkonzept Medienkompetenz (derzeitig in Vorbereitung durch Senatskanzlei) hervorgehenden Maßnahmen mit den im vorliegenden Rahmenkonzept beschriebenen Entwicklungen im Feld der Medienkulturarbeit.

- Entwickelt und erprobt werden sollten neue Konzepte der Medienkulturarbeit, die die besondere Kompetenzverteilung im Bereich Medien als Potenzial begreifen: Kinder und Jugendliche wissen/können hier zuweilen mehr als das Lehrpersonal. Dies gilt es zu nutzen, um die kreative und kritische Auseinandersetzung mit Medien zu fördern. Dieser Qualifizierungsprozess soll in Abstimmung mit übergeordnete Strukturen der Medienkulturarbeit (Jaf e.V., Mediennetz, MA HSH) gestaltet werden.
- Im Unterschied zu Kunstformen mit einer gewachsenen städtischen Struktur (Theater, Literatur) stehen sich im Bereich der Medienkultur große Institutionen (Sendeanstalten, NDR, etc.) auf der einen Seite und freie Medienpädagogen bzw. Medienkünstlern gegenüber. Zu unterstützen ist daher die Entwicklung von Strukturen, die zwischen beiden Polen vermitteln, Informationen sammeln und verteilen, größere Projektzusammenhänge schaffen, Fortbildungskonzepte erstellen und als Ansprechpartner für Vermittlung zur Verfügung stehen. Dabei ist besonderer Wert auf die Entstehung medienkultureller Vielfalt zu legen.

Darauf bezogenes Senatshandeln:

- Förderung von Medienkompetenzprojekten in Hamburgs Bildungs- und Ausbildungskanal TIDE mit vielfältigen Beteiligungsoptionen für Kinder und Jugendliche
- Förderung des Filmfestes „Abgedreht“ (Hamburgs junger Film)
- Förderung der „KurzFilmSchule“ (KurzFilm-Agentur Hamburg e.V.)
- Förderung des KinderKurzFilmFestivals „Mo und Friese“
- Förderung des Kinder- und Jugendfilmfestes „Michel“ der Filmfest Hamburg GmbH
- Fortschreibung des Kooperationsprojekts „Fotowettbewerb an Hamburger Schulen“ durch Kulturbehörde und Behörde für Schule und Berufsbildung

5. Transdisziplinäre Arbeitsbereiche der Kinder- und Jugendkultur

5.1. Wissenskulturen

In den letzten Jahren ist das Bewusstsein für die umfassende Bedeutung kultureller Bildung stetig gewachsen. Vielfach ist gezeigt worden, dass zwischen kultureller Bildung und der Bildung in ganz anderen Bereichen ein enger Zusammenhang besteht und dass ästhetische Erfahrung und Kreativität für den Wissenserwerb und die Wissensproduktion ganz allgemein eine wichtige Rolle spielen. In der Folge sind die Bereiche zwischen kultureller Bildung im engeren, auf die Künste bezogenen Sinne, und anderen – historischen, politischen und naturwissenschaftlichen – Bildungsbereichen stärker in den Fokus gerückt. Diese Schnittstellen zwischen kultureller Bildung/künstlerischer Arbeit und anderen Wissensbereichen zu entwickeln, ist ein wichtiges Handlungsfeld auch in der gegenwärtige Kinder- und Jugendkulturarbeit.

Eine besondere Bedeutung kommt dabei den Hamburger Museen zu. Ein entscheidender Schritt war die Einführung des freien Eintritts für Kinder und Jugendliche. Diese zunächst durch eine großzügige Spende finanzierte Maßnahme wird von den Museen mittlerweile aus eigener Kraft weitergeführt. Dies gilt es fortzusetzen, denn gerade Kindern und Jugendlichen aus sozial benachteiligten Kontexten wird der Zugang zum Kulturschatz der Hamburger Museen dadurch erst ermöglicht.

Museen leisten nicht nur einen bedeutenden Beitrag zur Informations- und Wissensvermittlung. Mit ihren für Kinder und Jugendliche konzipierten Ausstellungen bieten sie Kultur zum Anfassen, tragen zum spielerischen Lernen bei und schaffen Spielräume für Erlebnisse und Diskussionen. Der Museumsdienst Hamburg fungiert als Vermittler zwischen Museen, Schulen und Kitas und hat zahlreiche museumspädagogische Programme entwickelt, die sich an den Rahmenplänen der Hamburger Schulen orientieren.

Doch auch andere Hamburger Einrichtungen und Projekte engagieren sich in diesem Bereich: die Hamburger Geschichtswerkstätten, die zur Spurensuche im Stadtteilumfeld einladen, das KL!CK Kindermuseum, das Planetarium, das Programm Kinder-Uni, das Forschungstheaterprogramm des Fundus Theaters, das Programm „Philosophieren mit Kindern“ im Kinderbuchhaus u.v.a.. In all diesen Einrichtungen geht es heute darum, einen Beitrag zu einer demokratischen Entwicklung der Wissensgesellschaft zu leisten, der unterschiedliche Zugänge zum Wissen gleichermaßen wertschätzt und fördert und so das Wissen aller Mitglieder der Gesellschaft als wichtiges Potenzial betrachtet. Das Recht auf kulturelle Teilhabe impliziert in diesem Sinne auch, mit den eigenen Erfahrungen an der gesellschaftlichen Wissenspro-

duktion, der Forschung, beteiligt sein zu können. Eine strukturell unterstützte Vernetzung der im Handlungsfeld Wissenskulturen tätigen Akteure sollte den fachlichen Austausch und damit die Qualitätsentwicklung anregen, sie ermöglicht gemeinsame Forschungsprozesse, eine Abstimmung des Angebots und die Freisetzung von Synergie-Effekten.

Fokus 31: KL!CK Kindermuseum

Am Osdorfer Born eröffnete Margot Reinig 2004 das KL!CK Kindermuseum und leistet seitdem nachhaltige Kinder-Kulturarbeit in einem sozialen Spannungsfeld. Das Museum ist ein besonderer außerschulischer Lernort, ein Ort zum Experimentieren und selbständigen Forschen, für Aktion und Interaktion.

www.kindermuseum-hamburg.de

Fokus 32: Museumsdienst Hamburg

Der Museumsdienst Hamburg arbeitet in einer Doppelfunktion: Zum einen als pädagogische Abteilung der Stiftung Historische Museen, zum zweiten als Buchungszentrale für die museumspädagogischen Angebote aller Hamburger Museen.

www.museumsdienst-hamburg.de

Entwicklungspotenziale:

- Wissensproduktion und Kulturproduktion haben viele Berührungspunkte. Sie gezielt miteinander in Verbindung zu bringen, ermöglicht es Kindern und Jugendlichen als Forscher aktiv zu werden. Hier liegt ein großes Entwicklungspotenzial.
- Im Unterschied zu München oder Berlin hat Hamburg kein großes naturwissenschaftlich-technisch ausgerichtetes Museum. Ein Entwicklungspotenzial liegt daher in der verbesserten Vernetzung, Verbindung und Vermittlung von Angeboten der Kinder- und Jugendkultur, in denen Wissenschaft und Kunst eine besondere Verbindung eingehen. Dies erfordert eine engere Zusammenarbeit zwischen Hochschulen, Schulen und Träger der Kinder- und Jugendkultur..
- Kulturelle Bildung ist für Kinder und Jugendliche oft der Bereich, in dem sie erstmals als Forscher anerkannt und gefördert werden. Dem sollte mit der Entwicklung von Programmen Rechnung getragen werden, in denen Wissenschafts- und Kulturförderung ineinander greifen.

Darauf bezogenes Senatshandeln:

- Förderung institutioneller Museumsarbeit und darin eingebundener Vermittlungsangebote (z. B. freier Eintritt in allen staatlichen Museen Hamburg; Weiterentwicklung des Museumsdienstes)

5.2. Mitgestaltung und Verantwortung

Das Feld der Kinder- und Jugendkultur ist in besonderer Weise dazu prädestiniert, Kinder und Jugendliche zu demokratischem Engagement zu ermuntern, neue Formen demokratischer Teilhabe zu entwickeln und zu erproben. Kulturelle Bildung verbindet sich mit politischer Bildung schon deshalb, weil sich Kinder und Jugendliche im Zuge kultureller Praxis erstmals an unterschiedliche Arten von Öffentlichkeit wenden können: in der Schule, im Stadtteil, auf Bühnen in der ganzen Stadt und in verschiedensten medialen Formaten. Eine zentrale Funktion von Kinder- und Jugendkultur besteht daher darin, Kindern und Jugendlichen Foren und Settings für ihre Meinungsbildung und -äußerung sowie für ihre Erfahrungen mit Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Eine stadtweite Vernetzung von kulturellen Einrichtungen und Projekten mit einem entsprechenden Fokus (z. B. auch Landeszentrale für politische Bildung) erscheint lohnenswert, verspricht fachlichen Austausch und die Abstimmung von Angeboten.

Zugleich ist einem eingeschränkten Verständnis von Partizipation entgegen zu wirken, das Teilhabe lediglich gewährt, statt zunächst den grundsätzlichen Anspruch der Zielgruppe auf Teilhabe umzusetzen. Es gilt daher – möglicherweise im Austausch mit Kinderkonferenzen und Schülerräten – Strukturen weiter zu entwickeln, die Kindern und Jugendlichen die Mittel für ihre eigene kulturelle Praxis zur Verfügung stellen. Als ein Beispiel dafür ist die Arbeit der Jugendkulturräte zu nennen.

Fokus 33: Jugendkulturräte in Bezirken

Die Jugendkulturräte in Hamburg ermöglichen Jugendlichen Mitsprache und Mitgestaltung in der Kulturförderung. Sie entscheiden u. a. über die Förderungswürdigkeit von Kulturprojekten, die von Jugendlichen für Jugendliche entwickelt werden.

www.jugendserver-hamburg.de/?RUB_ID = 25

Entwicklungspotenziale:

- Die hohe Bedeutung, die der Mitgestaltung und Verantwortung von Kindern und Jugendlichen in zahlreichen Studien und öffentlichen

Programmen zugesprochen wird, findet derzeit noch wenig Entsprechung in konkreten Strukturen der politischen Beteiligung. In Projekten der Kinder- und Jugendkultur werden dagegen ständig neue Formen der Partizipation erprobt. In der Verbindung beider Bereiche liegt daher ein großes Entwicklungspotenzial.

- Mögliche Ansatzpunkte für eine Verbindung künstlerisch-kultureller und politischer Partizipation liegen beispielsweise in Kooperationen von Projektzusammenhängen der Kinder- und Jugendkultur mit Strukturen der Schülervertretungen, eine künstlerisch-kulturelle Begleitung des Aufbaus von Jugendparlamenten in den Bezirken, neue Formen der Partizipation in Fragen der Stadtentwicklung, aber auch die Schaffung entsprechender Programme für die Projektförderung.

Darauf bezogenes Senatshandeln:

- Aufbau von Jugendparlamenten in den Hamburger Bezirken
- Entwicklung von Beteiligungsoptionen für Kinder und Jugendliche in städtischen Planungsprozessen

5.3. Transkulturelle Dynamik

Bereits heute hat fast jedes zweite Hamburger Kleinkind einen Migrationshintergrund. Darüber hinaus machen potenziell alle Kinder und Jugendlichen Migrationserfahrungen im weiteren Sinne, wir überschreiten die Schwelle zu einer Postmigrationsgesellschaft: Sich an einem neuen Ort einzuleben und Heimaten zu finden, statt sie einfach zu haben, ist zu einem wichtigen Teil der persönlichen Entwicklung geworden. Kultur ist entsprechend nicht nur im Sinne von ethnischer Herkunft zu verstehen; vielmehr besteht jede Gesellschaft aus sich ständig verändernden Teilkulturen. Diese werden bestimmt vom sozialen Milieu, der regionalen Herkunft, dem Geschlecht, der Generation, dem Glauben, der Sprache, der sexuellen Orientierung etc. Jeder Mensch ist somit Träger unterschiedlicher Kulturen und kann – je nach Kontext – unterschiedliche Facetten seiner kulturellen Prägung in Kommunikationssituationen einbringen (Modell der „Mehrfachzugehörigkeit“).

Im Sinne der Balance zwischen Traditionspflege und Innovation sind vor diesem Hintergrund kulturelle Traditionen immer wieder neu zu entdecken. So spiegeln sich in der transkulturellen Dynamik der Gegenwart die transkulturellen Ursprünge dessen, was Hamburger als ihr kulturelles Erbe beschreiben. Gerade in Hamburg ist Migration Tradition. Kulturelle Identitäten sind nicht und waren noch nie einfach gegeben. Sie entsprechen nicht nationalen oder religiösen Grenzen, sondern sind immer wieder auszuhandeln – in Auseinandersetzung mit verschiedenen Sprachen, kulturellem Erbe und kultureller Praxis. Vor diesem Hintergrund hat Kinder- und Jugendkultur eine wichtige Funktion darin, transkulturellen Austausch zu ermöglichen. Zahlreiche Projekte widmen sich in besonderer Weise dieser Aufgabe, wie beispielsweise die Theatergruppe HAJUSOM, die KinderKulturKarawane, das MUT-Theater oder das Projekt „Zeig was in Dir tanzt“. Bislang gibt es in Hamburg allerdings keinen ausgesprochen für diese Form kultureller Praxis profilierten Ort wie etwa das Ballhaus Naunynstraße in Berlin.

Neben der Förderung entsprechender Projektzusammenhänge gilt es heute, transkulturellen Austausch als eine Querschnittsaufgabe zu begreifen, die prinzipiell in jeder kulturellen Praxis stattfindet und nicht auf Projekte begrenzt ist, die sich explizit mit ‚anderen Kulturen' oder Migrationserfahrungen beschäftigen. Durch Fortbildungsangebote und Foren für fachlichen Austausch sollte diese Gesamtentwicklung von kultureller Praxis zu transkultureller Praxis gefördert und begleitet werden.

Fokus 34: Hajusom

Hajusom ist ein transnationales Kunstprojekt, das jugendlichen und jung-erwachsenen Flüchtlingen und Migranten gemeinsame künstlerische Arbeit mit professionellen Performer und Theatermacher ermöglicht.

www.hajusom.de

Fokus 35: CrearTaT

Die Academie CrearTaT ist ein Zusammenschluss von Künstlern, Wissenschaftlern und Pädagogen, die Jugendliche und Erwachsene mit interkulturellen und interreligiösen Kulturprojekten stärken wollen.

www.academie-creartat.de

Entwicklungspotenziale:

- In der demographischen Entwicklung hin zu einer Postmigrationsgesellschaft, deren Mitglieder in der Mehrheit über Migrationserfahrungen verfügen, liegt eine der großen kulturellen Herausforderungen der kommenden Jahre und Jahrzehnte. Um dieser Herausforderung produktiv zu begegnen sollen die transkulturelle Reflexion, Forschung und Fortbildung auf Ebene der Multiplikatoren und Akteure der Kinder- und Jugendkultur angeregt werden.

- Ein wichtiges Entwicklungspotenzial liegt darin, migrantische und transkulturelle Erfahrungen als selbstverständlichen Alltag stärker in den Fokus der öffentlichen Wahrnehmung zu rücken. Es gilt, sich von der diskriminierenden und ausgrenzenden Unterscheidung des „Wir" im Verhältnis zum „Ihr" zu verabschieden und in den eigenen Köpfen, in der Politik wie im Alltag zu einem neuen gemeinsamen „Wir" zu gelangen.
- Kinder und Jugendliche sollten ihren transkulturellen Hintergrund in der öffentlichen Lebenswelt, in Schule und Stadtteil, in Museen und Theatern wiederfinden können. Gerade die öffentlichen Kulturinstitutionen sind daher aufgefordert, die kulturelle Vielfalt der Stadt auch in ihrem Angebot für Kinder und Jugendliche abzubilden, zu pflegen und zu fördern.

Darauf bezogenes Senatshandeln:

- Initiierung eines Dialogs zur interkulturellen Öffnung von Kultureinrichtungen
- Förderung des vierten Bundesfachkongresses Interkultur – 24.–26. Oktober 2012 in Hamburg
- Förderung interkultureller Projekte durch die zuständige Fachbehörde

5.4. Kulturelle Teilhabe von Anfang an

In den letzten Jahren gibt es in der Kinder- und Jugendkulturarbeit einen wichtigen Trend zu mehr Angeboten für kleine und auch allerkleinste Kinder. In diesem Trend wird auch der unter 1.2.4. beschriebene gesellschaftliche Zeitdruck spürbar: Die älteren Kinder haben kaum noch Zeit für außerschulische kulturelle Aktivitäten, die jüngeren werden dagegen mittels kultureller Bildung früher auf die in der Schule zu erbringenden Leistungen vorbereitet. Dem ist das in der UN-Konvention verbriefte Recht von Kindern auf Ruhe und eine selbstbestimmte Entwicklung entgegenzuhalten. Kinder erobern sich ihre Lebenswelt eigenaktiv und selbstbewusst. Besonders in den ersten Lebensjahren ist es wichtig, dass sie ausreichend Zeit und Raum haben, ihrer Neugier und ihrem Forscherdrang nachgehen zu können. Hierzu benötigen sie Partner, die ihre Neugier teilen, sich von ihrem Forschungsinteresse anstecken lassen und ihre eigenen Erfahrungen, ihr Wissen und Können in diesen Prozess einbringen. In diesem Sinne liegt die kulturelle Bildung aller Kinder, unabhängig von ihrem Alter, immer auch in öffentlicher Verantwortung. Für das Recht auf kulturelle Teilhabe gibt es kein Mindestalter. Eine ganze Reihe von Initiativen und Programmen nimmt sich gegenwärtig dieser Aufgabe an: Buchstart, Gedichte für Wichte, Klangstrolche, Canto Elemenar, Elfi Babykonzerte, HÖB Medienboxen für Kitas wie auch Theaterprojekte für die Allerkleinsten.

Die Kindertageseinrichtungen eröffnen allen Kindern eine gleichberechtigte Teilhabe an vielfältigen Bildungsprozessen. Sie stellen entwicklungsgerechte Erfahrungs- und Lernmöglichkeiten bereit und vielfältige Bildungsgelegenheiten im Bereich Musik, Bildnerisches Gestalten, Sprache, Medien etc. Die Hamburger Bildungsempfehlungen bilden den Orientierungsrahmen für die pädagogische Arbeit in Kindertageseinrichtungen. Kulturelle Bildung spielt dabei eine zentrale Rolle. Einzelne Kindertageseinrichtungen haben darüber hinaus in ihrem Profil besondere Schwerpunkte im Bereich „Kultur" entwickelt (z. B. Kindertagesstätte der Bucerius Law School mit Schwerpunkt auf künstlerisch-ästhetischer Bildung oder Musikkindergarten Hamburg). Auch Kindertageseinrichtungen gestalten ihr kulturelles Angebot häufig in Kooperation mit externen Partnern (z. B. Stiftung Lesen, Bunte Kuh e.V., Bücherhallen, Musikschulen, Museen etc.). Von großer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang die fachgerechte Aus- und Fortbildung der Mitarbeiter in KITAs.

Fokus 36: Buchstart

Das Projekt Buchstart wurde im Jahr 2007 von der Kulturbehörde mit dem Ziel initiiert, einen in allen Teilen der Stadt wirksamen, frühen Impuls zur Leseförderung zu setzen. Buchstart will allen Kindern die Möglichkeit geben, von Anfang an mit Büchern aufzuwachsen.

www.buchstart-hamburg.de

Fokus 37: Klangstrolche

Die Klangstrolche wurden im Mai 2007 von der Stiftung Kulturpalast Hamburg in Kooperation mit zwölf regionalen Partnereinrichtungen gegründet. Ziel des Projektes ist es, Kindereinrichtungen und Familien bei der musikalischen Früherziehung flächendeckend in Billstedt und auch hamburgweit zu unterstützen.

www.klangstrolche.de

Entwicklungspotenziale:

- Besonderes Potenzial birgt die Förderung von Kooperationen zwischen Kindertagesstätten und Künstlern bzw. Trägern der Kinder- und Jugendkultur. Dabei kommt der Einbeziehung der Eltern eine große Bedeutung zu. Auch die Zusammenarbeit zwischen Fachschulen für Erzieher und Trägern der Kinder- und Jugendkultur kann für solche Kooperationen wichtige Impulse geben.

- Besonderer Wert sollte auf die Unterstützung kultureller Bildungsangebote für Kindertagesstätten gelegt werden, die in strukturschwachen und sozial benachteiligten Bereichen liegen.
- Entwicklungspotenzial birgt auch die Vernetzung von Trägern der Kinder- und Jugendkultur, die sich im Bereich der Frühförderung engagieren und ein sehr junges Publikum adressieren. Hier kann fachlicher Austausch – auch über die Grenzen der Stadt hinweg – besonders zur Qualitätsentwicklung beitragen.

Darauf bezogenes Senatshandeln:

- Umsetzung des Rechtsanspruches für alle Kinder im Alter von 2 Jahren auf eine täglich 5-stündige Betreuung mit einem Mittagessen ab dem 1. August 2012.
- Durch die Überführung der Hortbetreuung in ganztägige Bildung und Betreuung an Schulen wird mehr Kindern die Möglichkeit eröffnet, auch an kulturellen Bildungsangeboten teilzunehmen.

6. Finanzierungsperspektiven

Die nachfolgenden Abschnitte beleuchten relevante Finanzierungsstrukturen, die in den letzten Jahren zur Ausdifferenzierung eines grundständigen Angebots und Förderung spezifischer Impulsprojekte beigetragen haben. Dabei wird deutlich, dass es in Bezug auf Kinder- und Jugendkulturarbeit sowohl spezifische, in einzelnen Haushaltsansätzen der Behörden aber auch in staatlichen Einrichtungen und Metastrukturen gebundene Finanzierungsleistungen gibt, die sich nur schwer beziffern lassen (z. B. Kunstunterricht an Schulen). Darüber hinaus sind im Feld vielfältige, private Initiativen und Förderpartner aktiv, die sich mit institutionellen Angeboten, Projekten, Ausschreibungen und Preisen eigenständig profiliert haben, oder in Kooperation mit staatlichen Einrichtungen aktiv geworden sind.

6.1 Relevante Förderbereiche der Freien und Hansestadt Hamburg

Die unterschiedlichen Behördenebenen und bezirklichen Verwaltungsstrukturen fördern im Feld der Kinder- und Jugendkultur durch Bereitstellung von Ressourcen im Sinne von Budgets, Personal und Raum.

Die Kulturbehörde stellt Mittel für Kinder- und Jugendkulturangebote bereit. Im Kern sind das institutionelle Förderungen für das Fundus Theater, Hamburger Puppentheater, Junges Musiktheater, Kindertheater HoheLuftschiff, Landesjugendorchester und das Theater für Kinder. Darüber hinaus werden Projektmittel für spezifische Projektbereiche ausgebracht: Insbesondere Festivals (Festival „Kinderkinder“, „Hamburger Kindertheaterfestival“, Internationales KinderKurzfilmFestival „Mo & Friese“, „Michel Kinder und Jugend Film Festival“, Produktions- und Vertriebsfonds (Jury Kindertheater, Auftrittsförderung für KITSZ e.V. und AHAP e.V.), Netzwerk- und Servicestrukturen (LAG Kinder- und Jugendkultur) und spartenbezogene Fachimpulse in den Bereichen Theater, Musik, Film/Foto/Medien, Bildende Kunst, Literatur und Leseförderung.

Die Kulturbehörde stellt darüber hinaus auf Grundlage der Globalrichtlinie Stadtteilkultur den sieben Hamburger Bezirken Rahmenzuweisungen zur Ausgestaltung des genannten Förderbereichs zur Verfügung. Die damit geförderten Stadtteilkulturzentren, Geschichtswerkstätten und Projekte sprechen vielfältig auch gerade Kinder- und Jugendliche an. Die Budgetentscheidungen werden auf bezirklicher Ebene zwischen Verwaltung und Kommunalpolitik abgestimmt.

Ein weiterer, sehr zentraler Förderansatz im Kulturbereich besteht darin, auch alle nicht allein der Kinder- und Jugendkultur zugewandten Kultureinrichtungen, die aus Mitteln der Kulturbehörde gefördert werden, in der Ausdifferenzierung ihres Leistungsspektrums dahingehend zu unterstützen, dass sie mit spezifischen Angeboten oder Formaten Kinder, Jugendliche und ihre Familien ansprechen. Sehr ausgeprägt tun das die Bücherhallen Hamburg in ihrem stadtweiten Filialnetz. Über das profilierte Stadtteilangebot hinaus positioniert sich in zentraler Innenstadtlage die KIBI (Kinderbibliothek) und in Altona die Trendbibliothek HOEB4U (Jugendbibliothek). Im Deutschen Schauspielhaus hat sich neben der Theaterpädagogik ein eigenes, Junges Schauspielhaus profilieren können und im Thalia Theater sind die Bereiche Vermittlung und Produktion (Thalia Treffpunkt) bereits langjährig fest im Etat verankert. Seit 2007 spricht auch das Literaturhaus mit dem „Jungen Literaturhaus“ nachwachsende Zielgruppen an. Längere Tradition hat die Vermittlungsarbeit in der Kunsthalle (Vorläufer der Malschule seit ca. 1968), die sich an Alfred Lichtwarks Ideen orientiert. Für alle staatlichen Museen gilt seit 2005 der freie Eintritt für alle Kinder und Jugendlichen bis zum Alter von 18 Jahren. Der Museumsdienst Hamburg liefert dabei für 17 Museen die notwendige Außenkommunikation bzw. Beratung und Buchungsservice für besondere Angebote. Alle genannten Leistungen binden Budget, Personal und räumlich-technische Ressourcen in den jeweiligen Einrichtungen.

Die Behörde für Schule und Berufsbildung gestaltet Angebote der kulturellen Bildung und Praxis im Kontext schulischer Regelangebote (Unterricht in Schulfächern und Projekten) auf Grundlage gültiger Richtlinien und Bildungspläne und stattet die Schulen dafür mit den entsprechenden Ressourcen aus (qualifiziertes Personal, Sachmittel). Im Vordergrund stehen die künstlerischen Fächer Bildende Kunst, Musik und Theater. Darüber hinaus ist kulturelle Bildung auch Thema in anderen Fächern und Lernbereichen bzw. Aufgabengebieten (Interkulturelle Erziehung, Medienerziehung).

Einzelne Formate wie „JeKi“ (Jedem Kind ein Instrument) erhalten zusätzliche Mittel aus dem Landeshaushalt, um zusätzliche Lehrkräfte und Instrumente für das Projekt an 62 Grundschulen zu finanzieren.

Die einzelnen Schulstandorte und Schulleitungen sind auf Grundlage des Leitbildes der selbst verantworteten Schule zunehmend in der Lage, über ihnen zugewiesene Budgets mit eigenen – eben auch kulturellen – Präferenzen zu entscheiden. Diese Perspektive gewinnt mit den aufwachsenden Ganztagsschulen eine noch größere Bedeutung. Die Ganztagsschulen, die nach dem Rahmenkonzept für Ganztagsschulen in Hamburg (Drucksache 18/525) arbeiten, erhalten zur Sicherstellung des Ganztagsbetriebs neben den notwendigen Personalressourcen zusätzlich frei verfügbare Mittel zur Realisierung eines Professionenmixes. Die Schulstandorte, die eine offene Ganztagsschule nach dem GBS-Modell realisieren, verfügen über freie Mittel zur Finanzierung zusätzlicher Kompetenzen z. B. aus dem Kulturbereich im Zusammenhang mit dem zur Verfügung gestellten pädagogischen Budget. Damit können in allen Ganztagsschulen ergänzende Angebote und in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen finanziert werden (Drucksache 20/3642). In Einzelfällen kann aus umgewandelten Personalressourcen auch schuleigenes Budget generiert werden (Programm „Kompetenz Plus“). Darüber hinaus sind im Umfeld der einzelnen Schulen Eltern- und Fördervereine aktiv, die sich auch um kulturelle Projekte bzw. die darauf bezogene Ausstattung einer Schule mit z. B. Instrumenten oder Bühnentechnik kümmern.

Jede staatliche Hamburger Schule hat zwischenzeitlich einen Kulturbeauftragten/„Kulturpartner“ benannt, der/die die schulbezogene Abstimmung kultureller Projektarbeit moderiert und für externe Kulturakteure bzw. Kooperationsprojekte ansprechbar ist. Inwieweit diese Aufgabe mit Ressourcen „belohnt“ wird (Anrechnung als Lehrerarbeitszeit/WAZ), entscheidet jede Schulleitung eigenständig.

Die Behörde für Schule und Berufsbildung ist mit der staatlichen Jugendmusikschule und ihren Filialen im Stadtgebiet ein zentraler Anbieter im Bereich musikalischer Grundbildung in Hamburg und hält darüber hinaus mit dem Jugendinformationszentrum und Kulturring der Jugend in der Innenstadt zentrale Informations- und Serviceleistungen vor, die sich an Kinder, Jugendliche, ihre Familien und Multiplikatoren aus Bildung und Erziehung richten (z. B. Fachberatung Medien, Newsletter und Buchungsservice des Kulturring der Jugend, jugendspezifische Webplattformen, Veranstaltungskalender, Ferienpass, Ferien- und Erholungsangebote).

Die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration stellt im Rahmen des Landesförderplans Familie und Jugend und der Rahmenzuweisungen Kinder und Jugendarbeit den Bezirken Fördermittel für unterschiedliche Bereiche der offenen Kinder- und Jugendarbeit zur Verfügung, über deren Verwendung die Bezirksämter entscheiden. Kulturelle Perspektiven eröffnen sich dabei insbesondere in Projekten kultureller und medialer Bildung, der Stärkung interkultureller Kompetenz und Dialogfähigkeit und dem internationalen Jugendaustausch. Konkrete Angebote sind in der Regel in institutionelle Strukturen einzelner Einrichtungen auf Bezirksebene eingebunden (Jugendtreffs, Häuser der Jugend, Bauspielplätze). Darüber hinaus werden Landesmittel für einzelne Projekte mit überregionaler Ausstrahlung bereitgestellt (z. B. Musikzentrum „Trockendock“).

Im Feld der Kindertagesbetreuung stärkt die Behörde für Arbeit, Soziales und Integration über das Kita-Gutschein-System vor allem die Nachfrageposition der Eltern. Die Profilierung kultureller Angebote obliegt der Eigenverantwortung der jeweiligen Träger und folgt in jeweils trägereigene Entscheidung den Bildungsempfehlungen der Behörde (siehe dazu auch den Abschnitt 5.4).

Hamburg setzt das „Bildungspaket“ des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales um. Das Hamburger Bildungspaket fördert Aktivitäten zur Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben in der Gemeinschaft aus den Bereichen

- Kultur wie zum Beispiel die Jahreskarte der Bücherhallen Hamburg,
- Musik wie zum Beispiel Musikunterricht,
- Sport in Sportvereinen,
- die Teilnahme an Freizeiten (zum Beispiel Pfadfinder).

Übernommen wird zum Beispiel der Beitrag für den Sportverein oder für die Musikschule in Höhe

von bis zu zehn Euro monatlich. Die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration koordiniert diesen Leistungsbereich in Abstimmung mit anderen Fachbehörden, den Grundsicherungsdienststellen und Jobcenter team.arbeit.hamburg.

Entwicklungspotenziale:

- Soweit offene Budgets verfügbar sind, sollte deren Wirksamkeit im Kontext kinder- und jugendkultureller Projektarbeit geprüft und gestärkt werden
- Es soll geprüft werden, inwieweit das gute Beispiel der Ausdifferenzierung kinder- und jugendkultureller Projekte und Angebote in einzelnen Kultureinrichtungen als Anregung und Empfehlung in die Abstimmung von Ziel und Leistungsvereinbarungen mit allen geeigneten Kultureinrichtungen übernommen werden kann.
- Vor dem Hintergrund des Leitmotivs der selbst verantworteten Schule sollen die Unterstützungsleistungen zur Herausbildung kultureller Profile an Schule verstärkt werden.

6.2 Public Public Partnership

Die Strukturen der laufenden Behördenabstimmung zur Kinder- und Jugendkulturarbeit sind bereits in Abschnitt 3.1 aufgezeigt worden. Über diese Abstimmungs- und Verständigungsprozesse hinaus sind aber auch in enger Kooperation spezifische Fördermaßnahmen verabredet worden.

So hat sich insbesondere mit Blick auf Leseförderung und die Kooperation von Schule/Schulbibliotheken mit den Bücherhallen Hamburg und der Kulturbehörde eine etatrelevante Perspektive verfestigt. Das konkretisiert sich auch in der gemeinschaftlichen Förderung größerer Veranstaltungsformate wie dem Lesefest „Seiteneinsteiger". Im Bereich der Frühförderung schließt hier die Kooperation zu „Medienboxen an Kitas" mit der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration an.

Eine ähnlich gelagerte, gemeinschaftliche Finanzierung stellt sich bereits langjährig bei TUSCH dar. Kulturbehörde und Behörde für Schule und Berufsbildung tragen zusammen mit der Körber Stiftung die notwendigen Fördermittel zusammen und koordinieren das Partnernetzwerk (Theater und Schulen).

Räumliche Ressourcen der Schule werden neben Finanzierungsbeiträgen der Kulturbehörde in der Realisierung zweier Atelierstipendien in der Stadtteilschule Mümmelmannsberg eingebunden. Die jeweiligen Künstler sind damit im täglichen Schulleben präsent.

Die Konzeption des Forschungstheaters im Fundus Theater sieht im gesamten Produktionsverlauf einzelner „Stücke" eine frühe Kooperation mit zahlreichen Schulen vor. Vor diesem Hintergrund haben auch hier beide Behörden finanzielle Ressourcen bereitgestellt, um das Programm zu entwickeln. Die Kulturbehörde hat darüber hinaus einen privaten Förderpartner für das Projekt gewinnen können.

In einer sehr komplexen Finanzierungsstruktur stellt sich das KiKU (Kinderkulturzentrum in Bergedorf/Lohbrügge) dar. Investive Mittel und Fördermittel für die Gestaltung der laufenden Kulturprojekte stammen aus der integrierten Stadtteilentwicklung (RISE, Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt), der Behörde für Schule und Berufsbildung, der Kulturbehörde, bezirklichen Fonds und einzelnen Stiftungen.

Ähnlich eingebettet wird sich auch das Kindertheater „Theater am Strom" im Kontext der Neubauten und Kooperationsstrukturen im Schulverbund „Tor zur Welt" in Wilhelmsburg entwickeln.

Die intensivste Ausprägung erfährt die Kooperation von Behörde für Schule und Berufsbildung und Kulturbehörde zurzeit in den beiden Projekten „Kulturschule 2011–2014" (Fokus 2) und dem Modellprogramm „Kulturagenten für kreative Schulen" (Fokus 3).

Im Rahmen einer langjährigen Kooperation zwischen Kulturbehörde und Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration wird die Grundfinanzierung für das jährliche, internationale Festival „KinderKinder" gesichert.

Das Hamburger Puppentheater ist für beide genannten Behörden – mit je eigenem Förderakzent – relevant: Während die Kulturbehörde den Spielbetrieb fördert, steht im Mittel der Förderung durch die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration das Workshop- und kulturelle Bildungsangebot.

Synergie lässt sich zwischen beiden Behörden auch mit Blick auf den internationalen Jugendaustausch herstellen. Beispiele dafür sind Auftritte der HipHop-Academy Hamburg in Shanghai oder Marseille und Projekt der deutsch-russischen Jugendbegegnung.

Die HipHop-Academy Hamburg hat sich seit 2007 zu einem der größten Kooperationsprojekte in Hamburg entwickelt. Vier Behörden verantworten zu gleichen Anteilen dessen Grundfinanzierung (Behörden für Schule und Berufsbildung, Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integra-

tion, Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, Kulturbehörde). Die Angebote der Academy sind stadtweit in Schulen, Jugendzentren und Kultureinrichtungen präsent.

Entwicklungspotenziale:

- Im Rahmen der laufenden Abstimmung zwischen den o.g. Behörden sollten weitere Synergie-Potenziale ausgelotet werden.
- Als relevantes Bezugsfeld dafür kann die Ausdifferenzierung der regionale Bildungsplanung gesehen werden. Hier sind Akteure aus allen Praxisfeldern beteiligt und lokale Bedarfe/Potentiale können eingeschätzt werden.
- Im Feld der Jugendhilfe besteht auf bezirklicher Ebene ein Entwicklungspotenzial dahingehend, dass bisher wenig oder unverbundene Förderansätze (Landesmittel, Bezirksmittel, unterschiedliche Ressorts) stärker aufeinander bezogen und im Sinne sozialräumlicher Akzentuierung profiliert werden.
- Eine weitere Kooperationsstruktur mit sozialräumlichem Fokus ist das Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung (RISE). Das Handlungsfeld „Kultur im Stadtteil" fokussiert dabei auch die kulturelle Projektarbeit mit Kindern und Jugendlichen.
- Die Steigerung der Inanspruchnahme der soziokulturellen Teilhabe im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepakets sollte bei in Frage kommenden kulturellen Angeboten durch die Leistungsanbieter beworben werden.

6.3 Public Private Partnership

In der Folge des Senatsbeschlusses zum ersten Rahmenkonzept 2004 ist die Ansprache möglicher Förderpartner von Seiten der Kulturbehörde mit großer Energie und positiver Resonanz betrieben worden. Zahlreiche Stiftungen fokussieren mit großer Kompetenz seit Jahren den Bereich der Kinder- und Jugendkultur. In den letzten Jahren waren besonders aktiv:

Alfred-Toepfer-Stiftung F.V.S., Bankhaus Wölbern Stiftung, Blankenburg´sche Hamburg-Stiftung, BürgerStiftung Hamburg, Deutsche Bank Stiftung, Deutsche Stiftung Musikleben, Dr. E. A. Langner-Stiftung, Dr. Renate Thomsen Stiftung für Kinder, ERGO Stiftung Jugend und Zukunft, Gabriele Fink Stiftung, Hamburgische Kulturstiftung, Hapag-Lloyd Stiftung, Haspa Hamburg Stiftung, Hubertus Wald Stiftung, Klaus-Michael Kühne Stiftung, Körber-Stiftung, Kulturstiftung des Bundes, MPC Capital Stiftung, Nordmetall-Stiftung, Peter Mählmann Stiftung, Philip Breuel Stiftung, Preuschhof-Stiftung, PwC-Stiftung, Rudolf Augstein Stiftung, Stahlberg Stiftung, Stiftung Füreinander, Stiftung Kinder brauchen Musik, Stiftung Kinderjahre, Stiftung Lesen, Stiftung Maritim Hermann & Milena Ebel, Stiftung Mercator, Stiftung Mittagskinder, Stiftung Nachbarschaft, ZEIT-Stiftung und weitere Stiftungen.

Darüber hinaus haben sich zahlreiche Hamburger Unternehmen engagiert:

Budnikowsky, Carlsen Verlag, Capital Intermodal, OTTO DÖRNER, Gruner + Jahr, HCI, Norddeutsche Vermögen, Otto Group, Reederei Offenship, Starbucks, Verlagsgruppe Oetinger und weitere Unternehmen. Hier sind auch die 140 Hamburger Kinderärzte zu nennen, die sich am Leseförderprojekt „Buchstart" beteiligen.

Das Engagement von Stiftungen im Bereich der Kinder- und Jugendkultur hat sich in den letzten Jahren nicht nur erweitert, sondern auch entwickelt und verändert: So gibt es eine deutliche Tendenz zur Herausbildung eigener Programme und Profile der Stiftungen im Unterschied zur reinen Förderung von Fremdprojekten. Entwickelt hat sich ein breites Spektrum ganz unterschiedlicher Förderformate und -schwerpunkte. Auch in diesem Feld wäre eine Vernetzung der Akteure wünschenswert. In Abstimmung zwischen Fachbehörden und Stiftungen gilt es insbesondere, das Verhältnis zwischen punktueller Projektförderung und nachhaltiger Strukturentwicklung in Balance zu halten. Bemerkenswert ist, dass sich einzelne Stiftungen in spezifischen Projektbereichen und Formaten längerfristig engagieren. Das gilt auch für Projekte, in denen mit staatlichen Strukturen kooperiert wird. Hier hat ein verlässliches, staatliches Bekenntnis zur gesicherten Begleitung und Unterstützung, gegebenenfalls bis hin zu Finanzierungsperspektiven, eine besondere Relevanz, weil sich private Förderpartner sonst zurückziehen.

Fokus 38: Kultur bewegt

Seit 2006 fördert die Stiftung Maritim Hermann und Milena Ebel die Kinder- und Jugendkultur in Hamburg. Der Fonds „Kultur bewegt" wurde gemeinsam mit der Kulturbehörde initiiert und steht für förderndes Engagement in Stadtteilen mit Entwicklungsbedarf.

www.kultur-bewegt.de/www.stiftungmaritim.de

Fokus 39: Elbstation (MPC-Capital)

Die Elbstation, eine Initiative der Ende 2005 gegründeten MPC Capital Stiftung, unterstützt bildungsbenachteiligte Jugendliche auf dem Weg ins Berufsleben. Durch spartenübergreifende Me-

dienprojekte bewirkt die Elbstation nachhaltige Sprach-, Schreib- und Leseförderung.

www.elbstation.de

Entwicklungspotenziale:

- Das Ineinandergreifen von öffentlicher und privater Kulturförderung im Bereich der Kinder- und Jugendkultur stellt insgesamt ein Entwicklungspotenzial dar. Nachhaltige Wirkungen werden hier allerdings nur erreicht, wenn öffentliche Stellen und Stiftungen sich inhaltlich und strukturell abstimmen und langfristig gemeinsame Perspektiven entwickeln.
- Vor dem Hintergrund der entstandenen Vielfalt von Förderformaten und der verstärkten eigenen Profilbildung der im Bereich Kinder- und Jugendkultur tätigen Stiftungen, birgt der fachliche und wissenschaftlich begleitete Austausch erhebliche Potenziale insbesondere hinsichtlich der Qualitätsentwicklung: Welche Förderformate erzielen welche Wirkungen? Welche Bezugsgruppen werden erreicht?
- Zu prüfen und zu erproben ist, inwiefern sich Formen des Crowdfunding auch für Kinder- und Jugendkultur nutzbar machen lassen.

Darauf bezogenes Senatshandeln:

- Fortsetzung der fachlichen Abstimmung mit privaten Förderpartnern
- Fundraising

7. Ausblick

Im Zeitraum zwischen dem ersten Rahmenkonzept zur Kinder- und Jugendkultur in Hamburg von 2004 und der Erstellung des vorliegenden zweiten Rahmenkonzepts sind entscheidende Entwicklungen im Bereich der Kinder- und Jugendkultur zu verzeichnen:

Während das Rahmenkonzept von 2004 Kinder- und Jugendkultur als Querschnittsthema zwischen kultureller Bildung, Schul- und Stadtteilentwicklung sowie Jugendhilfe erstmals umrissen und anhand von Modellprojekten ausgeleuchtet hat ist die Vernetzung und die Kooperation zwischen Kulturträgern, Schulen, Kindertageseinrichtungen, Jugendhilfe und Stadtteil mittlerweile weit vorangeschritten. Eine Vielzahl von Kooperationen und Vernetzungen innerhalb und zwischen diesen Feldern wird im vorliegenden Rahmenkonzept beschrieben. Kinder- und Jugendkultur und kulturelle Bildung sind über Institutions- und Fachgrenzen hinweg als Schlüsselfaktoren erkannt worden, die überall dort positiv wirksam werden müssen, wo es gilt, starke Impulse zur Persönlichkeitsentwicklung zu setzen, gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen und negativen Effekten im Wandel der Stadtgesellschaft entgegenzuwirken. Entsprechend haben an der Erstellung des vorliegenden Rahmenkonzepts verschiedene Fachbehörden, Bezirksämter und Akteure des Feldes in enger Abstimmung mitgewirkt und sich dabei über die zentrale Bedeutung von kultureller Bildung verständigt.

Die Entwicklung hin zu mehr Kooperation und Vernetzung sowie zu neuen Konzepten der Aktivierung und Partizipation in der Kinder- und Jugendkultur hat zahlreiche Potenziale offengelegt, die auf den unterschiedlichen Ebenen von Strukturentwicklung, Kooperation, Vernetzung und Vermittlung aufgegriffen und ausgestaltet werden müssen. Im Fokus stehen dabei:

Strukturqualitäten

- Verstetigung und Erweiterung der Behördenkooperation
- Stärkung der akteursbezogenen Kooperationsnetzwerke und Beratungskapazität (LAG Kinder- und Jugendkultur)
- Entwicklung von Ganztagsschulen als Kulturschule
- Verankerung kultureller Bildung als integralen Bestandteil des Bildungs- und Erziehungsauftrages von Schule
- Erweiterung kultureller Teilhabe im Rahmen stadtteilbezogener Angebotsnetzwerke (Stadtteilkultur, Schule, Jugendhilfe, Stadtentwicklung)
- Transparenter, stadtweiter Zugang zu Angeboten der Kinder- und Jugendkultur
- Ausdifferenzierung von Aus- und Fortbildungsnetzwerken bzw. Angebote der Freiwilligendienste

Künstlerischer Kontext

- Weiterentwicklung zeitgemäßer Vermittlungsformate in der Musik
- Stärkung des überregionalen, künstlerischen Austausches im Theaterbereich
- Entwicklung von Kooperationen/Koproduktionen freier Theater mit Theaterinstitutionen
- Frühe Förderung von Literacy
- Bezug auf Potentiale im Bereich Kinderbuch/Illustration
- Stärkere Berücksichtigung der Bildenden Kunst im Kontext kinder- und jugendkultureller Initiativen

- Beförderung kreativer Eigentätigkeit in der Medienarbeit

Transdisziplinäre Arbeitsbereiche

- Freier Zugang zu kulturellem Erbe
- Wissensproduktion im Verbund von Kultur, Kunst und Wissenschaft
- Ermutigung zu demokratischem Engagement und Teilhabe
- Beförderung des transkulturellen Austausches als Querschnittsaufgabe
- Frühförderung

Finanzierungsperspektiven

- Verankerung von Kinder- und Jugendkultur als Querschnittsaufgabe in einzelnen Behörden
- Verdichtung fachpolitischer und sozialräumlicher Bezüge zwischen den Behörden
- Abstimmung strategischer Perspektiven im PPP-Kontext

Das Zusammenwirken aller an den genannten Themenfelder beteiligten Fachkräfte bietet die Chance, die positiven Entwicklungen im Bereich der Kinder- und Jugendkultur nachhaltig für die Stadt und die Kinder- und Jugendlichen und ihre Familien zu sichern.

Anlage zum Rahmenkonzept Kinder- und Jugendkultur in Hamburg 2012

Stand vom 16. Mai 2012

Vertiefung zum jeweiligen Fokus

Übersicht

(1) LAG Kinder- und Jugendkultur
(2) Kulturschule Hamburg 2011–2014
(3) Modellprogramm „Kulturagenten für kreative Schule“ (2011–2015)
(4) KiKU – Kinderkulturzentrum Lohbrügge
(5) Bildungszentrum Tor zu Welt – Theater am Strom
(6) HipHop-Academy Hamburg
(7) Netzwerk kulturelle Bildung Hamburg
(8) Kulturring der Jugend
(9) FSJ Kultur (Freiwilliges Soziales Jahr)
(10) Graduiertenkolleg
(11) Elbphilharmonie – Kompass
(12) JeKI – Jedem Kind ein Instrument
(13) Trockendock
(14) Hamburger Puppentheater
(15) Fundus Theater/Forschungstheater
(16) Junges Schauspielhaus
(17) Thalia Treffpunkt
(18) K 3 – Zentrum für Choreographie/ Tanzplan Hamburg
(19) TUSCH – Theater und Schule
(20) Theater macht Schule (TMS)
(21) Bücherhallen Hamburg
(22) Kinderbuchhaus im Altonaer Museum
(23) Lesenetz Hamburg
(24) Lesefest „Seiteneinsteiger“
(25) Malschule der Kunsthalle
(26) Galerie der Zukunft
(27) Bunte Kuh, Lehmbau
(28) Medienprojekt „Ohrlotsen“
(29) jaf e.V. – Verein für medienpädagogische Praxis
(30) KurzFilmSchule
(31) KL!CK Kindermuseum
(32) Museumsdienst Hamburg
(33) Jugendkulturräte in Bezirken
(34) Hajusom
(35) CrearTat
(36) Buchstart
(37) Klangstrolche
(38) Ausschreibung „Kultur bewegt“
(39) Medienprojekt „Elbstation“

Fokus 1: LAG Kinder- und Jugendkultur

Die 2004 gegründete Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendkultur e.V. ist der zentrale Ansprechpartner für die Belange der Kinder- und Jugendkultur in Hamburg. Durch die Mitgliedschaft in der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ) ist die LAG auch bundesweit vernetzt.

Arbeitsgegenstand: Ein besonderes Anliegen der LAG Kinder- und Jugendkultur ist die Förderung der kulturellen Bildung für Kinder und Jugendliche. Darum will sie Kooperation zwischen Kulturschaffenden und Schulen sowie anderen Bildungseinrichtungen stärken. Mit 50 Mitgliedern fördert LAG Kinder- und Jugendkultur die infrastrukturelle Vernetzung und den fachlichen Austausch – über die Genre-Grenzen hinweg. Kompetent und praxisnah vertritt sie die Interessen von Fachleuten und Praktikern aus den Bereichen Theater, Musik, Medien, Kunst, Literatur und Interkultur. Gemeinsam mit der Behörde für Schule und Berufsbildung und Stadtkultur Hamburg hat die LAG Kinder- und Jugendkultur eine Rahmenvereinbarung zur Etablierung der kulturellen Bildung an Ganztagsschulen abgeschlossen, die u.a. durch Muster-Verträge optimale Bedingungen für eine gelingende Kooperation auf der Schnittstelle zwischen Kultur und Schule schaffen will. Auch bei der Umsetzung weiterer einzelner Projekte wie z. B. dem „Netzwerk kulturelle Bildung" war die LAG Partner Hamburger Fachbehörden. Die LAG präsentiert sich in Vernetzungs- und Fortbildungszusammenhängen und sucht den politischen Diskurs, z. B. in der Veranstaltung von Podiumsdiskussionen.

Akteure: Die LAG Kinder- und Jugendkultur ist der Zusammenschluss der wichtigen, freien und institutionellen Träger und Gruppen in der Hamburger Kinder- und Jugendkultur.

Informationsservice: Das Ziel der LAG ist die Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Kinder- und Jugendkultur in Hamburg und die Weiterentwicklung von Strukturen, die die Kommunikation sowohl nach innen (Akteure und Fachbehörden) als auch nach außen (angrenzende Kulturbereiche, Presse, bundesweit etc.) nachhaltig gewährleisten Aus Sicht des Vereins gehen die dazu notwendigen Strategien und Maßnahmen Hand in Hand mit der redaktionellen Arbeit des Informationsservices für die Kinder- und Jugendkultur (monatlicher Newsletter, vierteljährliche Printpublikation, Website). Die Vielfalt und der qualitative Reichtum der Hamburger Kinder- und Jugendkultur spiegelt sich vor allem im Magazin LAG-INFO. Die Newsletter sind insbesondere auf Grund der aktuellen Hinweise auf Ausschreibungen, Fördermöglichkeiten und Wettbewerbe von großem Interesse. Die LAG-Website bietet nicht nur die benutzerfreundliche Möglichkeit, den Newsletter zu abonnieren und das INFO-Magazin als Download zu erhalten, sondern auch aktuelle Informationen über laufende Projekte und Aktionen der LAG zu erfahren. Eine ausführliche Linkliste bietet Vernetzungs- und Informationsmöglichkeiten in die unterschiedlichsten Bereiche der Kinder- und Jugendkultur hinein.

Finanzierung: Der Informationsservice der LAG wird aus Mitteln der Kulturbehörde finanziert.

www.kinderundjugendkultur.info

Fokus 2: Kulturschule Hamburg 2011–2014

Das von der Gabriele Fink Stiftung initiierte und geförderte Programm „Kulturschule Hamburg 2011–2014" stärkt die teilnehmenden Schulen dabei, Schul- und Unterrichtsentwicklung so zu gestalten, dass künstlerisch-kulturelle Bildung ein selbstverständlicher Anteil des Unterrichts und des Schulalltags wird.

Akteure: Die Akteure der zukünftigen Kulturschulen sind Motor ihres Entwicklungsprozesses. Grundsätzlich entspricht ein weiter Kulturbegriff dem gemeinsamen Verständnis. Sowohl die programmverantwortlichen Kooperationspartner Gabriele Fink Stiftung, Behörde für Schule und Berufsbildung und Kulturbehörde, als auch die sieben teilnehmenden Schulen begreifen eine ganzheitliche Persönlichkeitsbildung als das zentrale Erziehungs- und Entwicklungsziel für junge Menschen. Kulturschulen verstehen sich als Systeme, in denen Erwachsene, Jugendliche und Kinder miteinander agieren, sich respektvoll austauschen, kreativ nach Lösungen suchen und individuelle Ideen für eine gemeinsame Schule diskutieren und umsetzen. Die Auseinandersetzung in und mit den künstlerischen Fächern bietet den Beteiligten einen ersten direkten Zugang, einen Diskurs anzubahnen. Erproben, Experimentieren, Begreifen, Gestalten sind als Handlungen im künstlerischen Betätigungsfeld verhaftet. Schüler aller Altersstufen erfahren durch den Kontakt im Unterricht das Potenzial verschiedener Ausdrucksformen.

Besondere Qualitäten: Die Kulturschulen setzen verstärkt auf Beteiligung. Eine Kultur des Miteinander, der Beteiligung und der Öffnung sehen die Kulturschulen als erstrebenswertes schulisches Entwicklungsziel. Deshalb bildet das Konzept Kulturschule den Rahmen für eine mehrdimensionale Schulentwicklung im Sinne von Organisations-, Personal- und Unterrichtsentwicklung. In diesem Rahmen ist der implementierte und langfristig geplante Kontakt zu Kulturschaffenden und Kreativen ein wichtiges Element. Schüler profitieren von mehrperspektivischen Zugängen und außerschulischen Lernorten.

Nachhaltigkeit: Die teilnehmenden Schulen erfahren eine hohe Verlässlichkeit durch gesicherte Ressour-

cen mit einer maximalen Förderungsdauer von sieben Jahren bis 2018.

Finanzierung: Das Projekt „Kulturschule Hamburg 2011–2014“ wird aus Mitteln der Gabriele Fink Stiftung und der Behörde für Schule und Berufsbildung finanziert.

www.kulturschule.hamburg.de

Fokus 3: Modellprogramm „Kulturagenten für kreative Schulen“ (2011–2015)

Das durch die Kulturstiftung des Bundes und die Stiftung Mercator in fünf Bundesländern (Baden-Württemberg, Berlin, Hamburg, Nordrhein-Westfalen und Thüringen) initiierte und geförderte Modellprogramm „Kulturagenten für kreative Schulen“ wird auf Hamburger Landesebene in Kooperation mit der Behörde für Schule und Berufsbildung, der conecco UG – Management städtischer Kultur (als Landesbüro) und der Kulturbehörde durchgeführt.

Akteure: In Hamburg haben sich für das Programm 24 Stadtteilschulen – und damit knapp die Hälfte dieser 2010 neu eingeführten Schulform – erfolgreich beworben. Jeweils drei Schulen werden als Netzwerk von einem Kulturagenten betreut.

Besondere Qualitäten: Das Programm stärkt die teilnehmenden Schulen darin, standortbezogene Schulentwicklungsprozesse im Hinblick auf kulturelle Bildung im weiteren als auch im engeren Sinne zu realisieren, und bezieht alle Bereiche von Schule ein. Aktive Teilhabe an Kunst und Kultur soll fester Bestandteil des Alltags von Kindern und Jugendlichen werden, und zwar gemeinsam realisiert von Eltern, Schülern und Lehrkräften. Das Ziel des auf vier Jahre angelegten Programms besteht darin, möglichst vielen Kindern und Jugendlichen einen Zugang zur Welt der Künste zu eröffnen, kreatives Denken zu fördern und zu eigenen Erfahrungen mit Kunst und Kultur anzuregen.

Nachhaltigkeit: An der Schnittstelle von Schule und Gesellschaft wird den Schulen dazu ein Kulturagenten an die Seite gestellt – das ist beispielsweise ein erfahrener Künstler oder ein erfahrener Kreativer, die bereits über Erfahrungen in kultureller Projektarbeit mit Kindern und Jugendlichen verfügen. Die Kulturagenten moderieren den Schulentwicklungsprozess und beraten die Schulen im Aufbau nachhaltiger Kooperationen mit außerschulischen Partnern und der Konzeption kultureller Projektarbeit.

Finanzierung: Das Modellprogramm „Kulturagenten für kreative Schulen“ wird aus Mitteln der Stiftung Mercator, der Kulturstiftung des Bundes und der Behörde für Schule und Berufsbildung finanziert.

www.kulturagenten-programm.de

Fokus 4: KiKU Lohbrügge

Sprachförderung im Kontext kultureller Bildungs- und Projektarbeit in Kooperationen mit Schulen aus dem Stadtteil Bergedorf/Lohbrügge hat sich das KIKU zur Aufgabe gemacht. Das Kinderkulturhaus ist aus der Abteilung „kulturelle Bildung“ des Kulturzentrums LOLA hervorgegangen und hat nun seinen Sitz in einer historischen Villa am Lohbrügger Markt.

Arbeitsgegenstand: Eine ganzheitliche kulturelle Bildung eröffnet neue Chancen und Perspektiven, so beschreibt das KIKU Lohbrügge seinen Anspruch. Junge Menschen – besonders aus benachteiligten Familien – sollen hier eine gezielte Förderung erhalten. Deshalb will das KIKU spartenübergreifende Kulturprojekte durchführen und dabei hauptsächlich mit Schulen und Kitas zusammen arbeiten. Die Projekte reichen vom eigenen Theaterstück über Tanz, Rhythmik, künstlerische Angebote bis zu Musik- oder Performance-Stücken. Das KiKU will als breit aufgestellte Institution die kulturelle und ästhetische Bildung für Kinder und Jugendliche fördern und ein Bindeglied zwischen Schule und dem Kulturzentrum LOLA bilden. So erhalten Kinder und Jugendliche jeder Herkunft und jeder Bildungsschicht die Chance, sich kulturell zu betätigen.

Akteure: Angesprochen sind Kinder und Jugendliche zwischen vier und sechzehn Jahren und Kinder mit ausgewiesenem Sprachförderbedarf. Die sprachförderliche Arbeit stellt ungefähr die Hälfte der Aktivitäten des Kinderkulturhauses dar, findet im Rahmen des Hamburger Sprachförderkonzepts statt. Sie ist zwischen dem KiKU und den kooperierenden Schulen vertraglich vereinbart. Rund 1.700 Kinder und Jugendliche will das KiKU pro Jahr mit seinen Angeboten erreichen. In Kooperation mit dem Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung werden die beteiligten Künstler und Kulturpädagogen fortgebildet.

Finanzierung: Der Betrieb des KiKU wird aus Mitteln des Rahmenprogramms Integrierte Stadtteilentwicklung (RISE – bis 2015), bezirklichen Mitteln und Investitionsmitteln der Hamburgischen Bürgerschaft (SIP) und der Kulturbehörde finanziert. Die ZEIT-Stiftung unterstützt die Medienkompetenz-Förderung mit einem Investitionszuschuss. Die Sprachförderung im Kontext kultureller Bildungs- und Projektarbeit wird aus Kompetenz-Plus-Mitteln der kooperierenden Schulen finanziert. Hierzu hat die Behörde für Schule und Berufsentwicklung das KiKU mit der Entwicklung eines Konzepts für eine additive Sprachförderung mit künstlerischen, theaterpädagogischen und gestalterischen Mitteln und der Umsetzung des Konzepts in einer Erprobungsphase (Laufzeit: 1. August 2010 bis 31. Juli 2012) beauftragt.

www.kiku-hh.de/Kinderkulturhaus_Lohbruegge.html

Fokus 5: Bildungszentrum Tor zur Welt – Theater am Strom

Das derzeit entstehende Bildungszentrum ist als eine „lernende Stadt in der Stadt" geplant und entsteht auf der Grundlage eines engen Kooperationsbündnisses der örtlichen Grundschule (Elbinselschule), des Gymnasium Kirchdorf/-Wilhelmsburg und der Sprachheilschule Wilhelmsburg mit sechs weiteren Bildungspartnern. In dieser Großstruktur realisiert die freie Theatergruppe „Theater am Strom" mit Unterstützung der Behörde für Schule und Berufsbildung und der Kulturbehörde eine zeitlich unbefristete Zusammenarbeit, die ab 2013 im neuen Bildungszentrum „Tor zur Welt" in den Pilotbetrieb gehen soll.

Arbeitsgegenstand: Das Bildungszentrum Tor zur Welt führt schulisches Lernen mit Bildungs- und Beratungsleistungen für die ganze Familie zusammen und versteht sich als einer der kommunikativen und kulturellen Mittelpunkte in der Bildungslandschaft des Stadtteils. Individualisiertes Lernen soll Bildungschancen und kulturelle Vielfalt sichern und stärken. Das „Tor zur Welt" besteht aus mehreren Bausteinen: unter anderem dem School & Business Center für die Berufsorientierung und den Übergang Schule – Ausbildung/Studium – Beruf, dem Umwelt & Science Center sowie einer Aula mit Theatereinrichtungen, einer Medienbibliothek (Selbstlernzentrum), einem Elterncafé, einer Mensa und Sporthallen. Noch bevor das Zentrum 2013 fertig sein wird, werden die inhaltlichen Konzepte bereits von den Schulen und ihren Partnern erprobt: So erarbeitete das „Theater am Strom" im vergangenen Schuljahr das Stück „Noah und der großen Regen" mit Kindern der Elbinselschule. Für Juni 2012 ist mit der Elbinselschule am Standort Rahmwerder ein Theaterparcour mit dem Titel „Wanderlust" über das gesamte Schulgelände mit allen 220 Grundschülern und dem Kollegium geplant.

Kooperation: Das Theater am Strom wird sich im neuen Bildungszentrum Tor zur Welt verankern. Damit etabliert sich in Wilhelmsburg erstmalig eine dauerhafte Kooperation von Schulen mit einem professionellen Kinder- und Jugendtheater. Kooperationen des Theaters am Strom mit der Geschichtswerkstatt Wilhelmsburg und dem Gymnasium Kirchdorf/-Wilhelmsburg hatten Bürger und Planungsgruppe begeistert und so wurde das Theater am Strom zum ersten künstlerischen Kooperationspartner mit Eigenständigkeit und räumlicher Anbindung im neuen Bildungszentrum – mit eigenem Probenraum und einer an die theatralen Erfordernisse angepassten Bühnenausstattung im großen Auditorium. Theaterprojekte ermöglichen es den Schülern, sich künstlerisch zu erproben, stärken Selbstwertgefühl und Kommunikationsfähigkeit. Für Lehrer werden ergänzend Workshops angeboten.

Besondere Qualitäten: Die Stücke, die Christiane Richers, Leiterin von Theater am Strom, mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen erarbeitet, sind individuell zugeschnitten: Sie nehmen Aspekte der Lebenswelt und biographische Erfahrungen der Beteiligten auf. So entstanden eindrucksvolle Inszenierungen wie „Meri, Paul, der Fremde und ich", das 2006 die Migrationserfahrungen von Wilhelmsburger Gymnasiasten thematisierte. „Meri, Paul, der Fremde und ich" wurde mehrfach ausgezeichnet (2008 IBA-Innovationspreis, 2007 Hamburger Tulpe & 1. Platz Bereich Theater bei „Kinder zum Olymp").

www.theateramstrom.de
www.tor-zur-welt.hamburg.de

Fokus 6: HipHop Academy

Seit 2007 besteht in Hamburg Billstedt die HipHop Academy. Sie wurde vom Kulturpalast Hamburg als Non Profit Projekt gegründet, das über den HipHop stadtweit Jugendliche jeglicher Herkunft verbindet.

Arbeitsgegenstand: Die HipHop Academy sieht HipHop als größte Jugendkultur aller Zeiten, als Heimat und Orientierung für Jugendliche aller Nationalitäten. Über Tanz und Bewegung entwickeln junge Menschen Körpergefühl, Selbstbewusstsein und Selbstständigkeit. Mittels langfristiger und individueller Talentförderung werden die Kompetenzen in der HipHop Academy gefördert. Das Training ist in verschiedene Level aufgeteilt und wird individuell von erfahrenen Coaches betreut – bis hin zu einer professionellen Laufbahn. Die HipHop Academy bietet Kurse in den verschiedenen Sparten der HipHop Kultur an: Graffiti, DJing, Rap, Beatbox, Producing und Newstyle-Dance. Die Teilnahme an den Trainingseinheiten ist dank öffentlicher Unterstützung kostenlos.

Als Modellprojekt ist die HipHop Academy bundesweit bekannt und macht auch international Schule: Mit seiner ersten Produktion gastierte das Ensemble der Academy auf der Expo in Shanghai.

Akteure: Der Kulturpalast entwickelte das Projekt 2007 im Rahmen der Senatsinitiative „Lebenswerte Stadt". Den Anstoß zur Academy gaben Jugendliche aus Billstedt selbst, sie wünschten sich entsprechende Angebote im Osten Hamburgs. Mittlerweile zählt die HipHop Academy mehr als 550 Teilnehmer zwischen 13-20 Jahren. Die Grundkurse finden in Schulen und Jugendhäusern statt, die weiterführenden Kurse im eigenen Haus.

Preise:

2007 „INVENTIO", der Förderpreis des Deutschen Musikrates und der Stiftung 100 Jahre YAMAHA e.V., für herausragende musikpädagogische Innovation

2008 Hamburger Stadtteilkulturpreis für innovative Projekte in der Stadtteilkulturarbeit

2010 Initiative „Deutschland – Land der Ideen“, ausgewählter Ort

2010 Beim Kulturmarken Award 2010 erhielt die HipHop Academy die Auszeichnung „Trendmarke des Jahres 2010“

2010 Bei FAVORITEN 2010 in Dortmund erhielt die Tanzproduktion „Welle: Asphaltkultur“ den Hauptpreis der Jugendjury und den Förderpreis des Kultursekretariats NRW

2011 Erster Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg Olaf Scholz übernimmt die Schirmherrschaft über das Fördernetzwerk der HipHop Academy

Finanzierung: Die HipHop Academy wird aus Mitteln der Kulturbehörde, Behörde für Schule und Berufsbildung, Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration und Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt und aus Mitteln privater Förderer finanziert. Einnahmen werden auch in Form von Gagen durch nationale und internationale Tourneen generiert.

www.hiphopacademy-hamburg.de

Fokus 7: Netzwerk kulturelle Bildung Hamburg

Die Website Kulturnetz Hamburg ist ein virtueller Treffpunkt für Multiplikatoren.

Es bietet eine thematisch konzentrierte Plattform für Anbieter und Interessenten, um aus guten Ideen erfolgreiche Kulturprojekte im Kooperationsfeld von Schule und außerschulischen Partnern zu ermöglichen. Die Plattform erschließt Schulen bzw. Lehrern Kontakte zu Künstlern, Kulturinitiativen und Kultureinrichtungen und erleichtert so den Zugang zu Kultur.

Arbeitsgegenstand: Die 2005 geschaffene Multiplikatoren-Datenbank „Netzwerk kulturelle Bildung“ hat die Angebotstransparenz im Kinder- und Jugendkulturbereich erhöht und eine Basis für weitergehende Kooperationsprojekte geschaffen. Das Online-Netzwerk regt zur Zusammenarbeit an und macht gleichzeitig die vielfältigen Potenziale der kulturellen Jugendbildung sichtbar. Über Hinweise, Ergänzungen und Kommentare können die User die unterschiedlichen Projekte bewerten und so entscheidend an der Qualitätssicherung vom Kulturnetz Hamburg teilhaben. Die Datensammlung wurde fortlaufend ergänzt um goodpractice-Beispiele und Hilfen zur konkreten Organisation der Projektarbeit.

Akteure: Diese gemeinsam von JIZ, LAG Kinder- und Jugendkultur, Stadtkultur Hamburg, Kulturbehörde und Behörde für Schule und Berufsbildung betriebene Datenbank erschließt Multiplikatoren Kontakte zu Künstlern, Kulturinitiativen und Kultureinrichtungen, die sich im Feld der Kinder- und Jugendkulturarbeit engagieren. Sie finden hier Anregung und Orientierung, passende Projekte und mögliche Partner. Über das Netzwerk können die Kräfte der unterschiedlichen Akteure gebündelt und Synergien geschaffen werden.

www.kulturnetz-hamburg.de

Fokus 8: Kulturring der Jugend

Der Kulturring der Jugend ist ein proaktives Informations- und Beratungszentrum für Kultur in Hamburg.

Arbeitsgegenstand: Der Kulturring der Jugend informiert und berät Lehrkräfte und Multiplikatoren über kinder- und jugendrelevante Kulturveranstaltungen und gibt Tipps und Empfehlungen für den Klassen- und Gruppenbesuch von Veranstaltungen. Über den Kulturring der Jugend können Jugendgruppen ab sechs Personen (für einige Veranstaltungen ab 10 Personen) günstige Karten für Theater, Konzerte, Filmvorführungen und andere kulturelle Veranstaltungen beziehen. Ein zweimonatlicher Newsletter (Printversion und Download) informiert über ausgewählte aktuelle Kulturveranstaltungen. Für pädagogische Nachbereitungen werden Arbeitsmaterialien zur Verfügung gestellt.

Akteure: Der Kulturring der Jugend hat seinen Sitz im JIZ-Infoladen am Dammtorwall. Kooperationen mit den wichtigsten Hamburger Kultureinrichtungen garantieren einen umfassenden und flächendeckenden Service betreffend Ermäßigungen und Beratung.

www.hamburg.de/kulturring/

Fokus 9: FSJ Kultur (Freiwilliges Soziales Jahr)

Für das Freiwillige Soziale Jahr Kultur – FSJ Kultur – arbeiten junge Menschen von 16 bis 26 Jahren in Museen und Theatern, in Medientreffs und Kunstschulen, in Bibliotheken und Gedenkstätten, in Musikeinrichtungen oder soziokulturellen Zentren.

Arbeitsgegenstand: Seit 2001 existiert das FSJ Kultur, seit 2003 auch in Hamburg: Ein Jahr lang arbeiten junge Menschen freiwillig in kulturellen Einrichtungen, Initiativen und Projekten mit. Der Fokus des FSJ Kultur liegt auf spezieller Kulturarbeit in Museen und Theatern, für und mit Menschen mit Handicaps, in sozialen Brennpunkten und ländlichen Regionen, in Medientreffs und Kunstschulen, in Bibliotheken und Gedenkstätten, in Musikeinrichtungen oder soziokulturellen Zentren. Das FSJ Kultur dient der vorberuflichen Orientierung und Persönlichkeitsbildung, hier lernen die Freiwilligen den Arbeitsalltag einer kulturellen Einrichtung kennen, realisieren ein eigenes Projekt, stärken ihre Fähigkeiten und erweitern ihre Grenzen. Von großen Häusern wie Museen, Staats- und Stadttheatern, Weiterbildungseinrichtungen bis hin zu kleinen Musik- und Kunstschulen entsteht ein gemeinsamer thematischer Kontext.

Kooperation der Einsatzstellen untereinander und engagierte Vernetzungsprojekte realisieren Projekte wie

das Kulturfestival „Wir machen euch den Hof“ – getragen von acht Freiwilligen – im Innenhof des Museum für Völkerkunde 2011.

Das FSJ Kultur ist ein Bildungsjahr, in dem die Freiwilligen neben der praktischen Arbeit an insgesamt 25 Bildungstagen teilnehmen. Dazu gehören Seminareinheiten mit kreativen Werkstätten, aber auch Projektmanagement und Öffentlichkeitsarbeit werden vermittelt.

Akteure: Im Schnitt bewerben sich etwa 30 Jugendliche oder junge Erwachsene auf eine freie Stelle des FSJ Kultur. Das Freiwillige Soziale Jahr Kultur wird für Norddeutschland (Hamburg, Bremen, Niedersachsen) zentral von der Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Niedersachsen e.V. koordiniert. In den ersten Jahren wurde Schleswig-Holstein ebenfalls abgedeckt, 2009 übernahm die LKJ Schleswig-Holstein die Koordinierung für ihr Bundesland in eigener Regie. In Hamburg bereitet sich die LAG Kinder- und Jugendkultur e.V. auf die Übernahme der Koordinationsleistung für Hamburg vor.

Finanzierung: Insgesamt 24 Einsatzstellen werden aus einem gemeinsamen Fonds der Kulturbehörde und der ERGO-Stiftung gefördert, um auch kleineren Einrichtungen die Beteiligung zu ermöglichen. Das gemeinsame Bildungsprogramm wird aus Bundesmitteln finanziert.

www.lkjnds.de/www.hamburg.de/freiwilligenjahr/

Fokus 10: Graduiertenkolleg

Versammlung und Teilhabe – Urbane Öffentlichkeiten und performative Künste

Wie kann in Zukunft Zusammenleben in der Stadt organisiert sein? Welche Rolle kann die Kunst dabei spielen? Im Frühjahr 2012 startet das Graduiertenkolleg Versammlung und Teilhabe: Urbane Öffentlichkeiten und performative Künste. Damit nimmt das erste künstlerisch-wissenschaftliche Graduiertenkolleg in Deutschland, das in einer Zusammenarbeit von Hochschule und Kultureinrichtungen – HafenCity Universität, K3 – Zentrum für Choreographie, FUNDUS THEATER – getragen wird, seine Arbeit auf. Im Schwerpunkt „Kulturelle Bildung und Forschung“ wird dabei speziell über die neue Formen der Partizipation von Kindern und Jugendlichen geforscht.

Arbeitsgegenstand: Das Graduiertenkolleg wird begabten Stipendiaten ebenso eine wissenschaftliche wie eine künstlerische Qualifikation ermöglichen und zugleich die Forschung insbesondere auf zwei Gebieten voranbringen. Methodisch im Hinblick auf eine kritische Sichtung und Sicherung von Verfahren sowie Best-Practice-Modellen im Bereich der transdisziplinären Forschung zwischen Kunst und Wissenschaft; thematisch im Hinblick auf die Frage, welche Rolle künstlerische Arbeit in der Entwicklung neuer Formen öffentlicher Versammlung und demokratischer Teilhabe in der Zivilgesellschaft spielen kann und soll.

Akteure: Acht Stipendiaten werden gemeinsam von den beteiligten Wissenschaftlern und Künstlern betreut: Regula Valérie Burri (Hafencity Universität), Kerstin Evert (K3 _ Zentrum für Choreographie/Tanzplan Hamburg), Sibylle Peters (FUNDUS THEATER), Gesa Ziemer (Hafencity Universität, Dekanin Studiengang „Kultur der Metropole“). Das künstlerisch-wissenschaftliche Graduiertenkolleg ist auf drei Jahre angelegt.

Finanzierung: Das Graduiertenkolleg wird aus Mitteln der Wissenschaftsstiftung Hamburg finanziert.

www.versammlung-und-teilhabe.de

Fokus 11: Elbphilharmonie – Kompass

Die HamburgMusik gGmbH bietet mit ihrem Programm „Elbphilharmonie Kompass“ unter der Leitung von Christoph Becher seit der Spielzeit 2008/2009 ein umfangreiches Spektrum an Musikvermittlungsaktivitäten und strahlt damit in alle Stadtteile Hamburgs aus, um das Publikum nicht nur im Konzertsaal, sondern auch vor Ort zu erreichen.

Wirkungsdichte: „Elbphilharmonie Kompass“ bietet für alle Altersgruppen ein passendes Angebot: angefangen bei den Babykonzerten „Elfi“ für Schwangere und Kleinkinder und einem Konzertzyklus für Kinder ab 4 Jahren über die Begegnungen zwischen Schulklassen und Künstlern im Rahmen von „ZukunftsMusik“ bis hin zum jungen Freundeskreis „ElbCommunity", kreativen Feriencamps, der Schlagwerkstatt „BeatObsession“ oder den von Jungredakteuren verfassten „ElbNews".

Ziele: Die Ziele des Programms liegen in der Vermittlung von (klassischer) Musik an Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die Förderung von Kreativität, Sensibilisierung für den Hörsinn und in der Erschließung neuer Publikumsschichten gerade in sozial benachteiligten Stadtteilen.

Besondere Qualitäten: Flaggschiff des Programms ist die Konzertreihe „Dr. Sound im Einsatz". Die für Kinder von 6 bis 12 Jahren optimierte Reihe besticht durch die Verknüpfung von aktiver Eigenarbeit und dem Erlebnis mehrerer Konzertbesuche im eigenen Stadtteil mit abschließendem großen Finale in der Laeiszhalle. In jedem Stadtteil erarbeitet eine Schulklasse mit Aufnahmegeräten Klangcollagen für jedes Konzert, die in die Abenteuer des genialen Klangforschers Dr. Sound eingefügt werden.

www.elbphilharmonie.de/kompass

Fokus 12: JeKi (Jedem Kind ein Instrument)

Der Musikunterricht erhält an 62 Hamburger Grundschulen und Sonderschulen durch das Programm „Jedem Kind ein Instrument“ (www.li.hamburg.de/jeki) eine besondere Ausprägung, die den traditionellen Musikunterricht vertieft und intensiviert. Damit wird inhaltlich und methodisch eine Verbindung von schulischem Musikunterricht und Musikschulunterricht geschaffen. Das Programm wendet sich an alle Kinder der teilnehmenden Schulen, es berücksichtigt vorrangig Schulstandorte in Regionen mit sozio-kulturellem Entwicklungsbedarf und bezieht auch Förderschulen mit ein.

Arbeitsgegenstand: Nach einer Grundmusikalisierung im Musikunterricht der Klasse 1 motiviert der JeKi-Unterricht in Klasse 2 die Kinder durch praktisches Erleben zum Erlernen eines Instruments und befähigt sie zu einer persönlichen Auswahl ihres Instruments für den instrumentalen Gruppenunterricht der Klassen 3 und 4. Ziel ist die aufbauende Entwicklung musikalischer, sensomotorischer und instrumenten-spezifischer Fähigkeiten. Der JeKi-Unterricht ist am Ende von Klasse 4 anschlussoffen für eine Weiterführung des begonnenen Instruments im individuellen Einzelunterricht oder im Gruppenunterricht, privat oder in einer Musikschule, für einen Wechsel des Instruments oder den Beginn eines zweiten Instruments, für den Übergang in ein schulisches oder außerschulisches Instrumentalensemble oder für den Übergang in einen verstärkten Musikunterricht der weiterführenden Schule.

Besondere Qualitäten: Die musikalisch-ästhetischen Ergebnisse des JeKi-Unterrichts vermitteln Freude am spielerischen musikalischen Ausdruck und liefern damit die Motivation für das Lernen und Musizieren. Das Programm JeKi führt die Schüler sowie ihre Familien in die kulturelle Praxis des aktiven Instrumentalspiels und des Konzertlebens, es fördert auch über das Musizieren hinaus die emotionale, soziale, motorische und geistige Entwicklung der Kinder.

www.hamburg.de/jeki/oder www.hamburg.de/jeki

Fokus 13: Trockendock

Das Trockendock ist ein alkohol- und drogenfreies Jugendmusikzentrum mit Beratungsstelle und Freizeitangeboten. Zudem dient es als Veranstaltungszentrum von „Lass 1000 Steine rollen!“

Arbeitsgegenstand: Jugendlichen und Jungerwachsenen über Freizeitaktivitäten und Musik einen niedrigschwelligen Zugang zur Suchtprävention zu ermöglichen, ist der Gedanke hinter der Einrichtung Trockendock. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, lebensweltorientiert an den Interessen junger Menschen anzuknüpfen und so zur Selbstbestimmung und zur Übernahme gesellschaftlicher Mitverantwortung zu ermutigen. Dafür werden vor Ort Projekte wie Musikunterricht, Gesangscoaching, Workshops zu unterschiedlichen Themen wie Beschallungstechnik, Studiotechnik, Musikproduktion am Computer, Gitarre, Schlagzeug etc. angeboten.

Ferienworkshops, z. B. HipHop und Breakdance-Workshops, ergänzen das Programm.

„Lass 1000 Steine rollen!“ arbeitet im Bereich der Jugendhilfe und Suchtprävention. Hier wird Musik als Medium und Möglichkeit eingesetzt, eine sinnvolle Freizeitgestaltung zu eröffnen.

Die Beratungsstelle „Kompaß“ richtet sich an Kinder und Jugendliche alkoholgefährdeter Eltern. Hier werden sowohl Gruppenaktivitäten wie auch Einzelberatungen für Kinder und Jugendliche und deren Eltern bzw. deren Bezugspersonen angeboten.

Es gibt außerdem einen Mädchenraum, wo Mädchen einen eigenen, geschützten Ort für sich haben.

Akteure: Der Verein „Trockendock“ e.V. wurde 1979 noch unter dem Namen „Hilfe für alkoholgefährdete Kinder und Jugendliche“ gegründet und ist gemeinnütziger Träger der freien Jugendhilfe. Er richtet sich an junge Menschen bis 27 Jahre, die Hauptzielgruppe jedoch sind Jugendliche im Alter von 14-18 Jahren. Der Verein ist einer der größten Träger im Bereich der Jugendhilfe und Suchtprävention auf Hamburger Ebene. Neben dem Hauptsitz in Hamburg Nord betreibt der Verein Projekte in Bramfeld, Kirchdorf-Süd, Bergedorf und Mümmelmannsberg.

www.trockendock-hamburg.de

Fokus 14: Hamburger Puppentheater

Das „Hamburger Puppentheater“ wird von der „Arbeitsgemeinschaft für das Puppenspiel e.V.“ getragen, in der Laien- und Berufspuppenspieler zusammenarbeiten und einen regelmäßigen Spielbetrieb im Haus Flachsland garantieren. Dort ist der Spielbetrieb bis April 2012 gesichert, es wird intensiv daran gearbeitet, den Standort zu erhalten. Die „Arge“ hat eine lange Tradition. 2012 besteht sie 70 Jahre.

Arbeitsgegenstand: Die Puppen- und Figurentheateraufführungen werden jährlich von ca. 12.000 Besuchern gesehen. Der Spielplan umfasst Sonntagsvorstellungen für Familien, Spieltermine für Kitas und Kindergruppen und ein Abendprogramm für Erwachsene. Mit sozialverträglichen Eintrittspreisen von 4 und 5 Euro werden Familien und Gruppen erreicht, für die ein Theaterbesuch sonst kaum erschwinglich ist.

Besondere Qualitäten: Ein weiteres Ziel der Arge ist die Weitergabe der Puppenspielkunst an die nächste Generation. Der Arbeitsschwerpunkt findet sich im vielfältigen Seminarsystem rund um das Thema Pup-

penspiel. Neben Workshops für Multiplikatoren werden seit 2004 Puppenbauworkshops für Kinder angeboten. Rund 2.000 Kinder pro Jahr im Bereich Vorschule bis 6. Klasse erproben hier ihre Kreativität. Bau- und Spielanleitungen (für den niedrigschwelligen Einstieg, auch für Laien) werden kostenlos bereitgestellt.

Finanzierung: Das Hamburger Puppentheater wird aus Mitteln der Kulturbehörde und der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration finanziert.

www.hamburgerpuppentheater.de

Fokus 15: FUNDUS THEATER/Forschungstheater

Das FUNDUS THEATER steht für themenorientierte, transdisziplinäre Stückentwicklung im engen Austausch mit dem Publikum. Theater wird hier als ein Raum für Übersetzungsprozesse und Austausch über Sprachen, Kulturen und Generationen hinweg verstanden. Dieser Tradition folgt auch das Forschungstheaterprogramm.

Akteure: Das FUNDUS THEATER startete mit Sylvia Deinert und Tine Krieg im April 1980 als Tourneetheater. 1993 bezog die Theatergruppe eine eigene Probebühne, und im September 1997 öffnete das Theater Räume in einer ehemaligen Kaffee- und Tabakrösterei in Hamburg-Eilbek für sein Publikum. Uraufführungen und Eigenproduktionen des FUNDUS THEATERs, Vorstellungen Hamburger Gruppen sowie weitere Gastspiele werden seitdem dort angeboten.

Seit 2002 gibt es die Programmsparte „Forschungstheater im FUNDUS THEATER“ (Leitung Dr. Sibylle Peters). Im September 2011 eröffnete das Forschungstheater den bundesweit ersten Laborraum, der ganz der Forschung zwischen Kindheit, Kunst und Wissenschaft gewidmet ist.

Besondere Qualitäten: Die Stücke des FUNDUS THEATERs richten sich an Kinder zwischen drei und zwölf Jahren. Sie führen das Publikum in ein ‚Paradies der Zeichen', in dem neue Verbindungen zwischen Figurentheater und Schauspiel entstehen.

Auf der Bühne des FUNDUS THEATERs präsentieren ebenfalls ausgesuchte mobile Kindertheater-Gruppen Hamburgs ihre neuesten Inszenierungen. Das FUNDUS THEATER ist als Premierentheater ein zentraler Ort für den kollegialen Austausch. Jährlich im Herbst findet hier das Festival Hamburger Kindertheater statt.

Im Programm Forschungstheater begegnen Kinder, Künstler und Wissenschaftler einander als Forschende. Das Team des Forschungstheaters entwirft und realisiert Forschungsprojekte, die den Beteiligten ermöglichen, sich wechselseitig zu inspirieren und mit je eigenem Schwerpunkt auf Augenhöhe zu kooperieren. Die Forschung setzt häufig bei aktuellen gesellschaftlichen Phänomenen und Problemen an und untersucht sie aus der Perspektive des Imaginären.

Reichweite: Das Programm des FUNDUS THEATERs erreicht mit 250 Veranstaltungen ca. 13.500 Besucher jährlich. Im Laufe der letzten Jahre kooperierte das Forschungstheater mit ca. 40 Hamburger Schulen, auch im Rahmen mehrjähriger Partnerschaften. Mehr als 20 Schulklassen wirken pro Spielzeit intensiv an den Projekten des Forschungstheaters mit. Dabei legt das Forschungstheater einen besonderen Schwerpunkt auf die Zusammenarbeit mit Schulen aus sozial benachteiligten Stadtteilen.

In Workshop-, Seminar- und Tagungszusammenhängen erreicht das Forschungstheater mehrere hundert Künstler und Wissenschaftler im Jahr.

Finanzierung: Das FUNDUS THEATER/Forschungstheater wird aus Mitteln der Kulturbehörde, der Behörde für Schule und Berufsbildung und aus Spendenmitteln finanziert.

www.fundus-theater.de und
www.forschungstheater.de

Fokus 16: Junges Schauspielhaus

2005 wurde das Junge Schauspielhaus (JS) als Kinder- und Jugendtheaterbühne des Deutschen Schauspielhauses mit dem Leiter Klaus Schumacher gegründet. Überregional beachtet und vielfach ausgezeichnet zeigt es Stücke für alle Altersgruppen mit einem Schwerpunkt im Jugendbereich. Daneben gibt es ein umfangreiches Angebot für Jugendliche, um selbst aktiv zu werden (Backstage-Jugendclub). Die Produktionen, die in der Regel an Erfahrungen der Jugendlichen anknüpfen, werden vor allem im Rahmen des Backstage-Festivals präsentiert. Darüber hinaus gibt es verstärkt Angebote in den Stadtteilen.

Arbeitsgegenstand: Hochwertiges, professionelles Kinder- und Jugendtheater in Hamburg zu machen ist der Gedanke, der hinter dem JS steht. Das Ensemble besteht aus professionellen Schauspielern, die Kinder und Jugendliche mit dem Medium Theater bekannt machen – als Zuschauer und als Akteure. Immer wieder greift darum JS in seinen Produktionen Aspekte auf, die die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen betreffen, auch problematische und gesellschaftlich relevante Themen. Diesen wird in künstlerisch innovativer und ästhetisch zeitgemäßer Form nachgegangen, immer auch im Sinne einer Suche nach Utopien und Gegenentwürfen. Ein wichtiger Bestandteil der Arbeit ist das theaterpädagogische Begleitprogramm. Mit fünf bis sechs Neuproduktionen pro Jahr und einem Repertoire von etwa 17 Stücken erreicht das JS pro Spielzeit über 20.000 Zuschauer. Bilderbuch- Literatur- und Filmadaptionen gehören dabei genauso

zum Programm wie Klassikeradaptionen, zeitgenössische Stücke, Stückentwicklungen und Stückaufträge.

Spielorte: Hauptspielstätten sind der Malersaal und das Rangfoyer im Schauspielhaus. Seit der Spielzeit 2009/2010 hat das JS eine zusätzliche Spielstätte, den „Utopia-Mobil-Bus“, der in die verschiedenen Stadtteile Hamburgs und auf Schulhöfe fährt.

In Planung ist eine eigene Spielstätte in der Gaußstraße.

Akteure: Das Junge Schauspielhaus wurde als eigenständige Sparte auf Initiative von Friedrich Schirmer am Deutschen Schauspielhaus gegründet. Das Ensemble des JS besteht aus fünf Schauspielern, die in diversen Produktionen durch wechselnde Gäste ergänzt werden. Das Repertoire umfasst bis zu fünfzehn verschiedene Produktionen für Kinder und Jugendliche.

Klaus Schumacher, künstlerischer Leiter des JS, ist für seine eigenen Inszenierungen mit dem Theaterpreis „FAUST“ als bester Kinder- und Jugendregisseur ausgezeichnet worden.

www.schauspielhaus.de

Fokus 17: Thalia Treffpunkt

Das Thalia Theater bietet im Rahmen von Thalia Treffpunkt ein umfangreiches theaterpädagogisches Angebot für Jugendliche und Schulen mit Workshops und eigenen Theatergruppen. Mobile Klassenzimmerstücke, die das Theater in die Schulen bringen, vertiefen den Kontakt zu den Schulen/Schülern.

Akteure: Das Programm wurde vor über zwanzig Jahren am Thalia Theater gegründet und wird vom Personal des Thalia Theaters in Kooperation mit der Hamburger Volkshochschule und dem Verein „Leben mit Behinderung Hamburg“ getragen.

Arbeitsgegenstand: Jährlich werden von Regisseuren, Schauspielern, Theaterpädagogen und anderen Profis des Thalia Theaters über 40 Kurse, Workshops und Theatergruppen für alle Generationen angeboten. Diese entwickeln nicht nur Stücke, Szenen, Performances und Ausstellungen, die etwa in der Theaterbar „Zentrale“, im Mittelrangfoyer oder im Thalia in der Gaußstraße aufgeführt werden. Zum Thalia Treffpunkt gehört auch die integrative „Eisenhans-Band“, Gesprächskreise, die in Hintergründe des Theaters einführen, Fotoworkshops sowie Kurse für angewandte Kunst in den Bereichen Kostüm und Ausstattung. Jeden Monat veranstaltet der Thalia Treffpunkt Aufführungen im Stadtteilkulturzentrum „Motte“ und auch zum theatereigenen Festival „Lessingtage“ trägt das Team mit zahlreichen Veranstaltungen bei.

Besondere Qualitäten: Anspruchsvolle Theaterpädagogik, die alle Aspekte des Theaters – von Textarbeit bis zum Schauspiel, vom Kostüm bis zur Requisite – durch eigene Erfahrungen fass- und verstehbar macht. Integrative Theaterprojekte bilden einen besonderen Arbeitsschwerpunkt.

www.thalia-theater.de/paedagogik/treffpunkt/

Fokus 18: K3 – Zentrum für Choreographie/Tanzplan Hamburg

Auf Kampnagel ist mit dem Tanzplan Hamburg ein neuer Ort für zeitgenössische Choreograpie entstanden. Im Rahmen eines Residenzprogramms werden hier insbesondere junge Choreographen auf produktionsspezifische Aspekte ihrer Arbeit vorbereitet.

Vermittlung und Qualifizierung sind von Beginn an Arbeitsschwerpunkt des K3 – Zentrums für Choreographie. Dies gilt auch für den Jugendclub, der erfolgreich mit wechselnden Choreografen arbeitet und außerdem Projekte mit Schulen und der Volkshochschule initiiert.

Arbeitsgegenstand: Jeden Mittwoch treffen sich tanzbegeisterte Jugendliche ab 15 Jahren im K3 in der Kulturfabrik Kampnagel, um zu trainieren und an Choreografien zu arbeiten. Ziel des Jugendklubs ist nicht nur die Arbeit an Produktionen und die Möglichkeit für die Jugendlichen, Bühnenerfahrung zu sammeln. Ein wichtiger Fokus von K3-Jugendclub ist es, im Prozess der Probenarbeit verschiedene Tanzkonzepte mit dem Schwerpunkt auf zeitgenössischer Choreographie zu vermitteln. Um das choreographische Spektrum zu erweitern, arbeiten immer wieder verschiedene renommierte Gast-Choreographen mit den jugendlichen Tänzern.

Akteure: Seit September 2007 besteht der K3-Jugendklub unter der Leitung von Friederike Lampert. Zwei Mal im Jahr werden die Tanz-Produktionen des Jugendclubs auf Kampnagel zur Aufführung gebracht. Seit dem Schuljahr 2008/2009 ist K3 Partner im TUSCH-Programm.

www.k3-hamburg.de

Fokus 19: TUSCH (Theater und Schule)

Das Projekt TUSCH (www.koerber-stiftung.de/kultur/tusch.html) wurde 2002 von der Behörde für Schule und Berufsbildung und der Körber-Stiftung initiiert. Die stetig wachsende Nachfrage nach der Fortschreibung oder Neuinitiierung von Partnerschaften seitens der Schulen und Theater signalisierte, dass hier ein innovativer Zugang zur kulturellen Teilhabe von Schülern geschaffen wurde. Das Rahmenkonzept Kinder- und Jugendkulturarbeit in Hamburg von 2004 schrieb das Projekt fort. Anfang 2012 kooperieren fünfzehn Theater mit zwanzig Schulen.

Arbeitsgegenstand: Auf der Suche nach zeitgemäßen Zugängen für Jugendliche zum Theater ermöglicht

TUSCH, Schule und Theater als offenen Dialog neu zu denken. In zweijährigen Partnerschaften erarbeiten Theatermacher gemeinsam mit Schülern Themen rund ums Theater und gestalten öffentliche Aufführungen, Performances und Ausstellungen. Die Vielfalt des Theaters bereichert den Unterrichtsalltag von Schülern, Eltern und Lehrern. TUSCH strahlt im Sinne ganzheitlichen Lernens auf viele andere (Lern-)Bereiche aus. Die Theater haben die Chance sich auf die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen einzulassen und etwas über den Wandel von Sehweisen, Haltungen und Erwartungen zu erfahren.

Besondere Qualitäten: TUSCH wirkt als Impuls für die Schulentwicklung und setzt in der Erarbeitung schulischer Curricula – Einbindung von Theatern in den schulischen Alltag – neue Akzente. Schule verändert damit ihre Rolle in der Verantwortung für eine anregungsreiche Lernumgebung. Sie stellt die Erfahrungsräume außerschulischer Anbieter neben das eigene Angebot und eröffnet damit den Schülern erweiterte Möglichkeiten, ihren Lernprozess zu organisieren.

Finanzierung: Das Projekt „TUSCH“ wird aus Mitteln der Behörde für Schule und Berufsbildung, der Kulturbehörde und der Koerber-Stiftung finanziert.

www.tusch-hamburg.de

Fokus 20: Theater macht Schule (tms)

Das Schultheaterfestival „Theater macht Schule“ (www.lagdsp-hamburg.de) wird seit 1990 von der Behörde für Schule und Berufsbildung in Zusammenarbeit mit Hamburger Theatern veranstaltet und vom Fachverband Theater in Schulen Hamburg jährlich organisiert und durchgeführt. Es ist im künstlerischen Bereich der Schulen ein wichtiger konstanter und ein nicht mehr wegzudenkender Faktor im Kinder- und Jugendkulturbereich der Stadt geworden.

Arbeitsgegenstand: Das Festival ist ein Schaufenster der Leistungen des Schultheaters, das seit 2011 in allen Schulformen und -stufen als Wahl- und Pflichtfach, Schulspiel, Klassenspiel oder Unterrichtsmethode einen zentralen Platz im schulischen Curriculum aufweist. Das Festival bringt mit den teilnehmenden Spielgruppen zum Ausdruck, dass Theater ein wirkmächtiges Bildungsmittel ist, ein Mittel, die eigene Person zu überschreiten, ein Mittel der Erkundung von Menschen und Schicksalen und ein Mittel der Gestaltung der so gewonnenen Einsicht.

Besondere Qualitäten: tms ist eine Schnittstelle zwischen Schule und Kultur in Hamburg. Über das Festival werden die Schüler an das professionelle Theater herangeführt und die Theater (und das externe Publikum) erfahren, was Kinder und Jugendliche aktuell bewegt und wie sie ihre Weltsicht künstlerisch umsetzen. Die Planung des Festivals enthält jedes Jahr einen neuen thematischen Schwerpunkt und es gilt als Auswahlplattform für das jährlich stattfindende Bundesfestival „Schultheater der Länder“, zu dem eine der Hamburger Spielgruppen entsendet wird.

www.theatermachtschule.de

Fokus 21: Bücherhallen

Mit rund 4,4 Mio. Besuchern und 13,7 Mio. Ausleihen pro Jahr sind die Stiftung Bücherhallen Hamburg der publikumsreichste Kulturbetrieb in Hamburg. Ihre Aufgabe ist es, ein leistungsfähiges System öffentlicher Bücherhallen zu betreiben, das als Informationsspeicher und Informationsvermittler für alle bibliotheksüblichen Medien und als Partner der Individuen und Bildungseinrichtungen bei der Verwirklichung von Lese-, Lern-, Orientierungs- und Bildungsinteressen dient und das dabei zugleich kultureller Ort und Mitträger der soziokulturellen Stadtteilarbeit ist. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Ansprache von Kindern und Jugendlichen, die etwa 40 % der Kunden ausmachen. Damit sind die Bücherhallen auch ein wichtiger Akteur und Partner der Kinder- und Jugendkultur in Hamburg.

Standorte

Das Bibliothekssystem umfasst 32 Stadtteilbibliotheken, die Zentralbibliothek mit der Kinderbibliothek Kibi und der zentralen Jugendbibliothek Hoeb4U in den Zeisehallen sowie zwei Bücherbusse. Alle Bibliotheken verfügen über eine spezielle Kinderabteilung, 25 Standorte haben zusätzlich auch eine Abteilung für Jugendliche. Ergänzt wird dieses durch die virtuelle e-Bücherhalle, ebenfalls mit den Spezialportalen von Kibi und HOEB4U.

Angebot

Die Kunden erwartet ein vielfältiges, attraktives und immer aktuelles Angebot von über 1,7 Mio. Medien in allen gängigen Formaten, davon allein 460.000 Medien der Kinder- und Jugendliteratur. Hinzukommen DVDs, CDs, Spiele, Spielekonsolen, Zeitschriften und eMedien. Dank der virtuellen e-Bücherhalle sind viele Dienstleistungen auch online jederzeit verfügbar. Das Medienangebot wird ergänzt um vielfältige Kinderveranstaltungen rund um das Lesen, die oftmals in Kooperation mit örtlichen Partnern wie Bürgerhäusern, Elternschulen, Stadtteilvereinen etc. angeboten werden und das Kulturangebot in den Stadtteilen erheblich mit Theateraufführungen, Ausstellungen, Autorenlesungen, Mitmachangebote, Bilderbuchkinos, Lesenächte, Wettbewerbe, Vorlesen für Kinder und vielem mehr bereichern. Einschließlich der Führungen für Schulklassen und Kitas sind es mehr als 8.000 Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche pro Jahr, dieses entspricht 25 pro Werktag.

Kooperation mit Bildungsinstitutionen

Um Kinder und Jugendliche gezielt an die Bibliotheks- und Mediennutzung heranzuführen, kooperieren die Bücherhallen seit vielen Jahren systematisch und verbindlich mit Kindergärten, Schulen und anderen Kultur- und Bildungseinrichtungen. Hierzu wurde zusammen mit den zuständigen Fachbehörden ein bundesweit vorbildliches Curriculum erarbeitet, welches die Schulbibliothekarische Arbeitsstelle (SBA) der Bücherhallen organisiert. Es umfasst Medienboxen für Kitas, Lese-Hörkisten für Vorschulklassen, Lesekisten für Grundschulen (incl. eines hamburgweiten Wettbewerbs), einen Bücherhallenpass für 3. Klassen und eine Klassenbibliothek für 5./6. Klassen. Außerdem ist der Bibliotheksbesuch ist seit 2008 Regelbestandteil des Unterrichts. Darüber hinaus beraten sie Schulen bei der Einrichtung und dem Betrieb von Schulbibliotheken und betreiben rund 50 Schulbibliotheken im Leasingsystem. Sie sind Partner diverser Lese- und Sprachförderungsprojekte, wie Mentor e.V., Buchstart, Seiteneinsteiger oder das Lesenetz und beraten die Leseclubs in den Stadtteilen. Gemeinsam mit dem Kinderschutzbund haben sie das Ehrenamtsprojekt „Bücherzwerge“ gestartet, welches Kinder in Wohnunterkünften sprachlich möchte.

www.buecherhallen.de

Fokus 22: Kinderbuchhaus im Altonaer Museum

Hamburg gilt als deutsche Hauptstadt der Kinderbuchillustration und -verlage. Das Kinderbuchhaus im Altonaer Museum gibt diesen (Illustrations-)Künstlern Raum und lädt Kinder, Jugendliche und Erwachsene ein, die Welt der Bilder, Buchstaben und Bücher zu erobern.

Arbeitsgegenstand: Im Kinderbuchhaus im Altonaer Museum erfahren Kinder und ihre Familien Buchkultur in allen Facetten und als Schnittstelle verschiedener Künste: Es wird gelesen und vorgelesen, geschrieben und illustriert, gedruckt und gebunden, beraten und informiert. Die Kinder treffen hier nicht nur auf Bücher, sie treffen auch auf bildende Künstler, Autoren, Illustratoren, Verleger und Lektoren. Denn die Idee des Kinderbuchhaus im Altonaer Museum geht über das einfache Lesen von Büchern hinaus. Hinter der Erfahrung von Bildern, Texten und Büchern steht der Gedanke „Lesen lernen beginnt mit dem Lesen der Bilder“. In den Buchwerkstätten „Bildschöne Sonntage“ können die Kinder ihre ganz persönliche Ausdrucksform entwickeln, gemeinsam mit Buchkünstlern schreiben, malen, kleben und gestalten lernen. Sie sind kreativ tätig, bedrucken ihr eigenes Papier, binden ein Buch oder illustrieren eine Geschichte.

Zusätzlich finden immer wieder wechselnde Ausstellungen von renommierten Buchkünstlern und jungen Illustratoren sowie Forschungsseminare wie „Kinder sprechen über Bilderbücher – Forschung zur visuellen Bildung“ und Philosophieren mit Kindern zu Themen wie Freundschaft oder Trauer statt. Neben diesen Angeboten hat die Theaterregisseurin Alina Gregor mit szenischem Spielen und Sprechen eine weitere Programmsäule entwickelt.

Akteure: Das Kinderbuchhaus im Altonaer Museum ist die Initiative des gemeinnützigen Vereins „Forum für Bilder-Buch-Kultur e.V.“Das Programm des Kinderbuchhauses ist ausgelegt auf Kinder von fünf bis zwölf Jahren. Pro Jahr nutzen etwa 1800 Kinder das Programm. Für Eltern werden im Kinderbuchhaus im Altonaer Museum etwa sechs Mal im Jahr Vorträge und Diskussionen zum Thema Buch- und Lesekultur angeboten. Die angebotenen Weiterbildungswerkstätten sind zweimal im Jahr buchbar. Die Werkstätten richten sich insbesondere an Lernbegleiter von Kindern, also an Erzieher, Pädagogen, Therapeuten und an Eltern.

Finanzierung: Das Kinderbuchhaus wird aus Mitteln verschiedener Stiftungen und Spender, insbesondere von der Stiftung Maritim Hermann und Milena Ebel, finanziert.

www.kinderbuchhaus.de

Fokus 23: Lesenetz Hamburg

Die Kulturbehörde hat 2009 das Lesenetz Hamburg initiiert und den Verein Seiteneinsteiger mit der Organisation beauftragt. Das Lesenetz Hamburg ist ein Netzwerk für die Vielzahl von Angeboten rund ums Lesen. Es geht darum, die Kreativität und das Engagement von außerschulischen Leseförderungsinitiativen und -institutionen zu bündeln, publik zu machen und im Austausch voneinander zu lernen.

Arbeitsgegenstand: Das Lesenetz bietet eine Plattform für Leseförderung und außerschulische Projekte rund ums Lesen und erhöht die Wahrnehmung der unterschiedlichen Angebote in der Öffentlichkeit. Das wachsende Angebot – ob Bilderbuchkino oder Poetry-Slam, Lesenacht oder Hörspielwerkstatt – braucht eine transparente Kommunikation. Über das Netzwerk können so die Adressaten, Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Multiplikatoren, leichter mit den unterschiedlichsten Projekten zusammen gebracht werden.

Zudem bietet das Lesenetz ein offenes Plenum für den fachlichen Austausch in Arbeitsgruppen. Hier werden Themen verhandelt, wie zum Beispiel außerschulische Leseförderung im Hinblick auf die Partizipation von mehrsprachigen Kindern und Jugendlichen, oder Qualifikations- und Weiterbildungsmöglichkeiten für die hauptberuflichen und ehrenamtlichen Akteure der Leseförderung.

Akteure: Die Anbieter verstehen sich als kooperative Ergänzung zum schulischen Sprach- und Literaturun-

terricht. Netzwerker der Hamburger Leseförderung sind Initiativen wie MENTOR, Festivals wie die Hamburger Märchentage, die Leseclubs in den Stadtteilen und die Bücherhallen Hamburg. Die Mitglieder des Lesenetzes Hamburg treffen sich mehrmals im Jahr, um sich auszutauschen und gemeinsame Aktionen zu planen.

www.lesenetz-hamburg.de

Fokus 24: Lesefest „Seiteneinsteiger"

Der Verein „Seiteneinsteiger" veranstaltet seit 2005 das große Lesefest mit gleichem Namen im Auftrag der Kulturbehörde und der Behörde für Schule und Berufsbildung mit dem Ziel der Leseförderung. Mit rund 200 Veranstaltungen ist es das größte Kinder- und Jugendliteraturfestival des Nordens.

Arbeitsgegenstand: Das Lesefest „Seiteneinsteiger" für Kinder und Jugendliche wurde im Oktober 2011 zum 7. Mal erfolgreich durchgeführt. In Kooperation zwischen der Kulturbehörde und der Behörde für Schule und Berufsbildung sowie eine Vielzahl weiterer Unterstützer ist es gelungen, die in Hamburg vorhandenen Initiativen in Sachen Leseförderung zu einem reichhaltigen Programm an zwei von der ganzen Stadt getragenen Aktionstagen zu bündeln und damit ins Zentrum der Öffentlichkeit zu rücken. An den Schulen und zahlreichen Orten in der ganzen Stadt finden Lesungen, Workshops und Aktionen rund ums Buch statt.

Wirkungsdichte: Alle Hamburger Schulen sind aufgefordert, sich an dem Lesefest intensiv zu beteiligen und die Tage im Sinne der Leseförderung zu gestalten. Seit 2009 können in diesem Zusammenhang auch während der Woche vor dem Lesefest Autoren an Hamburger Schulen eingeladen werden. Die Angebote erfreuen sich einer regen Nachfrage, und das Lesefest erfährt eine sehr positive Resonanz.

Finanzierung: Das Lesefest „Seiteneinsteiger" wird aus Mitteln der Kulturbehörde, der Behörde für Schule und Berufsbildung, der Haspa Hamburg Stiftung und durch verschiedenen Einzelförderungen finanziert.

www.seiteneinsteiger-hamburg.de

Fokus 25: Malschule Kunsthalle

Seit über 40 Jahren gibt es die Malschule in der Hamburger Kunsthalle. 1968 begründeten einige junge Kunststudenten in freiwerdenden Ateliers dort die ersten Kindermalkurse, um zur künstlerischen sowie persönlichen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen einen Beitrag zu leisten. Die Malschule ist eine der ältesten museumspädagogischen Einrichtungen in Deutschland.

Arbeitsgegenstand: Die klassischen Kinderkurse bieten Kindern zwischen fünf und 14 Jahren über zwölf Wochen pro Jahr jeweils eineinhalb Stunden Anleitung im Malen, Drucken und anderen Kunsttechniken. Besonders beliebt ist das Kinderferienprogramm und die „Kinderzeit" am Samstag (Führungen durch das Museum). Hier wird die Vermittlung selbst zum Kunstwerk. Zudem finden mittlerweile neben den klassischen Kinderkursen auch Kurse für Jugendliche, Familien und ein breites Programm für Erwachsene mit Werkstatt-, Druck- sowie Sprachkursen statt.

Akteure: Der Förderverein Malschule in der Kunsthalle e.V. wurde 1998 vom damaligen Leiter der Abteilung Museumspädagogik, Thomas Sello, begründet. Mittlerweile unterstützen weit über 2.000 Mitglieder die pädagogische Arbeit.

Nutzung: Besonders intensiv ist der künstlerisch-produktive Dialog, wenn Klassen regelmäßig kommen und das in der Kunsthalle Betrachtete als Impuls für die Arbeit im Unterricht nutzen. Jährlich kommen ca. 15 Schülergruppen aus 10 Schulen regelmäßig, manche einmal pro Woche.

Kennzahlen 2011:

Alter der teilnehmenden Kinder: 3 bis 17 Jahre

Anzahl der Gruppen: 2914

Anzahl der Teilnehmer: 50.294

Finanzierung: Das Ferienprogramm wird finanziert vom Malschule in der Kunsthalle e.V., Kinder helfen Kindern e.V., der Stiftung Füreinander, der Gesellschaft der Freunde des Botanischen Gartens und Jerwitz Künstlerbedarf.

www.hamburger-kunsthalle.de

Fokus 26: Galerie der Zukunft

Das Projekt „Galerie der Zukunft" arbeitet an der Schnittstelle Bildende Kunst/ästhetische Bildung und wendet sich an Kinder und Jugendliche. Im Mittelpunkt steht die praktische Beschäftigung mit zeitgenössischen Kunstformen in partizipativen künstlerischen Projekten. Über den Fokus auf zeitgenössische Kunst nimmt sie die Zukunft in den Blick.

Arbeitsgegenstand: Die „Galerie der Zukunft" will Kreativität sowie sinnliche und bildnerische Fähigkeiten junger Menschen fördern. Dafür schafft sie Räume und Möglichkeiten: Sie initiiert in Zusammenarbeit mit Künstlern modellhafte Kunstprojekte für Kinder und Jugendliche, in denen sie selbst bildnerisch gestalten. Der Fokus der Projekte liegt auf dem eigenen Erleben und Handeln.

Projekte: Das erste Projekt von „Galerie der Zukunft" war das „Windprojekt". Hier wurden 21 Kunstprojekte zwischen Mai und September 2006 mit 550 Kindern/Jugendlichen in 27 Hamburger Kitas, Schulen und Stadtteilzentren zum Thema „Wind" verwirk-

licht. Zum Abschluss fand eine große Open Air Ausstellung mit allen entstandenen Windkunstwerken statt.

Das übergeordnete Thema ab 2009 hieß „Raum schaffen" – Wo sind Freiraum und Zeit für Kreativität im Alltag von Kindern und Jugendlichen, welchen Stellenwert erhalten sie in der öffentlichen Wahrnehmung, in Schule, Stadt und Gesellschaft? Die Projekte zum Thema „RaumSchaffen" wenden sich an unterschiedliche Altersgruppen und Schulformen. Sie werden mit verschiedenen namhaften Künstlern durchgeführt, die in ihrem Werk einen Aspekt von Raum bearbeiteten.

Die Reihe „Kunst Kisses" ist für kurzfristigere Begegnungen konzipiert. Professionelle vorwiegend in Hamburg ansässige Künstler stellen ihre eigene Arbeit ganz individuell Kindern und Jugendlichen vor.

Akteure: „Galerie der Zukunft" wurde 2009 als gemeinnütziger Verein mit Sitz im Künstlerhaus Hamburg gegründet und wird von Ute Necker geleitet. Um auch diejenigen zu erreichen, die nicht bereits von zu Hause aus gefördert werden, wendet sich „Galerie der Zukunft" an kommunale Kultur- und Bildungseinrichtungen und sucht nach Wegen, aktuelle künstlerische Ansätze und Verfahren in den Lebensalltag der Kinder und Jugendlichen zu integrieren.

Preis: Hamburger Stadtkulturpreis 2007 für das Windprojekt, Anerkennungspreis der ERGO-Stiftung „Jugend & Zukunft" 2010 für RaumSchaffen und Kunst Kisses

Finanzierung: Die „Galerie der Zukunft" wird aus Mitteln der Rudolf Augstein Stiftung, Michael-und-Susanne-Liebelt-Stiftung und der Stiftung Maritim Hermann & Milena Ebel finanziert.

www.galerie-der-zukunft.de

Fokus 27: Bunte Kuh

Das Projekt „Räume durch Erleben entwerfen" des Vereins Bunte Kuh e.V. kümmert sich um sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche sowie körperlich und geistig Behinderte. Die Teilnehmer werden in Teambildung, Toleranz, Kreativität und Motorik gefördert. So errichten sie in dem Baukunst-Projekt fantasievolle und begehbare Welten aus Lehm.

Arbeitsgegenstand: Seit 2005 entstehen jeden Sommer mehrmals in zentralen öffentlichen Räumen sozial benachteiligter Stadtgebieten in Altona/St. Pauli 4 m hohe, begeh- und bekletterbare Räume und Skulpturen aus Lehm. Über 8.500 Kinder kommen so jedes Jahr über mehrere Wochen mit ihrer Kita, Schule oder Behinderteneinrichtung, mit Eltern, Freunden und Großeltern zu den kostenlosen Baukunst-Aktionen, um nach ihren eigenen Entwürfen Stadt zu gestalten. Kinder ab 3 Jahre sind am gesamten Planungs- und Bauprozess aktiv beteiligt. Unter einem großen, offenen Zeltdach, entstehen mit fachlicher Betreuung, in mehrwöchigen Bauzeiten frei modellierte, Landschaften aus 50 t Lehm. Dann wird gefeiert mit Spezialitäten aus dem Lehmofen. Die Kinder nehmen ihre Modelle mit nach Hause. In den folgenden Ausstellungswochen werden die Kunstwerke bespielt. Keramische Brände, Musik, Tanz und Lesungen begleiten den Prozess.

Besondere Qualitäten: Das besonders niedrigschwellige Beteiligungsprojekt wirkt der Ausgrenzung von Kindern und ihren Familien aus benachteiligten Stadtteilen entgegen und erreicht schwer zugängliche Bevölkerungsteile. Es integriert über die Freude am Gestalten Menschen verschiedener sozialer, ethnischer und kultureller Herkunft und unterschiedlicher Bildungs- und Altersstufenstufen. Es fördert Schlüsselkompetenzen für eine natur- und sozialverträgliche Entwicklung und verbindet die individuellen Erfahrung von Selbstwirksamkeit und eigener Gestaltungskompetenz mit dem Erlebnis von Partizipation und Integration in einer „Sozialen Plastik". Es fördert die körperliche und seelische Gesundheit, die Fähigkeiten zur Kommunikation und Toleranz gegenüber Fremden und den Respekt gegenüber Behinderten. Es begründet eine neue, auf Architektur bezogene Spielkultur, welche kreative und soziale Erfahrungen zur Basis für das Wissen um selbst bestimmte Prozesse und die Veränderbarkeit einer oft fremdbestimmten Realität macht.

Wirkungsdichte: Das Netzwerk periodisch bespielter Lehm-Aktionsplätze arbeitet bei jedem Projekt mit über 80 verschiedenen Institutionen von der Kita bis zur Hochschule zusammen, integriert vielfach Fort- und Ausbildungen für Erzieher, Lehrer, Künstler und Architekten, verbindet formelle und informelle Bildung, reflektiert und vermittelt fächerübergreifend und Zielgruppen spezifisch ökologische und soziale Bedingungen einer lebendigen, nachhaltigen, integrativen und inklusiven kulturellen Bildung im Quartier.

Preise: Das Projekt bekommt jedes Jahr bundesweit Auszeichnungen, Preise und Modellförderungen. Auf Grund seiner komplexen, Ressort übergreifenden Wirkungslinien ist es besonders geeignet den Mehrwert der Kulturellen Bildung für die anderen Politikbereiche zu verdeutlichen.

Finanzierung: Das Projekt „Bunte Kuh" wird aus Mitteln verschiedener Spender und Stifter und aus Mitteln des Bezirksamtes Altona finanziert.

www.buntekuh-hamburg.de

Fokus 28: Ohrlotsen

Durch kritisch reflektierende und künstlerisch-ästhetische Arbeit mit auditiven Medien werden Kinder beim Projekt „Ohrlotsen" zur Partizipation an öffentlicher

Meinungsbildung angeregt und setzen eigene künstlerische Ausdrucksformen in Hörspielen um.

Arbeitsgegenstand: Bei den Ohrlotsen entwickeln und produzieren Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren selbst Hörspiele und Radiosendungen mit Musik, Interviews und Reportagen, die dann als Podcast auf der Website und auf Hörstationen in der Bücherhalle abrufbar sind oder über den Radiosender Tide 90,6 ausgestrahlt werden. Seit Oktober 2009 sind die Ohrlotsen, eine Initiative des Stadtteil- und Kulturzentrums MOTTE, aktiv. Ohrlotsen betreuen die einzelnen Projekte in allen Entwicklungsstufen – von der Themenrecherche über die Moderation im Studio bis hin zur Ausstrahlung. Die Medien- und Zuhörkompetenz der Kinder wird hier ebenso gefördert, wie soziale Kompetenzen, Selbstbewusstsein und Kreativität.

Akteure: Betreut von Medienpädagogen, Journalisten und Tontechnikern erstellen die Kinder eigene Beiträge. In Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Institutionen der kulturellen Bildung und Schulen engagiert sich Ohrlotsen für medienkulturelle Vernetzung. Gestartet ist das Projekt mit den Kooperationspartnern wie den Bücherhallen Altona, Osdorfer Born und Wedel, dem Kinderbuchhaus im Altonaer Museum, dem KL!CK Kindermuseum und Schulen im Bezirk Altona und der Stadt Wedel.

Preise: unterschiedliche Kategorien der Hörmöwe, MIXED UP-Preis des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung 2011.

Finanzierung: Das Projekt „Ohrlotsen“ wird aus Mitteln von Aktion Mensch, der Gabriele Fink Stiftung, der Medienstiftung Hamburg/Schleswig Holstein, der Stadt Wedel und dem Bezirk Altona finanziert. Die Margot und Ernst Noack-Stiftung in der BürgerStiftung Hamburg finanzieren die feste Kinderredaktion am Osdorfer Born.

www.ohrlotsen.de

Fokus 29: jaf – Verein für medienpädagogische Praxis Hamburg e.V.

Der Verein für medienpädagogische Praxis Hamburg e.V. ist einer der wichtigen Träger der aktiven Medienarbeit in Hamburg. Der medienpädagogische Ansatz umfasst sowohl die kreative Arbeit mit audiovisuellen Medien, als auch die Nutzung der vielfältigen Möglichkeiten des Computers.

Arbeitsgegenstand: Der jaf e.V. setzt sich mit seinen Projekten der aktiven Medienarbeit für die kreative Medienarbeit in der Stadt ein. Dabei geht es nie allein um die Medienform (Angebote gibt es in den Bereichen Video, Film, Computerspiele, Internetseiten u. a.) sondern um die Anregung die Kindern, Jugendlichen und Lehrern gegeben werden können, sich mit Medien auszudrücken, an kulturellen/gesellschaftlichen Diskursen teil zu haben aber auch Möglichkeiten aufzuzeigen wie alltägliche Medienpraxis von Heranwachsenden in Bildungsprozesse integriert werden kann. Beispielhaft hierfür sind die Projekte generation@ und MobileMovie. Hier stehen die Nutzungsgewohnheiten von Medien im Vordergrund und werden besprochen. Lehrer und Schüler lernen eigene Formen zu entwickeln und ermöglichen damit einen Perspektivwechsel.

Besondere Qualitäten: Der jaf ist immer bestrebt, innovative Medienprojekte zusammen mit Kooperationspartnern (hamburg- und bundesweit) zu entwickeln und in eine nachhaltige Struktur zu überführen. Dabei stehen Nachwuchsförderung von Kindern und Jugendlichen, innovative Lehrerfortbildungen und Projekte bei denen Profis aus dem Medienbereich in medienpädagogische Vorhaben eingebunden werden.

Zentrale Projekte des jaf e.V. sind:

- abgedreht – Hamburgs Junger Film – Nachwuchsfilmfestival
- Mobile Movie – ein innovatives Handyfilmprojekt für Lehrer und Schüler
- FILM DIR EINEN – Filmworkshops für Kinder und Jugendliche
- Creative Gaming – Kreativer Einsatz von Computerspielen
- Klickerkids – Internetzeitung von und für Kinder
- Hamburger Kinderfotopreis (in Vorbereitung)
- Cityzooms/Hamburg im ZOOM/SchülerFilmStadt – Projekt zur praktischen Filmbildung (Hamburg und Deutschland)

Durch die Unterstützung des Mediennetzes Hamburg e.V. zusammen mit den zentralen Akteuren der Medienbildung in Hamburg konnte eine wichtige Plattform kreiert werden, die sich für mehr Medienbildung und Medienkompetenzförderung in der Stadt einsetzt.

www.jaf-hamburg.de

Fokus 30: KurzFilmSchule

Einen Kurzfilm von der ersten Idee über das Drehbuch bis hin zum Filmen und Schneiden entwickeln – dabei unterstützt die KurzFilmSchule (KFS) Schulklassen in ganz Hamburg.

Akteure: Die KurzFilmSchule (KFS) wurde 4005 als Projekt der KurzFilmAgentur Hamburg e.V. und der Kulturbehörde Hamburg gegründet. Die KFS bildet die Schnittstelle zwischen Hamburger Filmkünstlern und Schulen.

Arbeitsgegenstand: Die KurzFilmSchule will die schulische Filmbildung in Hamburg fördern, indem sie

Hamburger Filmkünstler mit Schülern für gemeinsame Kurzfilmprojekte zusammenbringt. Dabei sollen die Schüler praktisch erfahren, wie „Imagination, Produktion und Rezeption von Filmbildern“ zusammenwirken.

Besondere Qualitäten: Die Schüler erarbeiten in 5–10 tägigen Workshops einen kompletten Kurzfilm und lernen dabei in Teamarbeit alle Arbeitsschritte kennen. Die Film-Workshops folgen den Arbeitsweisen der beteiligten Filmkünstler. Die Schüler lernen in der Praxis den künstlerischen Prozess kennen. Indem sie selbstständig und kreativ arbeiten, entwickeln sie eigene Bildvorstellungen. Die abschließende Vorführung der Ergebnisse vor Publikum ist eine ebenso wichtige Erfahrung wie der kreative Prozess selbst.

Reichweite: Jährlich finden etwa 10 bis 12 Filmprojekte mit Hamburger Schülern in allen Schulformen und Altersstufen statt.

Preise: Nationaler Förderpreis 2011 der ERGO Stiftung „Jugend & Zukunft“; einzelne Auszeichnungen für Kurzfilmprojekte der KFS, zum Beispiel bei der Jugendmediale „Abgedreht!“ 2007, der CinemaxX-Preis 2008 oder den Verikom Max 100 Wettbewerb 2011.

www.shortfilm.com

Fokus 31: KL!CK Kindermuseum

Am Osdorfer Born eröffnete Margot Reinig 2004 das KL!CK Kindermuseum und leistet seitdem nachhaltige Kinder-Kulturarbeit in einem sozialen Spannungsfeld. Der Name des Museums ist Programm: Der Wissbegierde freien Lauf lassen, Dingen selbst auf den Grund gehen, ausprobieren und forschen, bis es „KL!CK“ macht in den Köpfen.

Arbeitsgegenstand: Die Ausstellungsfläche des Museums umfasst 1500 m² im Innenbereich sowie 1300 m² Außenfläche. Unter dem Titel „Licht und Luft“ gibt es einen Bereich für die Allerkleinsten von 0 bis 2 Jahre. KL!CK ist nicht nur ein Kindermuseum, KL!CK betreibt auch Stadtteilarbeit. Dazu gehört die Vernetzung mit den örtlichen Schulen, Kindergärten und Bildungseinrichtungen. Verschiedene Ferienprogramme, verlässliche Ferienbetreuung, Aktivitäten zur Leseförderung wie auch Weiterbildung von Pädagogen ergänzen das Angebot.

Besondere Qualitäten: Das KL!CK Kindermuseum ist ein besonderer außerschulischer Lernort, ein Ort zum Experimentieren und selbständigen Forschen, für Aktion und Interaktion (Hands-on-Prinzip). Mit unterschiedlichsten Wissensgebieten („Urgroßmutters Alltagsleben“, „Geld – und gut!“, „Treffpunkt Körper“, „Baustelle – betreten erbeten“; „Minus 10 000 (Steinzeit)“) können sich die Kinder auseinandersetzen.

Das KL!CK Kindermuseum wird gerade auch von Kindern und Familien besucht, die gemeinhin nicht ins Museum gehen. Besonders Kinder aus sozial schwachen Familien und aus Familien mit Migrationshintergrund machen hier ihre ersten Museumserfahrungen. Von jährlich rund 50.000 Besuchern sind die Hälfte Familien.

Preis: Hamburger Kinder- und Jugend-Kulturpreis der Dr. E. A. Langner-Stiftung, 2007

Finanzierung: Das Museum finanziert sich im Wesentlichen aus den Einnahmen (4 Euro kostet die Eintrittskarte, Kinder aus Osdorf zahlen nur 1 Euro). Das Bezirksamt Altona unterstützt den günstigen Eintritt für die Kinder aus der Nachbarschaft.

www.kindermuseum-hamburg.de

Fokus 32: Museumsdienst Hamburg

Der Museumsdienst Hamburg arbeitet in einer Doppelfunktion: Zum einen als pädagogische Abteilung der Stiftung Historische Museen Hamburg, zum zweiten als Vermittlungszentrale für die museumspädagogischen Angebote Hamburger Museen. Das zentrale Buchungsbüro des Museumsdienstes ist telefonische Anlaufstelle mit persönlicher Beratung, auch Online-Buchungen sind möglich.

Arbeitsgegenstand: Der Museumsdienst informiert über alle Ausstellungen und Aktivitäten in den Museen, berät und vermittelt die Teilnahme für Gruppen an museumspädagogischen Gesprächen, Führungen, thematischen Kindergeburtstagen und Ferienprogrammen. Zusätzlich erstellt er Informations-Materialien für Schulklassen, zum Beispiel die Arbeitsblätter „Per Download ins Museum“, die mit den Lehrplänen der Schulen abgestimmt sind. In Kooperation mit der Volkshochschule führt der Museumsdienst Hamburg Museumskurse in den historischen Museen zu verschiedenen Themen wie Archäologie, Geschichte Hamburgs, Lithographie oder Buchbinden durch. Der Museumsdienst Hamburg arbeitet als Vermittler musealer Angebote mittels Postsendungen und Mailings an alle Hamburger Schulen und Kitas.

Akteure: Der Museumsdienst Hamburg wurde Mitte der 1970er Jahre als museumspädagogischer Dienst gegründet, der zunächst der Kulturbehörde unterstellt war. Seit 2008 ist der Museumsdienst Hamburg bei der Stiftung Historische Museen angesiedelt.

Reichweite: Der Museumsdienst Hamburg betreut – je nach Museum – unterschiedlichste, zum Teil internationale Gruppen. 70 % der Kunden sind Schulklassen, der Rest teilt sich auf ein breites Spektrum vom privaten Freundeskreis bis hin zur touristischen Gruppe auf. Mit der Einführung des freien Eintritts in allen Hamburger Museumsstiftungen im Jahre 2005 wurde ein wichtiger Grundstein für die außerschulische Förderung der Kinder- und Jugendkultur gelegt.

www.museumsdienst-hamburg.de

Fokus 33: Jugendkulturräte in Bezirken

Die Jugendkulturräte in Hamburg ermöglichen Jugendlichen Mitsprache und Mitgestaltung in der Kulturförderung. Sie entscheiden u. a. über die Förderungswürdigkeit von Kulturprojekten, die von Jugendlichen für Jugendliche entwickelt werden.

Akteure: Die Jugendkulturräte gibt es seit 2007. Organisatoren sind die Kulturbehörde und Vertreter der Bezirke in Hamburg.

Arbeitsgegenstand: In der Regel bilden jeweils fünf bis sieben ehrenamtlich tätige Jugendliche zwischen 14 und 25 Jahren einen Jugendkulturrat. Dieser kann die Umsetzung von Kulturprojekten im eigenen Bezirk mit Fördermitteln von 50 bis 500 Euro unterstützen. Der Verwaltungsaufwand wird im Sinne eines schlanken Verfahrens sehr niedrig gehalten.

Wirkungsdichte: Jugendkulturräte haben sich zwischenzeitlich in Altona, Eimsbüttel, Harburg, Mitte und Wandsbek etabliert. Insgesamt sind aktive Jugendliche nahezu im ganzen Stadtgebiet bei den Jugendkulturräten engagiert. Die Fördermittel werden z. B. für Ferien-Freizeiten, Graffiti-Projekte, Tanz- oder Musikprojekte, Museums- und Theaterbesuche oder medienpädagogische Projekte eingesetzt.

Besondere Qualitäten: Über den Jugendkulturrat sollen die Jugendlichen „stärker an Gestaltungsprozessen im Gemeinwesen“ beteiligt werden, das Projekt soll zu einer „produktiven Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur“ beitragen. Die Vergabe der Mittel erfolgt von Jugendlichen an Jugendliche. Die Arbeit der Jugendkulturräte wird künftig auf Ebene bezirklicher Steuerungs- und Beteiligungsstrukturen verstetigt.

Finanzierung: Die Jugendkulturräte in den Bezirken wurden aus Mitteln der Stiftung Maritim Hermann und Milena Ebel finanziert.

http://www.jugendserver-hamburg.de/?RUB_ID = 25

Fokus 34: Hajusom

Hajusom ist ein transnationales Kunstprojekt, das jugendlichen und jung-erwachsenen Flüchtlingen und Migranten gemeinsame künstlerische Arbeit mit professionellen Performern und Theatermachern ermöglicht. Hajusom bietet jugendlichen Flüchtlingen die Chance, ihre Erlebnisse auf der Bühne mittels Tanzen, Singen und Schauspielern zu verarbeiten und öffentlich zu machen.

Arbeitsgegenstand:

Im Rahmen von teilweise mehrjährigen Kunst- und Rechercheprojekten setzt sich Hajusom mit Flucht und Migration in Zeiten der Globalisierung auseinander. Hajusom experimentiert mit zeitgenössischen Formen des politischen Performance-Theaters und engagiert sich für transkulturelle Verständigung im Konfliktfeld aktueller Migrationspolitik. Seit über zwölf Jahren begleitet Hajusom alleinstehende, jugendliche Flüchtlinge.

Akteure: Hatitsche, Jusef und Omid – so lauteten die Namen der drei jugendlichen Gründungsmitglieder von Ha-Jus-Om. Hajusom wendet sich vornehmlich an minderjährige und jung-erwachsene Flüchtlinge und Migranten aus unterschiedlichsten Herkunftsländern. Künstlerische Leiter des Projekts sind Dorothea Reinicke, Ella Huck und Claude Jansen.

Preise: Hajusom wurde für die aktuelle Produktion „Hajusom in Bollyland“ mit dem Innovationspreis Soziokultur 2011 ausgezeichnet und vom Festival „Politik im Freien Theater“ im November 2011 nach Dresden/Hellerau eingeladen.

Hajusom ist Preisträger der Berliner Festspiele und ausgezeichnet mit dem Nationalen Förderpreis der Hamburg Mannheimer Stiftung „Jugend & Zukunft".

www.hajusom.de

Fokus 35: CrearTaT

Die Academie CrearTaT ist ein Zusammenschluss von Künstlern, Wissenschaftlern und Pädagogen, die Jugendliche und Erwachsene mit interkulturellen und interreligiösen Kulturprojekten stärken wollen.

Akteure: Irinell Ruf gründete 2007 den Verein CrearTaT e.V. Dieser betreibt die Academie CrearTaT im Rahmen eines Modellprojekts für Integration durch Kunst und Bildung.

Arbeitsgegenstand: Die Academie CrearTat führt kreative Projekte mit Kindern und Jugendlichen im „Schnittfeld Schule, Stadtentwicklung und internationalem Raum“ durch. Der Ansatz ist interdisziplinär, interkulturell und interreligiös. Die Academie CrearTaT hat folgende Schwerpunkte: Integration und Gewaltprävention an Schulen; Kunstprojekte aus den Bereichen Theater, Tanz, Musik, Architektur, Design, Film, Kunst, Fotografie; Qualifizierung von Jugendlichen; Qualifizierung von Künstlern und Pädagogen; Internationale Begegnungsprojekte (z. B. TV-Sender für Roma und Sinti, Theaterkooperationen mit Marokko und Argentinien) sowie die wissenschaftliche Unterstützung von Gewaltprävention über Theater. In einem Modellprojekt erprobt CrearTaT in Wilhelmsburg „Stadtentwicklung durch Kunst und Wissenschaft“.

Besondere Qualitäten: CrearTaT fördert mit künstlerischen Mitteln den internationalen, interkulturellen und interreligiösen Austausch. Der Verein verknüpft Schulen, Stadtteilarbeit und Kulturträger zu einem interdisziplinären Team aus Pädagogen, Wissenschaftlern und Künstlern.

Preise: 2010 Urkunde „Dr. E. A. Langner-Stiftung", „Prix de mondialistion“ auf dem Internationalen Thea-

terfestival in Casablanca für Naßib – Schicksale in Gaza, Preis der internationalen Gartenschau Hamburg. 2009 Hamburger Integrationspreis, 2007 1. Preis der IBA für „innovative Bildungskonzepte", 2004 Preis für Demokratie und Toleranz.

Finanzierung: Das Projekt „Crear TaT" wird aus Mitteln verschiedener Stiftungen und Preisgelder sowie aus Mitteln der Fördermitglieder des Vereins finanziert.

www.academie-creartat.de

Fokus 36: Buchstart

Das Projekt Buchstart wurde im Jahr 2007 von der Kulturbehörde mit dem Ziel initiiert, einen in allen Teilen der Stadt wirksamen, frühen Impuls zur Leseförderung zu setzen. Buchstart will allen Kindern die Möglichkeit geben, von Anfang an mit Büchern aufzuwachsen.

Akteure: Buchstart wurde 2007 von der Kulturbehörde ins Leben gerufen. Die Koordinierung des städtischen Sprachförderprojektes obliegt dem Verein „Seiteneinsteiger". Die Organisatoren arbeiten mit familiennahen Institutionen wie den Bücherhallen Hamburg, Elternschulen, Kitas und Mütterzentren zusammen.

Arbeitsgegenstand: Buchstart verschenkt sogenannte „Buchstart-Taschen" an alle einjährigen Kinder in Hamburg. Darin enthalten sind zwei Bilderbücher, Bücherhallengutschein sowie Tipps für die Eltern. Die Taschen werden von über 150 Hamburger Kinderärzten im Rahmen der U6-Gesundheitsuntersuchung verteilt. Ergänzend dazu fördert das spielerisch-pädagogische Angebot von offenen Eltern-Kind-Gruppen für Kinder bis drei Jahre „Gedichte für Wichte" den Einstieg in die Welt der Sprache über die Beschäftigung mit Bilderbüchern, Reimen, Finger- und Bewegungsspielen.

Besondere Qualitäten: Buchstart ist ein niedrigschwelliges Angebot, das Kindern den frühen Kontakt mit Büchern ermöglicht. Bücher sind der Schlüssel zur Bildung und kulturellen Teilhabe. Das Projekt basiert auf wissenschaftlichen Untersuchungen zur Frühentwicklung. Über das gemeinsame Betrachten von Bilderbüchern können Erwachsene mit Kindern sprechen und spielen und somit deren „Hör- und Sprechvermögen anregen", ihren „Wortschatz erweitern" und ihr „Gedächtnis fördern". So soll der Grundstein für spätere Lust am Lesen und Lernen gelegt und die Sprachentwicklung gefördert werden.

Reichweite: Jährlich werden stadtweit rund 19.000 Taschen verteilt. 51 kostenlose „Gedichte für Wichte"-Gruppen erreichen wöchentlich rund 650 Eltern und Kinder. Das Konzept wurde u.a. in Wien, Bremen, Lüneburg übernommen. Jedes Jahr findet ein Aktionstag statt.

Preise: 2008 ausgezeichneter Ort im bundesweiten Innovationswettbewerb „Deutschland – Land der Ideen".

Finanzierung: Das Projekt „Buchstart" wird aus Mitteln verschiedener Stiftungen, Spender und Unternehmen finanziert.

www.buchstart-hamburg.de

Fokus 37: Klangstrolche

Die Klangstrolche wollen Kinder und ihre Familien aus Billstedt und der ganzen Stadt möglichst früh an Musik heranführen.

Akteure: Die Klangstrolche wurden im Mai 2007 von der Stiftung Kulturpalast Hamburg in Kooperation mit zwölf regionalen Partnereinrichtungen gegründet.

Arbeitsgegenstand: Das Projekt will durch die frühe Beschäftigung mit der Musik die Lust an kreativer Betätigung wecken und eine „finanzierbare" musikalische Früherziehung für alle ermöglichen.

Wirkungsdichte: In 36 „Strolchereien" nehmen im Frühjahr 2012 1528 Klangstrolche im Alter von sechs Wochen bis sechs Jahren an Klangstrolchkursen teil. 74 Erzieher und Ehrenamtliche mit musikpädagogischer Ausbildung an der IfEM Mainz bzw. der YAMAHA Academy of Music sind als Klangstrolchlehrer tätig. Zusätzlich veranstalten die Klangstrolche Konzerte und Kongresse.

Besondere Qualitäten: Zahlreichen Studien zufolge fördert die musikalische Früherziehung in den ersten sechs Lebensjahre die kindliche Entwicklung, verbessert die „sprachlichen und sozialen Kompetenzen" und erhöht die Bildungschancen der beteiligten Kinder.

Preise: „INVENTIO 2007" des Deutschen Musikrates und der Stiftung „100 Jahre YAMAHA e.V." für innovative musikpädagogische Projekte. „Anstiften", Preis der Körber-Stiftung 2009

www.klangstrolche.de

Fokus 38: Ausschreibung „Kultur bewegt"

Seit 2006 fördert die Stiftung Maritim Hermann und Milena Ebel die Kinder- und Jugendkultur in Hamburg. Ihre Initiative „Kultur bewegt" steht für förderndes Engagement in Stadtteilen mit Entwicklungsbedarf. Davon profitieren Kinder und Jugendliche, die bisher von kultureller Projektarbeit wenig erreicht wurden.

Arbeitsgegenstand: Aus der Überzeugung, dass ästhetische Bildung und die Beschäftigung mit Kunst und Kultur junge Menschen stärkt, unterstützt die Initiative „Kultur bewegt" verschiedene Kulturprogramme in Hamburg. Die Bandbreite der geförderten Projekte reicht von Kunst, Theater, Tanz und Musik über Filmemachen bis zu Projekten mit Hamburger Schulen. So soll stadtweit Kindern aus sozial benachteiligten und Stadtteilen Kunst und Kultur näher ge-

bracht und einer Ghettoisierung der Stadt entgegen gewirkt werden.

Akteure: Die Stiftung Maritim Hermann und Milena Ebel ist Teil der Hansa Treuhand Holding AG, die in verschiedenen Bereichen der Schifffahrt tätig ist. Das Ehepaar Ebel hat bereits 100 Kulturprojekte unterstützt und dabei Kinder verschiedenen Alters in Jenfeld, Lohbrügge, Billstedt, Wilhelmsburg, Neugraben und St. Pauli einbezogen. Der Fonds „Kultur bewegt" wurde gemeinsam mit der Kulturbehörde initiiert und steht unter der Schirmherrschaft der Kultursenatorin. Die Stiftung Maritim Hermann und Milena Ebel und die Kulturbehörde schreiben für das Jahr 2012 erneut eine Förderung für das Projekt „Kultur bewegt" aus.

Zielgruppe: Angesprochen sind Projekte im Netzwerk von Kulturarbeit, Schule, Jugendhilfe, freien Kulturinitiativen und Künstlern, die Ansätze interkultureller Arbeit erkennen lassen und das multiethnische Spektrum in einzelnen Stadtbereichen als kulturelles Potenzial aufgreifen, innovative Projektgedanken verfolgen, auf Nachhaltigkeit angelegt sind, an vorhandene Trägerstrukturen und lokale Netzwerke anknüpfen und von mindestens zwei Kooperationspartnern (Verein, Institution, Künstler) getragen werden. Sie sollen als Impuls für Netzwerke auch in anderen Stadtbereichen wirksam werden können, regionale Förderpaten (Unternehmen, Private) einbinden, die sich für ein Stadtgebiet engagieren wollen und Ehrenamtliche zur Mitarbeit einladen.

www.kultur-bewegt.de/www.stiftungmaritim.de

Fokus 39: Medienprojekt „Elbstation" (MPC-Capital)

Die Elbstation unterstützt bildungsbenachteiligte Jugendliche auf dem Weg ins Berufsleben. Durch spartenübergreifende Medienprojekte bewirkt die Elbstation nachhaltige Sprach-, Schreib- und Leseförderung.

Arbeitsgegenstand: Die Jugendlichen lernen in der Elbstation Theater zu spielen und Radio- oder Filmbeiträge zu produzieren. Unter fachlicher Anleitung arbeiten die Teilnehmer eigenständig und ergebnisorientiert an ausgewählten Medienprojekten. Über diese Beschäftigung sollen Fähigkeiten wie Teamfähigkeit und Projektverantwortung gestärkt werden. Mehrsprachigkeit und interkulturelle Kompetenz werden als individuelle Stärken erkannt und gefördert. Das Engagement in der Elbstation ist auf ein Jahr angelegt. Nach diesem Jahr schlagen viele Teilnehmer einen weiterführenden Bildungsweg ein und machen beispielsweise das Abitur. Die Elbstation will sich als langfristiges Angebot im Stadtteil etablieren und ihr Engagement ausweiten. Die Erfahrungen und Ergebnisse des Pilotprojekts sollen als Grundlage für die regionale und überregionale Übertragung des Projekts dienen.

Akteure: Die Elbstation ist eine Initiative der Ende 2005 gegründeten MPC Capital Stiftung. Damit ist das Projekt ein Paradebeispiel für die aktuelle Veränderung im Stiftungswesen hin zur Herausbildung eigener Programme und Profile im Unterschied zu einer reinen Förderung von Fremdprojekten. Etwa 180 Haupt- und Stadtteilschüler haben in den vergangenen fünf Jahren die Elbstation besucht. Pro Jahr stehen 25 bis 30 Plätze zur Verfügung. 75 Prozent der Teilnehmer haben Migrationshintergrund.

Ehrenamtliche „Lotsen" helfen bei Hausaufgaben und Bewerbungen. Die Elbstation ist eine der wenigen Hamburger Einrichtungen, die den Kompetenznachweis Kultur vergeben dürfen. Partner sind unter anderem die Max-Brauer-Schule und die Stadtteilschule am Hafen. Es gibt Kooperationen mit dem Altonaer Theater und dem Hamburger Stadtsender TIDE. Zudem unterstützen immer mehr Unternehmen die Elbstation.

Preis: „Mixed Up"-Preis 2011

www.elbstation.de

Gestaltung und Layout: Lütcke & Wulff, Rondenbarg 8, 22525 Hamburg, Tel. (040) 23 51 29-0